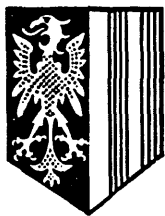


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

110. Band



Linz 1965

Inhaltsverzeichnis

Vereinsbericht	S. 9
Nachrufe: Karl Radler, Hofrat Dr. Erwin Hainisch	S. 13
Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege	S. 17
OÖ. Landesmuseum	S. 17
Die wissenschaftl. Einrichtungen	
der Stadt Linz	S. 55
Stiftssammlungen	S. 72
Heimathäuser und -museen	S. 76
Denkmalpflege	S. 96
Ausgrabungen in Oberösterreich	S. 108
OÖ. Landesarchiv	S. 110
Institut f. Landeskunde v. OÖ.	S. 120
Bundesstaatl. Studienbibliothek	S. 122
OÖ. Heimatwerk	S. 123
OÖ. Werkbund	S. 124
Privatinstitut f. Theoretische	
Geologie	S. 124
Techn. Büro f. Angewandte	
Geologie	S. 125
Landesverein f. Höhlenkunde in OÖ.	S. 127
Botanische Station in Hallstatt	S. 129
Biologische Arbeitsgemeinschaften	S. 130
Landwirtschaftlich-Chemische	
Bundesversuchsanstalt Linz	S. 140
Josef Kneidinger: Neues zur jüngeren Steinzeit Oberösterreichs	S. 148
Ämilian Kloiber: Ein neues Gräberfeld der frühen Bronzezeit	
in Hörsching: Haid	S. 158
Notgrabungen und Funde in Oberösterreich	S. 162
Beiträge von: M. Pertlwieser, D. Mitterkalkgruber, L. Eckhart, W. Podzeit	
Friedrich Morton: Die Grabungen in der römischen Niederlassung	
in der Lahn (Hallstatt) 1954–1956 und 1964	S. 172
Friedrich Morton: Neue Funde in der Lahn (Hallstatt)	S. 204
Otto Seewald: Ein Flöteninstrument aus Knochen von der Lahn	
bei Hallstatt	S. 206
Ekkehard Weber: Neue Weihinschriften aus Enns und Umgebung	S. 209
Hans Deringer: Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum	S. 217
Lothar Eckhart: Vorbericht über die Grabungsergebnisse 1964 in der	
St. Laurentius-Kirche zu Lorch-Enns	S. 228
Lothar Eckhart: Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs III.	S. 232
Theodor Kerschner: Die „Greifenklau“ (Trinkhorn) im Linzer	
Schloßmuseum	S. 236
Franz Linninger: Der Sebastiansaltar von Albrecht Altdorfer in St. Florian	S. 238
Peter Eder: Das Innviertel am Vorabend der Glaubensspaltung	S. 247
Georg Grüll: Beiträge zur Geschichte der Brände in Oberösterreich	S. 267
Rudolf Zinnhobler: Der Welser Pfarrkonkursstreit von 1751–1753,	
ein Schritt zur kirchlichen Verselbständigung Oberösterreichs	S. 300
Alfred Marks: Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte	
im Jahre 1964	S. 307
Ernst Burgstaller und Ludwig Lauth: Felsgravierungen in den	
österreichischen Alpenländern	S. 326
Ludwig Weinberger: Zur Geologie der Landschaft um das Filzmoos	S. 379
Anton Adlmannseder: Faunistisch-ökologische Untersuchungen im	
Flußgebiete der Antiesen unter besonderer Berücksichtigung der	
Trichopteren I.	S. 386

Georg Erlinger: Die Vogelwelt des Stauseegebietes Braunau–Hagenau .	S. 422
Rupert Lenzenweger: Beiträge zur Desmidiaceenflora des Ibmer Moores	S. 446
Erich Wilhelm Ricek: Die Vegetation im Grünberg bei Frankenburg, OÖ.	S. 454
Bruno Weinmeister: Die Filzmöser beim Linzerhaus am Warscheneck . .	S. 492
Friedrich Morton: Der Krottensee in Gmunden	S. 502
Robert Krisai: Ein neuer Standort der Strauchbirke (<i>Betula humilis</i> Schrank) in Oberösterreich	S. 511
Besprechungen und Anzeigen	S. 513

Verzeichnis der Abbildungstafeln

Zu: Kneidinger, Steinzeit:

Taf. I,	Abb. 1:	Frühe Linearbandkeramik (zu S. 151 ff.)	nach S. 160
Taf. II,	Abb. 2:	Notenkopf- und Mündshöfer Keramik (zu S. 154)	nach S. 160
Taf. III,	Abb. 3:	Bombenförmiges Gefäß mit Notenkopfverzierung	vor S. 161
	Abb. 4:	Armring aus Spondylusmuschel	
	Abb. 5:	Spondylusmuschel mit dreieckigem Ausschnitt	

Zu: Klotz, Gräberfeld Haid:

Taf. IV,	Abb. 1, 2:	Haid, Gde. Hörsching, Beigaben des Grabes 66 (zu S. 160)	vor S. 161
Taf. V,	Abb. 3, 4:	Haid, Gde. Hörsching, Tongefäße aus Grab 82 u. 90 (zu S. 160 f.) .	nach S. 176
Taf. VI,	Abb. 5:	Haid, Gde. Hörsching, Schmuck aus Grab 90 (zu S. 160 f.)	vor S. 177

Zu: Morton, Grabungen in der Lahn:

Taf. VII,	Abb. 1, 2:	Hallstatt, Villa der Gräber, Abb. 1, Grabung 1955, Abb. 2, Heizkanal	nach S. 192
Taf. VIII,	Abb. 3:	Hallstatt, Villa der Gräber, 1955 (zu S. 177)	nach S. 192
	Abb. 4:	Hallstatt, Römische Stützmauer, Ausgrabung Friedelfeld 1964 (zu S. 200 ff.)	
Taf. IX,	Abb. 5:	Stempel des Datius, gefunden 1953	vor S. 193
	Abb. 6:	Stempel C. P. P.	
	Abb. 7:	Ritzinschrift	
	Abb. 8:	Bodenstück mit Ritzinschrift	
	Abb. 9:	Schlüssel des Comitalis V mit Ritzinschrift	
	Abb. 10:	Schlüssel des Cinnamus (zu S. 182 ff.)	

Zu: Morton, Neue Funde und Seewald, Flöteninstrument:

Taf. X,	Abb. 1:	Vollgraphittongefäß mit Kammstrich und Bodenzeichen	vor S. 193
	Abb. 2:	Wandstück mit Buckel. Bronzezeit-urnenfelderzeitlich (zu S. 204 f.)	
	Abb. 3:	Flöteninstrument aus Knochen, Hallstatt (zu S. 206)	

Zu: Notgrabungen, Linz, Kreuzschwester:

Taf. XI,	Abb. 1:	Leichenbrandurne aus Brandgrab A	nach S. 208
	Abb. 2:	Beigabengefäß aus Brandgrab E	
	Abb. 3:	Leichenbrandurne aus Brandgrab F (zu S. 167 f.)	

Zu: Weber, Weihinschriften:

Taf. XII,	Abb. 1:	Altar des Marius Messorianus aus Enns (zu S. 209)	nach S. 208
Taf. XIII,	Abb. 2:	Altar für Victoria Augusta, Tödling (zu S. 210 f.)	vor S. 209
	Abb. 3:	Altar für Hercules, Tödling	
Taf. XIV,	Abb. 4:	Fragment eines Juppiteraltars aus Enns-Lorch (zu S. 213)	vor S. 209
	Abb. 5:	Tonscherbe mit einer Weihung (zu S. 215)	

Zu: Deringer, Beiträge Lauriacum:

Taf. XV,	Abb. 1:	Prägestempel im Vorarlberger Landesmuseum	nach S. 224
	Abb. 2:	Stempelleisen im Züricher Landesmuseum (zu S. 217)	

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich

Oberösterreichisches Landesmuseum

Direktionsbericht

Auch im Jahre 1964 blieb der Ausbau der im Linzer Schloß eingerichteten Schausammlungen, gemeinhin „Schloßmuseum“ genannt, das Hauptanliegen des OÖ. Landesmuseums. Ungeachtet dessen, daß vor endgültiger Fertigstellung dieses Museums von einer gezielten Werbung Abstand genommen wurde, fand das neue Schloßmuseum im In- und Ausland rasch großen Anklang; insbesondere die Art der Aufstellung, die neue Wege beschreitet, ohne sich hiebei auf Experimente einzulassen, wurde und wird allgemein anerkannt. Zu den Besuchern zählte auch Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, der am 3. Juli 1964, dem Tage der Grundsteinlegung der Linzer Hochschule, völlig unerwartet das Schloßmuseum mit seinem Besuch beehrte.

Der weitere Ausbau des Linzer Schlosses warf Probleme besonderer Art auf. Sanierung und Adaptierung des Westtraktes ließen bald erkennen, daß sich die dort neu heranreifenden Räume hervorragend für die Aufstellung von Schausammlungen eignen würden. Damit wurde es erforderlich, das Gesamtkonzept der Raumwidmung für das Linzer Schloß und das alte Museumsgebäude, welches für den Westtrakt die Einrichtung von Studiensammlungen vorsah, erneut zu überprüfen. Nach reiflicher Überlegung aller für und wider sprechenden Umstände entschied sich der Gefertigte für eine Änderung der bisherigen Raumwidmung; die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts, deren Aufstellung ursprünglich im zweiten Stock des Museumsgebäudes beabsichtigt war, wurden für den Westtrakt bestimmt, hingegen die früher im Westtrakt geplanten Studiensammlungen in den zweiten Stock des alten Museumsgebäudes verwiesen. Für diese gewichtige Entscheidung war nicht zuletzt maßgeblich, daß damit die schaubare Darstellung der Kulturgeschichte und kulturellen Entwicklung des Raumes von Oberösterreich zur Gänze im Linzer Schloß aufgebaut werden kann und somit eine natürliche Einheit auch in der musealen Darstellung gewahrt bleibt. Zugleich wird damit vermieden, im alten Museumsgebäude weiterhin nebeneinander natur- und kulturkundliche Schausammlungen zeigen

zu müssen; die Schausammlungen dieses Gebäudes werden künftighin ausschließlich der Naturkunde des Landes gewidmet sein.

Mit der Freigabe des zweiten Stockwerkes des Museumsgebäudes zum Aufbau der erforderlichen Studiensammlungen konnte auch einer zweiten Hauptaufgabe unserer Jahre näher getreten werden, der Wiedervereinigung der auf mehrere auswärtige Depots verstreuten natur- und kulturkundlichen Sammlungsbestände; angesichts dessen, daß voraussichtlich schon in nächster Zeit zumindest das in der Auhofkaserne eingerichtete Depot geräumt werden muß, eine Aufgabe von höchster Dringlichkeit.

Das Jahr 1964 brachte eine reiche Fülle von Sonderausstellungen. Im Schloßmuseum wurde die Großausstellung „Oberösterreichische Bauernmöbel“ eröffnet; in den Räumen des Museumsgebäudes die Ausstellungen:

Rudolf Baschant: Zeichnungen, Aquarelle, Druckgraphiken

Ernst Degn: Aquarelle und Zeichnungen

Anton Lutz: Kollektivausstellung zum 70. Geburtstag

Lydia Roppolt: Glasfenster, Gemälde, Gobelins

Egon Hofmann: Kollektivausstellung zum 80. Geburtstag

Hans Fronius: Graphik

Zu all diesen Ausstellungen wurden Kataloge aufgelegt. Weiters wurde dem Steyrer Kunstverein sowie der Zentralvereinigung der Architekten Österreichs Gelegenheit zu Gastausstellungen geboten.

Im Schloßmuseum wurden im Jahr 1964 34 925 Besucher gezählt; die angeführten Sonderausstellungen im Museumsgebäude wurden in der Zeit vom 21. März bis 23. August sowie vom 13. September bis 29. November 1964 von 3286 Personen besucht. Die eisenbahngeschichtlichen Sammlungen im Bahnhofsgebäude hatten 1044 Besucher.

Für die kommende Großausstellung „Die Kunst der Donauschule“ leisteten die Kunsthistoriker Dr. Brigitte Heinzl, Dr. Benno Ulm und Professor Otfried Kastner umfangreiche wissenschaftliche Vorarbeit. Über die laufenden wissenschaftlichen Grabungen des OÖ. Landesmuseums, die auch im Jahr 1964 ihre Fortsetzung fanden, berichten die verantwortlichen Grabungsleiter an anderer Stelle in diesem Jahrbuch.

Im Jahre 1964 konnte das OÖ. Landesmuseum eine Reihe außerordentlich bedeutsamer Neuerwerbungen tätigen. Vor allem sei der Ankauf von vier donauschulzeitlichen Tafelgemälden aus dem Besitz von Wladimir Mitrowsky, Wien, ehemals aus Schloß Pernstein in Mähren stammend, und eines flämischen Gobelins aus dem Besitz der Familie Pallavicini, hervorgehoben.

Dank der Munifizienz der OÖ. Landesregierung, der Unterstützung des OÖ. Landesmuseums durch das Präsidium und die Kulturabteilung des Amtes der OÖ. Landesregierung sowie dank der Förderung durch oberösterreichische

Wirtschaftskreise gelang es, die damit verbundenen finanziellen Probleme zu meistern. In diesem Zusammenhang ist das OÖ. Landesmuseum der Allgemeinen Sparkasse in Linz, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, der OÖ. Landesbrandschaden-Versicherungsanstalt, der Bank für Oberösterreich und Salzburg, der Vereinigung Österreichischer Industrieller (Landesgruppe Oberösterreich), der Creditanstalt-Bankverein (Filiale Linz), der OÖ. Landes-Hypothekenanstalt, der Österreichischen Nationalbank (Zweiganstalt Linz), der OÖ. Raiffeisen-Zentralkasse, dem Österreichischen Creditinstitut (Zweigniederlassung Linz), der Oberösterreichischen Volkskreditbank und der Bank für Arbeit und Wirtschaft besonderen Dank schuldig. Wie in den vergangenen Jahren hat auch im Jahr 1964 der OÖ. Musealverein mehrere wissenschaftliche Grabungen des Oberösterreichischen Landesmuseums dankenswerterweise finanziell unterstützt.

Im Jahre 1964 traten nachfolgende personelle Änderungen ein: Die Kunsthistorikerin Dr. Brigitte Heinzl wurde mit 1. Februar aufgenommen. Die Schreibkraft Frau Erika Macho wurde mit 8. 5. in die Veterinärabteilung des Amtes der oö. Landesregierung versetzt; an ihrer Stelle wurde Frl. Brigitte Katzlberger zum OÖ. Landesmuseum versetzt. Die Bedienerin Amalie Kloidla löste ihr Dienstverhältnis am 23. 5.; Herr Georg Burgstaller trat am 1. 8. als Aufseher in den Dienst des OÖ. Landesmuseums. An Stelle des Heizers Karl Pillwein, der mit Jahresende aus dem aktiven Dienstverhältnis ausschied, trat am 16. 11. Anton Magala seinen Dienst als Heizer an. Zum Jahresende schied der Amtswart Josef Hofstadler auf eigenes Ersuchen aus dem Dienst aus. Der Buchbinder Siegfried Mauhart wurde mit 1. Jänner, der Portier Franz Habenschuß mit 1. Juli pragmatisiert. Ebenfalls zum 1. Juli wurde der Archäologe Dr. Lothar Eckhart zum Oberrat des wissenschaftlichen Dienstes (Dienstklasse VII), der Tischlermeister Ernst Schacherl auf einen Dienstposten der Dienstklasse III, Verwendungsgruppe D, ernannt.

Abschließend sei allen Förderern des OÖ. Landesmuseums und den Bediensteten dieses Institutes für ihre Mitarbeit bei der Erfüllung der wissenschaftlichen und volksbildnerischen Aufgaben aufrichtiger Dank ausgesprochen.

Dr. Wilhelm F r e h

Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte

Personelles: Die Abteilung erhielt als zweite wissenschaftliche Kraft Frau Dr. Brigitte Heinzl zugewiesen. Anlässlich seines 65. Geburtstages erhielt der langjährige Mitarbeiter der Abteilung, Herr Otfried Kastner, den Titel Professor h. c.

1. Innerer Dienst

Im Schloßmuseum wurde mit der Anlage einer Standortkartei begonnen; Prof. Kastner bearbeitete hiebei die keramischen und die Glasbestände.

Frau Dr. Heinzl beendete die Inventarisierung aller Gemälde und führte gleichzeitig eine Revision dieses Bestandes durch. Vom Gefertigten wurde ein Inventarbuch der Skulpturen begonnen. Gleichzeitig mit der Anlage der Standortkartei wurden die entsprechenden Inventare hinsichtlich wissenschaftlicher Daten vervollständigt.

Das Bundesdenkmalamt und das Zollamt verständigte regelmäßig die Abteilung von der Ausfuhr von Kunstgegenständen, die jeweils überprüft wurden. Bei Kunstdiebstählen wurden wie bisher den Fahndungsabteilungen der Gendarmerie und Polizei die erforderlichen fachlichen Auskünfte gegeben. Sehr zahlreich waren die Vorsprachen aus allen Kreisen der Bevölkerung zwecks Bestimmung von Kunstwerken; auch Hausbesuche wurden vorgenommen.

Aus der Waffensammlung wurden im Herbst alle Stücke ausgesondert, die für die Aufstellung einer wehrgeschichtlichen Sammlung in Frage kommen, und dem zuständigen Sachbearbeiter übergeben. Diese Waffen wurden gemeinsam mit Experten untersucht und bestimmt.

Über Auftrag der Direktion wurde begonnen, die Aufstellung der Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts vorzubereiten. Dazu mußte das vorgesehene Material in einem Raum konzentriert werden.

2. Ausstellung „Die Kunst der Donauschule“

An Stelle des Gefertigten übernahm Frau Dr. Heinzl das wissenschaftliche Sekretariat dieser Ausstellung. Die Bearbeitung der Bauten, die zur Kunst der Donauschule zählen, konnte im guten Einvernehmen mit den beiden anderen Sachbearbeitern Dr. Fehr, Bonn, und Univ.-Doz. Dr. Feuchtmüller, Wien, weitergetrieben werden. Im Sommer und Herbst wurden die Baudenkmale der Donauschule in Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Salzburg und Bayern von Sekretär Eiersebner fotografiert, wobei der Gefertigte regelmäßig mitfuhr und Anleitungen gab.

Zur Vorbereitung einer Ausstellung „Donaukunst in Oberösterreich“ wurden die heimischen Kunstwerke untersucht und zusammengestellt. Da sich der größte Teil im kirchlichen Besitz befindet, wurde Diözesankonservator Dr. Widder laufend vom Fortgang der Arbeit unterrichtet. Schließlich konnte auch ein Verzeichnis der wichtigsten Grabsteine, die dieser Epoche angehören, zusammengestellt werden.

3. Sonderausstellungen

Von der Abteilung wurden im Berichtsjahr vier Sonderausstellungen durchgeführt. Anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Anton Lutz bereitere Oberrat d. w. D. Dr. Otto Wutzel gemeinsam mit Frau Dr. Brigitte Heinzl

eine Kollektivausstellung vor, die vom 6. Mai bis 28. Juni 1964 gezeigt wurde. Vom 29. Juni bis 30. August waren Glasfenster, Wandteppiche, Paramente und Gemälde von Frau Lydia Roppolt ausgestellt. Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Egon Hofmann lief eine Jubiläumsausstellung vom 12. September bis 25. Oktober; die Auswahl der Ölbilder und Graphiken besorgte Frau Dr. Heinzl, die Gestaltung Arch. Fritz Goffitzer. In der vierten Sonderausstellung zeigte Prof. Hans Fronius einen imposanten Querschnitt durch sein graphisches Schaffen; die Ausstellung lief vom 19. September bis 29. November 1964. Die Ausstellungen Roppolt und Fronius wurden vom Gefertigten gemeinsam mit Prof. Otfried Kastner durchgeführt.

4. F ü h r u n g e n

Im Berichtsjahr führte Frau Dr. Heinzl 12mal, Prof. Otfried Kastner 58mal und der Gefertigte 27mal durch die Schauräume des Schloßmuseums. Auch in den Sonderausstellungen wurden Führungen abgehalten.

5. W i s s e n s c h a f t l i c h e A r b e i t

Prof. Otfried Kastner brachte das schon lange angekündigte Werk „Die Krippe“ heraus, während von Frau Brigitte Heinzl die Monographie über den Barockmaler „Bartolomeo Altomonte“ erschien. Der Gefertigte veröffentlichte in den Christlichen Kunstblättern „Neue Forschungen zum Kefermarkter-Altar“, gemeinsam mit R. W. Litschel ein Buch über das Mühlviertel „Zwischen Donau zum Nordwald“. Auch beteiligte sich der Gefertigte weiterhin als kunsthistorischer Berater an den Grabungen in der Laurentius-Kirche in Lorch.

6. N e u e r w e r b u n g e n

Im Berichtsjahr wurden folgende Gemälde angekauft: Aus dem Besitz von Reg.-Rat Hans Wallner, Demeter Koko: „Grablegung“, „Bach im Frühling“, „Minoritenkirche in Linz“, „Junges Mädchen“, „Fahrende Zigeuner“, „Herbstfeldstimmung“, „Fischerboote“ und Porträt „Reg.-Rat Wallner“; Herrn Reg.-Rat Hans Wallner sei für sein großzügiges Entgegenkommen beim Ankauf dieser Bilder besonders gedankt.

Ersteigert wurden: E. Jettel „Ruhende Kuh“ und M. Hirschenauer „Liegender weiblicher Akt“. Für die Galerie des 19. Jhs. konnte eine „Ansicht von Mondsee“ von J. N. Schödlberger, eine „Gebirgslandschaft“ von J. Edelbacher und eine Miniatur von J. Abel erworben werden.

Weiters wurden erworben: A. Ritzberger „Motiv bei Landshaag“.

Die Kulturarabteilung des Amtes der OÖ. Landesregierung überwies folgende Werke: J. Dorn „Blumen“, H. Hoffmann „Libellen“, K. Mostböck „Der

Raum“, Anton Lutz „Akt mit buntem Hintergrund“, „Novi Vinodolski“ und „Bauernkasten im Atelier“, F. Aigner „Träumendes Mädchen im Frühling“, E. Hofmann „Stilleben mit Grape Fruits“ und „Gramastetten im Herbst“, S. Strasser „Ach, wie ist's möglich dann“.

Aus Mitteln des Amtes der OÖ. Landesregierung, der oberösterreichischen Wirtschaft und des OÖ. Landesmuseums wurden vier spätgotische Tafelbilder des Meisters des Hl. Christoph mit dem Teufel (Monogrammist H.) erworben. Von der Kulturabteilung des Amtes der OÖ. Landesregierung wurde ein Gobelin aus dem Anfang des 18. Jhs. „Der Friede besiegt den Krieg“ angekauft.

Anlässlich seiner Kollektivausstellung spendete A. Lutz das Bild „Ansicht von Braunau“.

An Plastiken wurden erworben: Ein Kleinrelief von Johann Rint (?) „Begegnung eines Kaisers mit dem Papst“ und ein „Christus“ (Ecce homo) aus dem Schwanthaler-Kreis.

Die Kulturabteilung überwies eine „Weibliche Bronzefigur“ von Sepp Moser.

An Musikinstrumenten wurden angekauft: 1 Tischvioline und 2 Klaviere; eines der beiden hatte Franz Schnopfhagen, Komponist der Landeshymne, benützt.

Dr. Benno Ulm

Graphische Sammlungen

1. Neuerwerbungen

Die Graphischen Sammlungen erfuhren einen Zuwachs von 172 Werken mit 272 Blättern. Davon sind 125 Blätter Handzeichnungen und Aquarelle, 46 oberösterreichische Ortsansichten und 101 Druckgraphiken.

Erworben wurden u. a. fünf Blumenquarelle von Rudolf Baschant, eine Aktzeichnung von Josef Gubicz, vier Holzschnitte von Karl Hauk („Kreuzigung“ 1924, „Hl. Sebastian“ 1924, „Mensch“ 1925 und „Mädchen mit Blume“ 1924), 15 Aquarelle mit Linzer und oberösterreichischen Motiven sowie acht Zeichnungen für oberösterreichische Notgeldscheine von Karl Hayd, drei Aquarelle des Malers Karl Jobst (geb. 1835 in Mauerkirchen, gest. 1907 in Wien), ein Aquarell von Fritz Lach (Kloster Baumgartenberg 1927), ein Gemäldeentwurf (Mischtechnik) von Matthias May, zwei Landschaftsskizzen von Ernst Reischenböck, je ein Aquarell und eine Bleistiftzeichnung von Anton Schiffer (1811–1876) (Ansicht von Hallstatt und „Am Attersee bei Unterach“, 1850), vier Aquarelle von Hans Strigl (Landschaften, Blumen, Komposition) und drei Landschaftsmotive von Franz v. Zülow (Bauernhof in Tischberg, Mischtechnik, Gossenreit b. Hirschbach und Blick aus dem Fenster des Landhauses Zülow in Hirschbach, Kleisteraquarelle).

Aus Versteigerungen des Dorotheums Wien und Linz konnten zwei Bleistiftentwürfe von Alfred Kubin („Die Heilquelle“ und „Bauernrauferei“, Entwurf zu der Federzeichnung der Kubin-Stiftung Inv. Ha 3729) sowie drei Illustrationsentwürfe zu E. A. Poes „Gordon Pym“ und J. Durychs „Kartause von Walditz“ erworben werden.

Herr Gustav Poll, Kunsthändler, Gmunden, spendete elf historisch-topographisch äußerst interessante aquarellierte Federzeichnungen des Gmundner Salinenbeamten und Maler-Dilettanten Carl Ritter (1807–1885) aus dem Jahre 1836, die mehrere Gesamt- und Detailansichten von Gmunden, Traunkirchen und dem Traunfall in sauberer und gewissenhafter Darstellung festhalten. Für die mit dieser großherzigen Widmung bewiesene heimatreue Gesinnung und uneigennützigte Förderung der Sammelaufgaben des OÖ. Landesmuseums sei Herrn Poll auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Bestens gedankt sei hier auch Herrn Dr. Egon Hofmann, der den Graphischen Sammlungen 20 seiner Holzschnitt-Werke spendete.

Für die Sammlung historisch-topographischer Ansichten konnten u. a. angekauft werden eine Ansicht der Linzer Pöstlingbergkirche aus dem Jahre 1829 (Aquarell, Feder, von Johann Maria Monsorno, Kammermaler des Erzherzogs Maximilian d'Este, geb. 1768, gest. 1836), eine Gesamtansicht der Stadt Linz (Aquarell von Anton Heilmann, geb. 1830, gest. 1912), drei Bleistiftzeichnungen von Ludwig Schütze (1806–1872) aus der Zeit um 1840 (Motive von Linz, Hallstatt und St. Wolfgang), eine Folge von sechs Detailansichten der Losensteiner-Kapelle in Garsten (Bleistiftzeichnungen von Josef Edlbacher) und sechs Landschaftszeichnungen aus der ehemaligen lithographischen Anstalt Josef Hafner in Linz.

Aus privatem Besitz wurden 25 kleine Andachtsbildchen verschiedener Techniken, darunter Pergamentmalereien, Scherenschnitt- und Spitzenbilder aus dem 17. bis 19. Jahrhundert für die Andachtsbildersammlung erworben.

Aus der Kubin-Bibliothek in Zwickledt wurde ein größerer Bestand von Zeichnungen, Aquarellen und druckgraphischen Arbeiten zeitgenössischer Künstler, die im Zuge der vom Berichtstatter durchgeführten Katalogisierungsarbeiten unter den kunstgeschichtlichen Büchern Kubins entdeckt wurden, nach Linz verbracht und in die Graphischen Sammlungen eingereiht. Es handelt sich vor allem um die Gaben verschiedener Künstlergruppen zu Kubins 60., 70. und 80. Geburtstag. Die erstere besteht aus 24 Blättern in Kasse und enthält Arbeiten von Georg Ehrlich, Gerhart Frankl, Viktor Hammer, Carl Hofer, Ernst Huber, Wilhelm Kaufmann, Ferdinand Kitt, Robert Kohl, Erwin Lang, Oskar Laske, Franz Lerch, Georg Mayer-Marton, Georg Merkel, Sergius Pauser, Hans Pilhs, Franz Rederer, Max Roden, Otto Rudolf Schatz, Anton Steinhart, Rudolf Wacker, Erich Wagner, Graf Alfred Wickenburg, Fritz Wotruba und Franz v. Zülow. 26 Arbeiten widmeten zum 70. Geburtstag die oberösterreichischen Künstler Hans Babuda, Rudolf

Baschant, Margret Bilger, Vilma Eckl, Karl Hauk, Hans Hazod, Rudolf Hoflehner, Dr. Egon Hofmann, Hanns Kobinger, Johannes Krejci, Dr. A. Mutter, Sonja v. Normann, Alfons Ortner, Max Schlager, Rudolf Schüller und Franz von Zülow, und zum 80. Geburtstag stellte sich der Künstlerbund „Maerz“ mit 20 Werken von Herbert Dimmel, Vilma Eckl, Franz Fischbacher, Heinz Bruno Gallée, Dr. Egon Hofmann, Rudolf Kolbitsch, Johannes Krejci, Peter Kubovsky, Hans Gösta Nagl, Rudolf Nemec, Alfons Ortner, Franz Ohner, Franz Poetsch, Ernst Reischenböck, Walter Ritter, Stephan Seidler, Hermann Walk, Anton Watzl, Alfred Würzl und Franz v. Zülow ein. Weiters fanden sich in der Bibliothek drei Holzschnittwerke von Hans Fronius („Holzschnitte zu Dostojewskijs Großinquisitor“, 10 Bl., „Die Verwandlung von Franz Kafka“, 10 Bl., „Nachtstücke“, 11 Bl.) sowie eine Kohlezeichnung „Der Übeltäter“ (1946), die der Künstler dem Meister von Zwickledt gewidmet hatte. Eine allegorische Zeichnung von Wilhelm Traeger zu Kubins 70. Geburtstag und die Federzeichnung Kubins zu dem 1951 gedruckten Exlibris Frau Hansi Hellmann (Raabe Nr. 736) kamen in einem gedruckten Mappenwerk bzw. in einem Buch zum Vorschein.

Durch die Kulturabteilung des Amtes der öö. Landesregierung wurden Arbeiten der folgenden heimischen Künstler angekauft und den Graphischen Sammlungen des Landesmuseums übergeben: Leo Adler (Linz, Fabrikaskaserne, Bleistift), Werner Berg („Bei sinkendem Sichelmond“, Holzschnitt), Ernst Degn („Hof in Ellbögen“, Tirol, „Herbstabend am Inn“, Aquarelle, „Der Kommissar“, Feder), Alarich Branberger („Landschloß Ort“, Farbkreide), Johanna Dorn-Fladerer („Lesende“, Monotypie), Matthäus Fellingner („Motiv in Au, Burgenland“, Rohrfeder), Hans Fronius (Prag: Moldau, Theaterillustration: Emilia Galotti, schwarze Kreide, „Nero“, Feder, laviert), Josef K. Hlas (Motiv aus Freistadt, Rohrfeder), Karl Hochgatterer (drei Federzeichnungen), Toni Hofer („Split“, Feder, lav. und aquar., „Sterracavallo Sizilien“, Aquarell), Auguste Kronheim-Aigner („Der Traum von der schönen Stadt Prag“, „Christophorus“, Holzschnitte), Rudolf Madlmayr („Altstadt in Jerusalem“, Aquarell), Alois Theiß („Muschelaufbereitung“, Aquarell), Gerhard Weigl (Bretonisches Motiv, Aquarell), Ernst Wickenhauser („An der Bahn“, Aquarell).

2. Benützung, Ordnungsarbeiten, Ausstellungen

Die Sammlungen wurden von der Öffentlichkeit für Studien- und Forschungszwecke wieder häufig benützt. Außerdem wurden wieder zahlreiche Objekte für die Reproduktion in wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhang mit der vom Berichtstatter durchgeführten Erfassung der historischen Ortsansichten von Oberösterreich und für den in Vorbereitung befindlichen Bildband „Oberösterreich in alten Ansichten“ wurden von mehreren hundert einschlägigen Darstellungen aus Museen und Sammlungen des In- und Auslandes sowie von Objekten der

eigenen Sammlung fotografische Aufnahmen angefertigt. Die katalogmäßige Aufnahme der oberösterreichischen Ortsansichten bis etwa 1860/70 konnte vom Referenten planmäßig weitergeführt werden. Der Katalog umfaßt derzeit bereits mehr als 4000 Titelaufnahmen.

Alle Neuzugänge der Graphischen Sammlungen wurden laufend inventarisiert, mit Passepartouts versehen und in die entsprechenden Sonder-sammlungen eingereiht. Die ausführliche Inventarisierung und Katalogisierung der Handzeichnungen der Kubin-Stiftung wurde vom Berichtersteller nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Zeit weitergeführt. Die Katalogisierung der Illustrationszeichnungen Kubins wurde abgeschlossen, der Katalog außerdem in dem zum 8. Österreichischen Bibliothekartag in Linz erschienenen Sonderheft der Zeitschrift „Biblos“ veröffentlicht.

Im Herbst 1964 konnten die Graphischen Sammlungen aus dem bisher zur Verfügung stehenden kleinen Depotraum im Hochparterre in den durch die Direktion im 1. Stockwerk des Museumsgebäudes zugewiesenen großen Raum übersiedelt werden. Damit steht nun erstmalig für die Graphischen Sammlungen ein eigener Arbeitsraum zur Verfügung, in dem die Sammlungen geordnet untergebracht sind und an Ort und Stelle für die Benützung bereitstehen.

Dem Berichtersteller war die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellungen „Rudolf Baschant, 1897 Salzburg – 1955 Linz, Zeichnungen, Aquarelle, Druckgraphiken“ (21. März bis 19. April 1964) und „Ernst Degn, Aquarelle, Tempera, Zeichnungen“ (29. April bis 14. Juni 1964) anvertraut. Zu beiden Ausstellungen erschienen illustrierte Kataloge. Für die von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein München in der Zeit vom 26. Juni bis 4. Oktober 1964 in München (Prinz-Carl-Palais und Kunstverein) veranstaltete große Kubin-Gedächtnis-ausstellung (932 Katalognummern) wurden als Leihgaben aus der Kubin-Stiftung insgesamt 205 Zeichnungen und Druckgraphiken, darunter die vollständigen Bilderfolgen „Phantasien im Böhmerwald“ (35 Federzeichnungen), „Der Tümpel von Zwickledt“ (16 Bl.) und „Variationen zu Honegger Totentanz“ (7 Bl.) sowie viele Illustrationszeichnungen, ein Skizzenbuch und 36 Bücher und Mappen zur Verfügung gestellt. (Bayer. Akad. d. Schönen Künste u. Kunstverein e. V. München. Gedächtnisausstellung Alfred Kubin 1877–1959. München 26. Juni bis 4. Oktober 1964. Katalogbearbeitung und Gestaltung der Ausstellung: Dr. Inge Feuchtmayr. München 1964. 133 S., 48 S. Abb.). Mit der Beteiligung an dieser großartigen Ausstellung setzte das OÖ. Landesmuseum die Reihe seiner Veranstaltungen im Sinne der Verpflichtung gegenüber dem künstlerischen Vermächtnis des großen Heimatsohnes Alfred Kubin fort.

Für die vom Linzer Stadtmuseum in den Räumen der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien vom 19. bis 28. Oktober 1964 veranstaltete Klemens-Brosch-Gedächtnisausstellung wurden mehrere wichtige Arbeiten des Künst-

lers beigestellt. (Klemens Brosch, 1894–1926. Ausstellung in den Schau-räumen der Österreichischen Staatsdruckerei Wien. 19. bis 28. Oktober 1964. Veranstatet vom Stadtmuseum Linz. 1 Faltblatt).

Veröffentlichungen

- Oberöstrr. Landesmuseum Linz/Donau. Ausstellung Rudolf Baschant, 1897 Salzburg – 1955 Linz. Zeichnungen, Aquarelle, Druckgraphiken. 21. März bis 19. April 1964 im Museumsgebäude, Linz, Museumstr.14. (Kataloge des Oberöstrr.Landesmuseums. 45.) Linz 1964, 16 S.
- Oberöstrr. Landesmuseum Linz/Donau. Ausstellung Ernst Degn. Aquarelle, Tempera, Zeichnungen. 29. April bis 14. Juni 1964 im Museumsgebäude Linz, Museumstr. 14. (Kataloge des Oberöstrr. Landesmuseums. 46) Linz 1964. 16 S.
- Illustrationszeichnungen und Bilderfolgen von Alfred Kubin im Oberösterreichischen Landesmuseum. In: Biblos, Jahrg. 13 (Wien 1964), S. 146–160.
- Der 8. Österreichische Bibliothekartag in Linz. In: Oberöstrr. Kulturbericht, Jahrg. 18 Linz 1964), F. 27.
- Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657 bis 1797. In: Mitteilungen des Oberöstrr. Landesarchivs, Bd. 8 (Linz 1964), S. 274–286.
- Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1963. In: Jahrb. des Oberöstrr. Musealvereines, Bd. 109 (Linz 1964), S. 351–371.

Dr. Alfred Marks

Münzen-, Medaillen- und Siegelammlung

Im Zuge der Überprüfung und Unterbringung der österreichischen Herrschergepräge in den vorhandenen Münzkästen konnten die Prägungen Maria Theresias und Franz I. bearbeitet und geordnet aufgestellt werden. Die Überprüfung der Medaillensammlung wurde nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Zeit fortgesetzt. Daneben wurden auch wieder zahlreiche Münzbestimmungen für verschiedene Interessenten durchgeführt.

Durch die Gemeinde Gschwandt wurden aus dem in der Gemeindegrotte Moosham im Jahre 1963 gehobenen Münzfund, der im letzten Jahresbericht beschrieben wurde (Jahrbuch, Bd. 109, 1964, S. 42 f.), im Berichtsjahr nachträglich noch weitere 1222 Pfennigmünzen zur Bestimmung vorgelegt. Den Hauptanteil stellte auch hier wieder mit 1153 Stücken das seinerzeit von A. v. Luschn der Münzstätte Wiener Neustadt zugeschriebene Gepräge (L. 27), das B. Koch in seiner den Fund von Moosham interpretierenden Abhandlung (Ein neuer mittelalterlicher Münzfund aus Oberösterreich. In: Numismatische Zeitschrift, Bd 80 (Wien 1963), S. 69–71) auf Grund des massierten Auftretens in einem von der seinerzeitigen Münzstätte Enns nicht allzu weit entfernt aufgetretenen Fund die Frage der eventuellen Prägung in Enns aufwerfen ließ. Auch in dem zweiten Teil des Fundmaterials befand sich wieder ein bisher noch nicht bekannter Ennsener Pfennig (zu L. 16). Im übrigen zeigte die Zusammensetzung des Materials ein dem bereits beschriebenen Teil des Mooshamer Fundes entsprechendes Bild. Der

im vergangenen Jahre beschriebene erste Teil des Fundes von Moosham wurde im Berichtsjahr angekauft und in die Sammlungen eingereiht.

Am 1. April 1964 wurde beim Abbruch des alten Pfarrhofes in Taufkirchen a. d. Pram ein größerer Münzfund entdeckt, der vom Berichtserstatter in den folgenden Tagen gereinigt und verzeichnet werden konnte. Es handelte sich um 33 Gold- und 874 Silbermünzen aus dem Zeitraum von 1543 bis 1810. Den Hauptanteil stellten die Prägungen der österreichischen Herrscher Rudolf II. (Taler 1603, Ms. Hall), Erzherzog Ferdinand (Taler o. J., Ms. Hall), Erzherzog Maximilian (Doppeltaler 1614), Leopold I. (Taler 1698, Ms. Hall), Karl VI. (Dukat 1733, Ms. Kremnitz), Maria Theresia (Prägungen der Münzstätten Wien, Graz, Hall, Günzburg, Prag, Kremnitz, Nagybanya, Karlsburg, Brüssel und Brügge aus den Jahren 1742–1780), Franz I. (Münzstätten Wien, Graz, Hall, Prag, Kremnitz, Nagybanya, Antwerpen und Brüssel aus den Jahren 1754–1765 sowie posthume Prägungen 1766–1780), Josef II. (Ms. Wien, Hall, Günzburg, Prag, Kremnitz, Nagybanya, Karlsburg, Mailand 1766–1790), Leopold II. (Wien, Hall, Günzburg, Kremnitz, Nagybanya 1790–1792) und Franz II. (I.) (Wien, Hall, Kremnitz 1792–1810). Es folgen eine größere Anzahl von Talerprägungen sowie einige Goldmünzen der Kurfürsten Maximilian Emanuel, Karl Albert und Maximilian III. Joseph von Bayern aus den Jahren 1717–1795. Vertreten sind in dem Fund ferner das Erzbistum Salzburg mit Prägungen der Erzbischöfe Paris Lodron (vierfacher Dukat auf die Domweihe 1628), Johann Ernst Thun und Hohenstein (Dukat 1704), Sigismund III. von Schrattenbach (Dukat 1769), Hieronymus Colloredo (Taler und Kleinmünzen 1779–1802), das Bistum Bamberg (20 Kr. 1766), die deutschen Länder Brandenburg-Preußen, Brandenburg-Franken, Hessen, Württemberg und Sachsen sowie Ungarn (Goldgulden Matthias Corvinus o. J.), Frankreich, Spanien, Schweden und die Republik Venedig mit Gold- und Silbermünzen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. Die älteste Münze ist ein Taler des schwedischen Königs Gustav Wasa (1523–1560) aus dem Jahre 1543, die jüngste Prägung ein 20er Franz II. (I.) vom Jahre 1810 (Ms. Wien).

Am 13. Juni 1964 kam bei Umbauarbeiten im Gasthaus Ozlberger in Haibach (Bez. Eferding) ein Goldmünzenschatz (32 Stück) zutage, der vom Berichtserstatter am 26. Juni verzeichnet wurde. Von den österreichischen Herrschern sind darin vertreten Ferdinand I. (Dukaten 1552 und 1563, Ms. Klagenfurt und Hermannstadt), Rudolf II. (Dukat 1593, Ms. Kremnitz) und Erzherzog Karl von Innerösterreich (Dukat 1583, Ms. Klagenfurt). Weiters scheinen auf die Erzbistümer Salzburg (Dukaten 1561 und 1616) und Mainz (Dukaten 1636 und 1645), die Städte Frankfurt a. M. (Dukaten 1636 und 1639) und Danzig (Dukat Sigismund III. von Polen), die niederländischen Provinzen Geldern, Holland, Utrecht und Zwolle (Dukaten 1608, 1610, 1612, 1636, 1648, 1649, 1650 und o. J.), Schweden (Dukat 1648), Italien (Herzog Carlo Emanuele von Savoyen: Dukat 1602, und Graf Philipp Spinola von

Tessarolo: Dukat 1637) und schließlich fünf türkische Goldmünzen aus der Regierungszeit Suleyman I. (1520–1566), Murad III. (1574–1595), Mehmed III. (1595–1603) und Ahmed I. (1603–1617).

Die Sitzungen der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft, an denen der Referent regelmäßig teilnahm, fanden jeweils am ersten Samstag des Monats im Landesmuseum statt. Dabei wurde auch die Einordnung der Bestände der Museumssammlung in Münzladen unter Mitarbeit der Teilnehmer wieder fortgesetzt. Das vorgelegte Material bot Gelegenheit zur Erörterung numismatischer Fragen und zu anregenden Bestimmungsarbeiten. Auch die Möglichkeit zu gegenseitigem Austausch von Münzen wurde von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft genützt.

Dr. Alfred Marks

Urgeschichte und Baiernzeit

Im Berichtsjahre wurde das Schwergewicht der internen Arbeit auf den Aufbau der Studiensammlung gelegt. Aus den umfangreichen Depotbeständen konnten zunächst zwei größere Fundkomplexe soweit geordnet und neu aufgestellt werden, daß sie wieder benützbar sind: Die Steinbeilsammlung und die Funde aus dem Gräberfeld Hallstatt. Die ersteren wurden nur topographisch nach Fundplätzen gereiht, die Funde vom Hallstätter Salzberg gräberweise geordnet und in durchsichtigen Kunststoffkassetten depotiert. Besonders diese Arbeit gestaltete sich äußerst schwierig, da das Material bei den vielen Umlagerungen völlig in Unordnung geraten und viele Etiketten in Verlust gegangen waren, so daß ein Großteil des Materials nur mehr mit Hilfe der alten Grabungsprotokolle identifiziert werden konnte.

Die Restaurierungsarbeiten kamen im abgelaufenen Jahr in Ermangelung einer geeigneten Fachkraft fast völlig zum Erliegen. Es konnten lediglich ganz bescheidene Sicherungsarbeiten vorgenommen werden.

Die Geländearbeiten beschränkten sich auf Notgrabungen. In Leithen bei Marchtrenk konnten in drei Grabungseinsätzen im Schotterwerk der Firma Wibau etwa 20 frühbronzezeitliche Gräber geborgen werden, bei denen es sich um den letzten Teil des schon vor 6 bis 8 Jahren freigelegten Gräberfeldes Holzleithen handeln dürfte. Ob zwischen den beiden Bestattungsplätzen ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, kann erst entschieden werden, wenn für beide Fundplätze genaue Vermessungsunterlagen vorliegen.

In einem neu entdeckten Gräberfeld in Haid bei Mauthausen, das aus 33 bis 40 Tumuli besteht, wurde eine Testgrabung vorgenommen, die aber negativ verlief, da nur wenige, nicht eindeutig datierbare Streuscherben zum Vorschein kamen. Skelette konnten in den angegrabenen drei Hügeln nicht gefunden werden, was in dieser völlig kalkarmen Gegend nicht verwunderlich ist, da die Skelette, so wie an den anderen Fundplätzen dieses Raumes, meist völlig aufgelöst wurden. Eine Fortsetzung erschien in Anbetracht der starken Bewaldung unzumutbar. Die Hügel haben einen Durchmesser bis

zu 15 m und sind noch bis zu 1,3 m hoch. Ein genauer Plan wurde aufgenommen.

Am Waschenberg in der Gemeinde Wimsbach, der schon in früheren Jahren mehrmals Schauplatz von archäologischen Grabungen war, sind Siedlungsreste der Hallstattzeit zum Vorschein gekommen, die trotz der vorgerückten Jahreszeit noch so weit untersucht werden konnten, daß der Schotterabbau in den Wintermonaten ohne Gefährdung des Fundplatzes fortgesetzt werden kann. Es ist zu hoffen, daß im kommenden Frühjahr die Untersuchung des Geländes fortgesetzt und abgeschlossen werden kann. Schließlich muß noch die Bergung eines außergewöhnlich wertvollen frühbayerischen Holzsarges in St. Marienkirchen a. d. Polsenz erwähnt werden.

In Altschwendt (Einbach), Windhaag bei Perg (Karlingberg) und Linz-Römerberg (Gasthaus zum goldenen Becher) wurden neu entdeckte Erdställe sorgfältig untersucht und vermessen. Ein in Zell a. d. Pr. der Abtragung preisgegebener Burgstall konnte im letzten Augenblick noch durchphotographiert und geodätisch aufgenommen werden.

Über diese Geländearbeiten sowie über die im Berichtsjahr geborgenen Einzelfunde wird zu gegebener Zeit an anderer Stelle ausführlicher berichtet werden.

Dem Heimathaus Braunau wurden über Ersuchen die für die eigene Schausammlung nicht erforderlichen Fundstücke aus dem urnenfelderzeitlichen Gräberfeld von Überackern als Dauerleihgabe überlassen. In der Volkshochschule Linz konnte in den dort vorhandenen sechs Vitrinen aus den Depotbeständen der Abteilung eine viel beachtete Ausstellung eingerichtet werden, die einen Querschnitt durch die heimische Archäologie gab.

Auch im abgelaufenen Jahr ist die Abteilung wieder von zahlreichen in- und ausländischen Fachleuten und Studenten, u. a. auch vom Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien besucht worden.

Dr. Josef Reiting er

Abteilung Römerzeit und Völkerwanderung (Frühes Christentum)

E n n s. Vom 10. 8. bis 28. 8. 1964 fand eine Notgrabung auf dem „Spatt“-Acker zwischen Eichbergstraße und Brucknerweg statt. Unter der Leitung des Berichterstatters war hier Herr cand. phil. W. P o d z e i t vom Stadtmuseum Linz tätig, der darüber in: PAR. 1965/1–2 und in diesem Band berichtet.

Im September wurden anlässlich von umfangreichen Kanalisierungsarbeiten in der Gegend der Porta principalis dextra und des Prätoriums schon bekannte und publizierte Mauern des Legionslagers Lauriacum neuerlich angefahren.

Vom 8. 6. bis 18. 12. 1964 wurden die Ausgrabungen im Inneren der St.-Laurentius-Kirche in Lorch fortgesetzt und im wesentlichen auch beendet.

Darüber schreibt der Gefertigte als Grabungsleiter an anderer Stelle dieses Bandes.

Schließlich konnte der Berichterstatter in Erfahrung bringen, daß im Berichtsjahr, anläßlich des Hausbaues RA. Dr. Erich Sieder auf dem Ostteil des sogenannten Plochberger-Gutes an der Stadelgasse, römische Estriche und Grundmauern zutage kamen.

Hallstatt. Am 14. 4. 1964 besichtigte der Berichterstatter zusammen mit dem Landeskonservator N. Wibiral und Frau Staatskonservator G. Mößler vom Bundesdenkmalamt in Wien die Situation, die auf dem „Friedlfeld“ durch die Ausbaggerung der Umgebung des Tunnelausganges der neuen Ortsumfahrung entstanden war. Dabei wurden starke Mauerzüge durchgerissen und römische Scherbenfunde gemacht. Weiters wurde ein römischer Hauskeller entdeckt, dabei gab es Scherben- und Münzfunde. Der verdienstvolle Erforscher und Betreuer des prähistorischen und römischen Hallstatt, Regierungsrat Dr. F. Morton, überwachte ständig die Bauarbeiten, registrierte Funde und sonstige Beobachtungen und veranlaßte die Planaufnahme der Objekte. Ihm wurde seitens des Bundesdenkmalamtes eine Subvention zugesagt, die Ergebnisse seiner aufopferungsvollen Tätigkeit publiziert er an anderer Stelle dieses Bandes.

Linz. Am 29., 30. 7. und 1. 8. 1964 wurden bei der Ausbaggerung einer südlich an den Turnsaal der „Kreuzschwestern“-Schule anschließenden Baugrube einige weitere Brandgräber des seit 1926/27 bekannten großen frühkaiserzeitlichen Friedhofes zerstört (Berichterstatter in diesem Band, S. 166).

Vom 30. 9. bis 13. 11. 1964 hatte der Berichterstatter die Grabungsleitung einer Notgrabung, Ecke: Klammsstraße 22–Hirschgasse 2, die Herr cand. phil. W. Podzeit vom Stadtmuseum Linz durchführte; er berichtet darüber in: PAR. 1965/3–4 und in diesem Band.

Vom November 1963 bis Spätsommer 1964 wurden von dem verdienten Mitarbeiter der Abteilung. D. Mitterkalkgruber, im „Dierzer-Garten“ (Promenade 25) anläßlich der Aushebungsarbeiten für den Neubau eines Druckereigebäudes der Firma Wimmer römisches Mauerwerk sowie zahlreiche interessante Kleinfunde derselben Zeitstellung aufgefunden; die Publikation seitens des Genannten erfolgt im nächsten Bande dieses Jahrbuches.

Ebenfalls nach Möglichkeit im gleichen Bande schreibt Mitterkalkgruber über römische Funde, die im Dezember des Berichtsjahres anläßlich der Aushebung eines Kabelgrabens der Post in der Steingasse und Ecke: Steingasse–Herrenstraße von ihm gemacht wurden.

Mondsee. Eine kleine Fundamentuntersuchung am abgetragenen Nordturm der ehemaligen Stiftskirche veröffentlicht der Berichterstatter unter dem Titel: „Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs III“ in diesem Band.

St. Georgen/Attergau. Am 17. 4. 1964 wurde vom dortigen Pfarrer dem Berichterstatter ein sehr bemerkenswerter keramischer Reliquien-

behälter in Form eines kleinen Töpfchens mit Zick-Zack-Band und Fingernagelkerben gezeigt, der aus einem abgerissenen Altar der Pfarrkirche stammt und deren Vergangenheit weiter, als bisher angenommen, hinaufzurücken scheint. Möglicherweise ist St. Georgen nach verschiedenen Indizien ein Siedlungszentrum jener Donau-Romanen, die im Jahre 488 n. Chr. nicht an der großen Rückführung nach Italien teilnahmen. Eine Kirchengrabung ist im Zusammenhang mit Renovierungsarbeiten für 1965 vorgesehen.

Walchen. Am 17. 4. 1964 wurde der freistehende Turm besichtigt, der nach H. Jandaurek, Oberösterreichische Altstraßen. Die Straßen der Römer, S. 137 f., vielleicht auf ein römisches Bauwerk, einen Straßenwachturm, zurückgeht, und für 1965 eine kleine Probegrabung an dessen Fundamenten vorgesehen.

Weyregg. Auf Grund einer Information durch die Herren Dr. Stowasser, Rechtsanwalt in Linz, Museumstraße, und Dr. Kneifel, Arzt in Enns, daß in Weyregg ein römisches Mosaik entdeckt wurde, hat in Abwesenheit des Berichterstatters am 2. 6. 1964 Dr. J. Reitinger vom OÖ. Landesmuseum den Fundplatz besichtigt. Sein diesbezüglicher Aktenvermerk, dem eine Lageskizze beigegeben ist, wird im folgenden wörtlich wiedergegeben: „Beim Polhamergute in Weyregg Nr. 6, wo bereits früher Mosaiken und Grundmauern ehemaliger Villae rusticae entdeckt wurden, wurde bei der Verlegung einer Wasserleitung entlang des „Kirchensteiges“ ein Mosaik sowie eine römische Fundamentmauer geschnitten. Das Mosaik wurde am Rande geschnitten und vermutlich geringfügig beschädigt. Bei meinem Eintreffen war man gerade beschäftigt, den Graben wieder zuzuschütten.

Die bereits untersuchten Villen sind im Jb. d. OÖ. Musealvereines 81, 1926, S. 61 ff. publiziert, wo sich auf S. 65 auch ein Lageplan befindet. Der neue Fund liegt im Bereiche der Villa C dieses Planes, 10 m westlich der Nordwestecke des Polhamergutes in gerader Fortsetzung der Nordseite des Hauses (s. Skizze). Der Graben war 1 m breit und zeigte in einer Länge von 3 Metern (also von der Hausecke von 10–13 Meter) Mauerreste und einen Estrich mit Mosaik. Eine zum Graben quer streichende Mauer wurde durchstoßen. Das Mosaik liegt 45 cm unter der jetzigen Oberfläche. Bruchstücke v. Tubuli wurden gefunden. Im Garten des gegenüberliegenden Einfamilienhauses wurde ebenfalls schon mehrmals Mauerwerk angetroffen und auch bei der Versetzung eines A-Mastes in diesem Garten sind Mauerreste getroffen worden.

Ob auch bei der Errichtung der Garage beim Polhamergut, die im Bereiche der zu vermutenden Villa liegt, Funde gemacht wurden, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Bei der Errichtung eines neuen Einfamilienhauses (derzeit noch Rohbau) südwestlich vom Polhamer, östlich vom Kirchensteig, wurden keine Fundamente beobachtet. Bei der Errichtung des Hauses Nr. 112 auf der Parz. 624

wurden Mauern geschnitten und Mosaikreste gefunden, da dieses Haus direkt über der Villa B errichtet wurde.

Siehe auch Bericht in den OÖ. Nachrichten vom 4. Juni 1964.“

Restaurierung. Am 19. Juli 1964 starb der Restaurator für Bodenfunde, Herr Gustav Mazanetz, Wien, nach längerem, schwerem Leiden und fünf vergeblichen Operationen knapp vor Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres. Mit Herrn Mazanetz verliert die Abteilung ihren überragenden Restaurator für Glas und Metall, der bereits jahrelang, wie laufend an dieser Stelle berichtet wurde, die ur- und frühgeschichtlichen Bodenfunde des OÖ. Landesmuseums mit nimmermüdem Fleiß und einzigartiger Sachkenntnis betreute. So konnte also das vom Berichterstatter im Jahre 1960 ins Leben gerufene, große Restaurierungsprogramm der seinerzeitigen Abteilung für Ur- und Frühgeschichte nicht mehr zur Gänze durchgeführt werden und wird wohl für lange Zeit unvollendet bleiben, weil die Lücke, die Mazanetz' Tod auf seinem Fachgebiet hinterläßt, so bald nicht zu schließen ist.

Darüber hinaus ging mit dem Verstorbenen ein prachtvoller Mensch dahin, der dem Berichterstatter ein guter Freund war und dessen Andenken er stets in hohen Ehren halten wird.

Den Versuch einer Würdigung von Mazanetz' Leben und Wirken unternimmt L. Podhagy in der Nr. 16 (Dezember 1964) der Mitteilungen der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft der St.-Severins-Bruderschaft in Wien XIX., Heiligenstadt, Pfarrplatz 3.

Dr. Lothar Eckhart

Volkskunde-Abteilung

1. Allgemeines, Ausstellungstätigkeit, Museologisches

Das Berichtsjahr 1964 verzeichnet die dem Umfang nach bisher größte Ausstellung der Abteilung. Die Schau „Oberösterreichische Bauernmöbel“, die zurzeit der Abfassung des Berichtes noch läuft, vereinigt in neun Sälen bei weitgehender Ausnützung des Ganges und des Foyers 167 Großobjekte und 49 Bilddokumente und dürfte damit die bisher größte systematische Ausstellung von Volksmöbeln darstellen, die je stattfand. Sie ist das Ergebnis einer Jahre zurückreichenden wissenschaftlichen Vorbereitungsarbeit und Sammeltätigkeit. Eine nicht unerhebliche Schwierigkeit bestand darin, daß das Gros der Möbel in den neu zu gestaltenden Räumen des Osttraktes untergebracht werden sollte, die bisher als Restaurierwerkstätten gedient hatten. Außerdem zeigte es sich, daß nahezu alle Möbel, um sie im Darbietungszustand einander anzugleichen, einer restauratorischen Überholung bedurften, es mußten daher nicht nur diese, sondern dazu noch eine große Anzahl zur Disposition stehender im letzten Vierteljahr vor der Ausstellung eingebracht

werden. Die Restaurierungsarbeiten, mit denen zeitweilig 5, manchmal sogar mehr Kräfte beschäftigt waren, mußten mithin teils am Gang, teils in den bisherigen Ausstellungsräumen (z. B. Saal 6) durchgeführt werden. Dies bedingte vorübergehend eine Stilllegung des Ausstellungsbetriebes (März bis Juni) in der Volkskunde-Abteilung. Die seit den letzten Jahren intensiv betriebene Möbelrestaurierung zeitigte wertvolle neue Erkenntnisse und Ergebnisse, die schließlich in einem vom Oberösterreichischen Volksbildungswerk einberufenen Kurs über Möbelrestaurierung ausgewertet wurden. Die Raumgestaltung und die notwendigen Einbauten plante auf Grund der Unterlagen der Volkskunde-Abteilung im einzelnen Architekt K. H. Hattinger und erzielte einen sowohl abwechslungsreichen und immer wieder überraschenden als auch einen ruhigen und geschlossenen Eindruck.

Die Ausstellung wurde am 27. Juni durch den Herrn Landeshauptmann eröffnet. Vom Standpunkt der Gesamtvölkskunde beleuchtete der Direktor des Österr. Völkskundemuseums, Univ.-Prof. Dr. L. Schmidt, Wien, die Schau, der Berichterstatter sprach zum Thema und Titel der Ausstellung „Entwicklung und landschaftliche Verbreitung der volkstümlichen Möbel Oberösterreichs von den Anfängen bis zur Gegenwart“. Volksmusik, dargeboten von der Sing- und Spielgruppe oberösterreichischer Lehrer unter der Leitung von Prof. Hans Bachl umrahmte die Eröffnungsfeier, die im dafür freigemachten Bauernhaussaal der Volkskunde-Abteilung stattfand. Zur Ausstellung konnte ein mit 31 ganzseitigen Abbildungen (7 Farbtafeln) ausgestatteter Katalog erscheinen, dessen 1. Auflage alsbald neu aufgelegt werden mußte. Bis zum Jahresende besuchten 20 335 Personen, darunter zahlreiche Ausländer, die Ausstellung. U. a. machten auch das volkskundliche Seminar der Universität Wien (Univ.-Prof. Dr. Richard Wolfram, Univ.-Prof. Dr. Otto Höfler, Univ.-Prof. Dr. Eberhard Kranzmayr), sowie das volkskundliche Seminar der Universität Graz (Univ.-Doz. Dr. Oskar Moser) eine Studienfahrt in die Bauernmöbel-Ausstellung. 1667 Kataloge wurden verkauft, 128 als Widmungsexemplare an prominente Besucher oder auswärtige Fachleute ausgegeben. Mit dieser Anzahl dürfte ebenfalls seit Bestehen des Museums ein unbestrittener Rekord erreicht worden sein. Der Berichterstatter hielt seit der Eröffnung zahlreiche Führungen von geschlossenen Gruppen, davon allein außerhalb der Dienstzeit 51. Der Ruf der Ausstellung drang bis nach den Vereinigten Staaten und Kanada, von wo Kataloge angefordert wurden, aber auch das Interesse in den Oststaaten, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, DDR ist entsprechend groß.

An der Ausstellung „30 Jahre Linzer Puppenspiele“, die in der Neuen Galerie der Stadt Linz am 17. September eröffnet wurde, beteiligte sich die Volkskunde-Abteilung mit einer stattlichen Anzahl von Leihgaben, darunter dem „Linzer Kasperl“.

Die Volkskunde-Abteilung hatte die Ehre, die 10. Österreichische Volkskundetagung, die laut Beschluß der letzten Tagung in Oberösterreich durch-

geführt werden sollte, mit vorbereiten zu helfen. Sie fand vom 24. bis 26. September unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Karl Ilg im Bundesstaatlichen Volksbildungsheim St. Wolfgang statt. Als Thema hatte der Gefertigte mit Rücksicht auf die Ausstellung im Schloßmuseum „Bauernmöbel“ und „Stuben“ vorgeschlagen. Zwei der fünf Vorträge der Tagung wurden vom Berichterstatter gehalten: „Stuben und Stubenlandschaften in Oberösterreich“ und „Entwicklung und landschaftliche Verbreitung der volkstümlichen Möbel in Oberösterreich“. Den Abschluß der Tagung bildete eine Exkursion von St. Wolfgang über Mondsee (Rauchhaus) und St. Florian (Großvierkanter) nach Linz (Schloßmuseum, Bauernmöbel-Ausstellung). Unter den Exkursionsteilnehmern befanden sich auch zahlreiche Hörer vom Institut für Volkskunde der Universität Innsbruck.

Ein für die Geschichte des volkskundlichen Musealwesens wichtiger Los-tag war auch der 4. Dezember, an dem es über Betreiben der Volkskunde-Abteilung zur Gründung eines „Verbandes der oberösterreichischen Freilichtmuseen“ kam. Diese Institution ist als Dachverband aller bestehenden und zu gründenden Vereinigungen gedacht, die sich die Erhaltung oder Errichtung von musealen Freilichtobjekten zum Ziele setzen. Konkreter Anlaß zur Gründung des Verbandes wurden Bestrebungen der Bezirkshauptmannschaft Urfahr, im dortigen Bereich einen ursprünglichen Mühlviertler Dreikanthof museal für dauernd zu erhalten. Zum Präsidenten des Verbandes wurde Hofrat Dr. W. Ortner, Bezirkshauptmann von Urfahr-Umgebung, zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied der Berichterstatter gewählt bzw. bestellt.

Im Berichtsjahr wurden vom Gefertigten 18 ganztägige Dienstreisen durchgeführt. Als Mitglied des Beamtenkomitees für die Einrichtung des Linzer Schlosses nahm der Berichterstatter an den turnusmäßigen Sitzungen teil.

2. Nachruf

Am 19. Februar fiel Frau Luise Wache, die in den Jahren 1957 und 1958 an der Volkskunde-Abteilung angestellt war, auf der Autobahn bei Oberwang einem Verkehrsunfall zum Opfer. Frau Luise Wache hatte während ihrer Dienstzeit u. a. auch die Täuflingskleider unserer Sammlungen wissenschaftlich bearbeitet. Das OÖ. Landesmuseum wird seiner einstigen Mitarbeiterin ein ehrendes Andenken bewahren.

3. Archiv und Landesstelle für Volkskunde

Im Ortskatalog wurden 63 Eintragungen neu vorgenommen. Das Lichtbildarchiv weist 440 (Stand: 11 228), die Diapositivreihe 30 (Stand: 1643) Zugänge auf. Das Bildarchiv erfuhr einen Zuwachs von 19 Originalaquarellen (Stand: 1774). Von den ausländischen Besuchern der Landesstelle seien erwähnt Frau Anna Raffay, Herstellerin volkskundlicher Kulturfilme, Budapest, Frau Jitka Stanková, Ethnographisches Museum, Prag, Generalkonservator Prof. Dr. Torsten Gebhard, München, und Dr. Lenz Kriss-Rettenbeck,

Nationalmuseum München. Unter Führung von Prof. Dr. J. Dünninger besuchte am 21. Mai das germanistische und volkskundliche Seminar der Universität Würzburg die Landesstelle und die Neuaufstellung der volkskundlichen Sammlungen im Linzer Schloß.

4. Sammlungen

Neu erworben wurden 1964 15 Möbel, darunter aus der Verlassenschaft von Frau Prof. Leopoldine Eisner, Wien V, Siebenbrunnenfeldgasse 12, ein Nachkomme der bekannten Sensengewerkefamilie Zeitlinger in Gstadt bei Molln, u. a. ein bürgerlicher Barockschrank (F 8434) und zwei Empirebetten (F 8435, F 8436) aus ehemals sensenschmiedischem Besitz. Es ist beabsichtigt, sie in einem neuen „Sensenschmied“-Interieur im Schloßmuseum zur Aufstellung zu bringen. Ein weiterer Schrank (F 8428) gehört ebenfalls in den Herkunfts- und Sozialbereich des Kunsthandwerks. Er stammt von dem Innviertler Expressionisten Aloys Wach, der ihn 1920 bemalte. Es handelt sich hier, ebenso wie bei dem bekannten Jahreszeitenkasten von J. B. Wengler (vgl. Jahresbericht 106. Band, Jgg. 1961) um einen alten Bauernkasten, der einfach übermalt wurde (siehe Beschreibung und Abbildung im Katalog „Oberösterreichische Bauernmöbel“, Nr. 164, Abb. 31). Aufnahme in die Ausstellung fanden ferner Neuerwerbungen unter Kat.-Nr. 155 „Dreifuß mit Lehne“ (F 8450) aus Odelboding bei Geboltskirchen, Nr. 87 „Gemalte Türe mit Türstock“ (F 8465) aus der Umgebung von St. Florian, Nr. 96 „Florianer Truhe“ (F 8469) zu einem besonders schönen Schrank (F 7007) gehörig. Wohl zu den schönsten Möbelstücken überhaupt zu zählen ist das Bett (F 8471) Kat.-Nr. 108, Abb. 23, das auch die Ehre hatte, als Objektmotiv für das Ausstellungsplakat Verwendung zu finden. Es ist mit 1784 datiert und stammt aus Niederneukirchen. Von eben dort konnte der „Ennser Krönungskasten“ (F 8470), Kat.-Nr. 98, sowie eine Truhe (F 8472), die jedoch aus Raummangel nicht mehr ausgestellt werden konnte, erworben werden. Ihre Ausstattung mit Stichen weist sie ebenso einer Ennser Werkstätte zu. Die weiteren Möbelerwerbungen, 5 Truhen, sind für unsere Sammlungen aus verschiedenen Gründen interessant. Im Falle von F 8512 handelt es sich z. B. um eine Truhe aus Thalheim bei Geboltskirchen, zu der der Schrank („Dreifaltigkeitskasten“ F 8444) vorhanden ist. F 8517 und F 8518 sind Vertreter der oberösterreichischen „Sondergotik“ aus Schleißheim bei Wels. F 8516 ist eine der in unseren Sammlungen bisher nicht vertretenen barocken Seitstollentrühen aus dem Ennstal, deren Typus vom 17. bis zum 19. Jh. nahezu unverändert geblieben ist.

In der Gruppe „religiöse Volkskunde“ ist wohl die bedeutendste Erwerbung die „Linzer Altstadt-Krippe“ (F 8451) des Keramikers Maximilian Kosmata. Diese 4×0,7 m, mithin sehr große Krippe, versetzt das Weihnachtsgeschehen in die Altstadt von Linz und in das Jahr 1945. Sie ist aus Keramik ausgeführt und als Ganzes nicht nur von volkskundlichem, sondern auch von

topographischem Interesse. Insofern es sich bei dem Hersteller um einen Gesellen des Hafnerhandwerks aus volkhaftem Milieu handelt, kann gewiß von einem Werk der Gegenwartsvolkskunst gesprochen werden.

Von großem Interesse sind die Erwerbungen zweier Fraisenketten (F 8458, F 8605) sowie diverser Rosenkränze und Amulette aus gesichert sensenschmiedischem Besitz (Molln, s. o. unter Möbel). Unter den Hinterglasbildern (F 8471a, F 8472, F 8473, F 8431) besitzt ein „Christushaupt im Ikonennimbus“ (F 8431) nach dem Wallfahrtsbild von Jaromeritz in Nordböhmen, ein hüttengewerbliches Hinterglasbild aus Schlesien, auf oberösterreichischem Boden Seltenheitswert. Merkwürdig ist auch der „romanische“ Kruzifixus aus Zell bei Zellhof (Mühlviertel) F 8466, altersmäßig jedoch kaum vor dem 17. Jh. anzusetzen, ein gutes Beispiel sowohl für Primitivität als für „Stilverschleppung“. Der Zuwachs auf dem Gebiet der Keramik war von seltener Ergiebigkeit. Es konnte eine geschlossene Gruppe von 30 Majolikakrügen (F 8480 – F 8509), mit einer Ausnahme durchwegs aus Gmunden, erworben werden. Dieser Bestand ist von guter Durchschnittsqualität, hauptsächlich aus der 1. Hälfte des 19. Jhs. Ebenfalls aus dieser Zeit ist eine große Schüssel (F 8412) mit einer Darstellung der hl. Magdalena, deren Bild-Vorlage zufällig auf der Kupferstich-Applikation eines Bauernschranks unserer Sammlungen wiederkehrt. Auf einer Auktion wurden drei lithographierte Juxscheiben (F 8519, F 8520, F 8521) erworben.

Eine besondere Freude darf man mit den Neuzugängen auf dem Gebiet der *Mosterei* haben. So wurde eine stark verzierte und reich mit Sprüchen versehene Spindelpresse (F 8475) aus Eizendorf erworben. Ein Preßbaum (F 8476), datiert 1833, aus Ried in der Riedmark, ist von seltener Mächtigkeit und Schönheit. Mit diesen beiden Objekten ist auch das Mühlviertel gut in dem künftigen „Mostmuseum“ vertreten.

An Geräten sind weiter zu erwähnen: eine Garnhaspel („Woaf“) F 8433 mit Zähluhr aus dem Mühlviertel. Ferner aus diesem Raum eine „Rauhbank“ (Profilhobel) F 8510 und ein Ochsenjoch (F 8511). Aus Vorchdorf kam ein gut erhaltenes Spinnrad (F 8524), aus der „Steinwänd“ (Aschachtal) eine merkwürdige Kartoffelpresse (F 8525).

Die Erwerbungen von Hausrat, Textilien und Trachten sind schon aus dem Grunde erfreulich, weil die Herkunft völlig gesichert ist. Es handelt sich um denselben sensenschmiedischen Nachlaß der Frau Prof. L. Eisner, Wien (Zeitlinger-Nachfahrin aus Gstadt-Molln), von dem schon bei den Möbeln und Amuletten Erwähnung getan wurde:

Das Ärmelkleid F 8531, Empire, brombeerfarbene Seide, ist mit schwarzem Samt appliziert, eine Idee, die in der gegenwärtigen Tracht weiterlebt. Dagegen ist das Mädchenkleid F 8530 aus ziegelrotem Baumwollstoff zeitgenössisches Biedermeier. Ein prächtig erhaltenes Stück ist der grün- und brombeerfarbene Spenser F 8536 mit „Flossenärmeln“, fraiserot gefüttert, der zur Staatstracht der Sensenschmiedinnen des 18. Jhs. gehörte. Hervorzu-

heben sind ferner eine Goldhaube (F 8588), zwei typische Sensengewerkinnenhauben (F 8586, F 8587), ferner vier hervorragend schöne Seidentücher mit Goldstickerei (F 8582, F 8583, F 8584, F 8585). Aus diesem Nachlaß stammen auch drei kleine Silberbestecke (F 8548, F 8549, F 8550) in den dazugehörigen Lederetuis.

Insgesamt wurden 91 Objekte käuflich erworben.

5. Spenden

Erfreulicherweise kann der Jahresbericht auch wieder Spenden ausweisen.

Sie umfassen Möbel (Frau Luise Heiserer, Linz), Trachtenstücke (Frau Dir. Stadelmann, Bad Ischl, Frau M. Koch, Linz, Frau Th. Zellinger, Linz), Textilien (Herr E. Habenicht, Linz, und Herr Hofrat Dipl.-Ing. J. Messenböck, Linz), eine Fraisenkette (Frau M. Singer, Linz), ein Topfgefäß in Gmundner Majolika (Frau M. Tscherne, Linz), eine Kollektion von zinnernen Wallfahrtsandenken und Amuletten sowie eine Kollektion von zinnernem Spielzeug (Frau Renate Pampel, Steyr), fünf Farbdiaspositive von Bauernmöbeln (von Herrn R. Moser, Hauptschullehrer, Gunskirchen). Auch die Ethnographische Sammlung erfuhr durch die Spende verschiedener Waffen, eines Idols, eines Tanzschildes und einer Schenkeltrommel aus Neuguinea von Herrn Helmuth Hamann, Linz, eine willkommene Ergänzung.

Allen Damen und Herren, die im abgelaufenen Jahr durch Spenden unseres Institutes gedachten, sei an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

6. Konservierungen und Restaurationen

Bis zur Eröffnung der Bauernmöbel-Ausstellung wurde von fünf Restauratoren mit Hochdruck an dem umfangreichen Material gearbeitet. Der schwierigste Teil lastete bei diesem „Endspurt“ auf Fr. Lieselotte Pach, daneben bewährten sich wie bisher Frau Luise Heiserer, Fr. Waltraud Labner und die Herren Anton Teckert und Rudolf Alber glänzend. Für die Holzkonservierung wurde Herr Dipl.-Ing. Dr. Walther Beck, Stickstoffwerke, als Konsulent beigezogen.

Tischlermeister Ernst Schacherl wendete Mühe und Können für die konstruktive Sanierung der Möbelveteranen auf.

Inzwischen wurde aber auch schon für die künftigen Neuaufstellungen Sorge getragen. So restaurierte Herr L. Raffetseder die prominenteren Stücke der Schlittensammlung.

Herr Ing. Fritz Heiserer ließ durch den Kunstschlosser der Fa. Rosenbauer, Herrn Pollak, die schmiedeeisernen Türklopfer unserer Sammlung restaurieren und montieren. Dafür sei ihm der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Der als Freilichtobjekt im westseitigen Vorhof des Schlosses vorgesehene Blockbauspicher („Troackasten“) in Fraunstorf wurde in der Zeit vom 4. bis

9. Mai unter der Leitung von Tischlermeister E. Schacherl plangemäß abgetragen und einstweilen am Ursprungsort gelagert.

7. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde

Die Arbeitsgemeinschaft beklagt den Verlust eines ihrer geschätzten Mitarbeiter, des Herrn Schuldirektors i. R. und Ehrenkonsulenten der oö. Landesregierung Karl Radler aus Hagenberg bei Freistadt, der am 11. Dezember im 81. Lebensjahr verstarb. Karl Radler war einer der hervorragendsten Kenner der Volkskunde des Mühlviertels. Ihm, der wertvolle Publikationen hinterlassen hat, ging es wesentlich um den Menschen des Mühlviertels, dessen Gehaben, Werken, Reden und Erzählen er in liebender Anteilnahme erlebte, studierte, sammelte und wiedergab. Mit ihm verlor das Mühlviertel einen seiner besten Söhne, einen Rhapsoden seiner Mundart und Erzählweise, den als Sprecher der von ihm dem Volke abgelauteten Geschichten erlebt zu haben allen unvergeßlich bleiben wird, die ihn kannten.

Folgende Vorträge fanden 1964 von oder für die Arbeitsgemeinschaft statt.

- 26. 2. Dipl.-Ing. R. Schindler: „Volksleben in Friaul“
- 9. 10. Univ.-Prof. Dr. L. Schmidt: „Volkskultur im Spiegel der Wiener Biedermeier-Malerei“ (Vortrag gehalten in der Volkshochschule Linz)
- 4. 12. Univ.-Prof. Dr. H. Koren: „Volkskunde der Steiermark“ (Volkshochschule Linz).

Mit Wirkung vom 9. 11. erhielten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, Arch. Franz König, Gmunden, und Friedrich Knaipp den auszeichnenden Titel „wissenschaftlicher Konsulent“, Otfried Kastner wurde vom Bundespräsidenten der Titel „Professor h. c.“ verliehen.

Am 10. Dezember wurde, so wie im Vorjahr, unter Mitwirkung der Sing- und Spielgruppe oberösterreichischer Lehrer, Leitung Hans Bachl, eine Krippenfeier im Schloßmuseum veranstaltet, die durch den Besuch des Herrn Landeshauptmannes ausgezeichnet wurde. Im Mittelpunkt der Feier stand die Überreichung des eben erschienenen Werkes „Die Krippe“ von Professor Otfried Kastner an den Ehrengast.

8. Angewandte Volkskunde, Veranstaltungen, Vortragstätigkeit

Der Berichterstatter war wie in den Vorjahren Vorsitzender in der Kommission für die Einkleidung von Musikkapellen in erneuerte Tracht.

Für folgende Musikkapellen hat er 1964 Entwürfe ausgearbeitet: Utzenaich, Rüstorf, Grünburg a. d. Steyr, Putzleinsdorf, Reichenau i. M., St. Marien bei Neuhofen a. d. Krems, Frankenburg, Leonfelden, Mitterkirchen, Hartkirchen, Julbach, Königswiesen, Zwettl a. d. Rodl, Pilsbach, Bad Schallerbach, Altschwendt und Weißenkirchen (17).

Der größere Teil davon wurde bereits eingekleidet oder ist in Einkleidung begriffen.

Über weitere Aktionen, besonders auch auf dem Gebiet der Tracht, wird unter dem Titel: „Heimatwerk“ zu berichten sein.

Vom 29. 6. bis zum 3. 7. fand aus Anlaß der Bauernmöbelausstellung im Schloßmuseum eine vom OÖ. Volksbildungswerk und der Landwirtschaftskammer gemeinsam veranstaltete „Werkwoche für die Pflege von Volkskunstgütern“ statt, bei der der Gefertigte durch Vorträge, Unterweisungen und Exkursionsführung maßgeblich mitwirkte.

Von den zahlreichen Veranstaltungen, an denen der Berichterstatter mitwirkte, seien nur jene hervorgehoben, die er selbst verantwortlich zu gestalten und zu leiten hatte: „In Oberösterreich zu Gast“, Festabend anläßlich der 10. OÖ. Fremdenverkehrstagung in den Kammerspielen in Linz am 23. März. Für den Gestalter war es selbst eine besondere Freude, den technischen Apparat eines Landestheaters für einen derartigen Zweck nutzen zu können. Die Leitidee des Abends war es, am Ablauf einer durch Bildwurf verdeutlichten Reise durch ganz Oberösterreich zu den Höhepunkten von Kultur und Volkstum hinzuführen. Mitwirkende des Abends waren das Arztquartett, die Sing- und Spielgruppe oberösterreichischer Lehrer, die Innviertler Trachtenkapelle „Solinger“, Wildenau, ein Quartett der Salinenmusikkapelle Bad Ischl, eine Goiserer Volkstumsgruppe und die Trachten des OÖ. Heimatwerkes. Die Veranstaltung wurde am 27. Juli im Rundfunk gesendet. Unter der Devise „Ehvor 's zuaschneibt“ gestaltete der Berichterstatter einen Heimatabend im Rahmen der Volkshochschule am 6. November in der Handelskammer.

Vorträge hielt der Berichterstatter u. a. anläßlich der Generalversammlung des Verbandes der Heimatvereine von Südtirol in Bozen am 19. April mit dem Thema „Tracht und Gegenwart“, über „Dorfkulturarbeit – Ziel und Wege“ und „Oberösterreich, Volkstum und Kultur“ am 20. und 22. Juli auf der Dorfkulturwoche der Landwirtschaftskammer in Schloß Ort, am 1. Juli auf der „Werkwoche für die Pflege von Volkskunstgütern“ über „Umgang mit alter Volkskunst“, am 8. Juli anläßlich der Generalversammlung des OÖ. Musealvereins in Linz über „Die Geschichte der volkstümlichen Möbel Oberösterreichs“, am 4. August über „Heimatkunde und Volkstumpfle in der Volkshochschule“ im Haus Rief bei Hallein, am 24. und 25. September auf der 10. Österr. Volkskundetagung in St. Wolfgang über „Stuben und Stubenlandschaften in Oberösterreich“, am 9. Oktober anläßlich der Generalversammlung des Vorarlberger Heimatwerkes in Tschagguns über „Maßnahmen zum Schutze heimischen Kulturgutes in Österreich“, am 8. November anläßlich der Tagung der Museumspfleger des Landes Salzburg in Salzburg über „Geschichte und Typologie der oberösterreichischen Bauernmöbel“, am 14. November in Innsbruck vor dem „Verein der Oberösterreicher“ in Tirol

über „Volkskultur und Brauchtum im Spiegel der Kulturlandschaften Oberösterreichs“.

9. Veröffentlichungen

„25 Jahre Volkskunde-Abteilung am OÖ. Landesmuseum“, in Österr. Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XVIII., Heft 2, Wien 1964.

OÖ. Kulturbericht vom 21. 2. 1964, Folge 7 (gekürzt).

„Meister der Hinterglasmalerei“, in „Großer Illustrierter Hauskalender 1965, Steinbrener, Schärding, 1964.

„Innviertler Volkskultur, Volkskunst, Kult, Brauchtum, Wesensart“, in Christliche Kunstblätter 1/1964 Das Innviertel.

„Hundert Jahre Gmundner Keramik“, in „KERAMOS“, April 1964, Heft 24, Düsseldorf 1964.

„Der Altmeister oberösterreichischer Keramik, Franz Schleiß, 80 Jahre“, im OÖ. Kulturbericht vom 25. 9. 1964, Folge 26.

„Oberösterreichische Bauernmöbel, Entwicklung und landschaftliche Verbreitung der volkstümlichen Möbel in Oberösterreich von den Anfängen bis zur Gegenwart“, Kataloge des OÖ. Landesmuseums 48 (Nr. 6 der Volkskunde-Abteilung) Linz 1964, 64 Seiten Text, 1 Tafel, 31 Abb.

Dr. Franz Lipp

Abteilung Technikgeschichte

Im Jahre 1964 konnten so viele Neuerwerbungen gebucht werden (Inv.-Nr. T 1964/1–222), daß es nicht möglich ist, sie so wie in den früheren Jahren namentlich aufzuzählen. Teilweise wurden sie zu sehr günstigen Preisen käuflich erworben, teilweise handelt es sich um Spenden und schließlich wurden einige Dutzend Objekte ins Inventar der Abteilung aufgenommen, die teils aus älterem, nicht verzeichnetem Museumsbestand stammen, teils von der Abteilung für Kunst und Kulturgeschichte übergeben wurden.

Käuflich wurden vor allem alte Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte (aus dem 19., vereinzelt auch 20. Jh.), ein Edison-Phonograph, 2 Schreibmaschinen und zwei Seilergeräte (18./19. Jh.) erworben. Außerdem spendeten je eine Schreibmaschine das Heimathaus Freistadt (Gundka) und Herr H. Hammer, Linz (Kanzler). Herr J. Degeneve (Waizenkirchen) überließ der Abteilung geschenkweise einige ältere Schlosser- und Schmiedewerkzeuge, Kaufmann H. Kindlinger, Peuerbach, eine Wäschemangel aus dem 19. Jh. und schließlich Herr Dr. Th. Kerschner eine wertvolle Kodak-Plattenkamera (um 1900) und zwei kolorierte Photos aus dem Frühstadium der Photographie. Aus einer karitativen Brillensammelaktion wurde dem Museum ein größerer Posten stark veralteter Brillen, Zwicker und Etuis übergeben, von denen 59 Stücke ins Inventar der Abteilung übernommen werden konnten. Endlich

ging der Abteilung aus unbekanntem Linzer Privatbesitz noch eine Laterna Magica zu.

Magister Mohr (Linz, Einhornapotheke) übergab dem Museum als unbefristete Dauerleihgabe einen größeren Posten Apothekenstandgefäße aus Fayence oder Porzellan aus dem 18. und 19. Jh., der zum größten Teil der Schausammlung des Schloßmuseums eingereiht wurde. Endlich erhielt die Abteilung als wertvolle unbefristete Leihgabe eine reichhaltige Sammlung zur Geschichte der Optik aus dem Besitze des verstorbenen Firmeninhabers Geier in Linz, die vorwiegend aus Brillen, Lorgnons, Etais, Fern- und Theatergläsern, einigen Zirkeln, Sonnenuhren und ähnlichen Objekten bestand. Viele Brillen stammen aus dem 19., vereinzelte Stücke auch aus dem 18. Jahrhundert. Das übrige Material ist größtenteils aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und gibt einen interessanten Einblick in den großen, modischen Stilwandel, den dieser Industriezweig in den letzten Jahrzehnten erfahren hat.

Vom Landesfeuerwehrkommando wurden der Abteilung für das in Planung befindliche Feuerwehrmuseum 4 alte Löschgeräte aus dem 19. Jahrhundert übergeben. Auch einige Landgemeinden haben einige Handspritzen aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts als Spenden angeboten, die aber in Ermangelung geeigneter Depoträume noch nicht ins Inventar des OÖ. Landesmuseums übernommen werden konnten.

Durch Vermittlung des Österreichischen Eisenbahnmuseums in Wien erhielt die Abteilung vom Deutschen Museum in München eine originalgetreue Nachbildung des Pferdebahnwagens „Hanibal“, der in die Fahrzeugsammlung des Schloßmuseums eingereiht werden wird. Als Vorarbeit für diesen in Planung befindlichen Schauraum wurde auch mit der Restaurierung der Lambergischen Schlittensammlung begonnen. Bis zum Jahresende konnten vom Restaurator Raffetseder 4 barocke Prunkschlitten ergänzt und ausstellungsfähig gemacht werden.

Im Foyer des Schloßmuseums wurde unter dem Titel „Aus der Geschichte der Schreib- und Rechenmaschine“ eine kleine Sonderausstellung eingerichtet. Als Vorarbeit für eine geplante Wechselausstellung zur Geschichte der Uhr wurde die Bestimmung und ausführliche Katalogisierung des gesamten Sonnenuhrenbestandes in Angriff genommen und von einigen noch ungeklärten Objekten abgesehen – auch abgeschlossen.

Dr. Josef Reiting er

Abteilung Mineralogie und Geologie

Der Gefertigte war auch im Jahr 1964 durch die Aufgaben der Direktion derart in Anspruch genommen, daß er sich den Arbeiten der Abteilung nur im untergeordnetem Maße widmen konnte. Da seine Bemühungen, eine wissenschaftliche Kraft für die Aufgaben zugeteilt zu erhalten, bisher keinen Erfolg hatten, mußte die Tätigkeit in der Abteilung auf die notwendige Betreuung

der Bestände beschränkt bleiben. Soweit es die Zeit ermöglichte, wurden für eine Reihe von Interessenten fachlich einschlägige Bestimmungen und Beratungen, auch im Gelände, durchgeführt.

Herrn Sensengewerken Josef Zeitlinger sei für die Übergabe einer umfangreichen bodenkundlichen Sammlung aus dem Bereich von Leonstein herzlich gedankt. Sie enthält eine größere Anzahl außerordentlich interessanter exotischer Gerölle, die von dem Spender in jahrzehntelanger Arbeit aufgesammelt wurden.

Der Gefertigte hatte Gelegenheit, an der Jahrestagung der Deutschen und der Österreichischen Geologischen Gesellschaft in Wien teilzunehmen.

Dr. Wilhelm F r e h

Abteilung Biologie

1. Allgemeiner Abteilungsbericht I

Hauptthemen des Arbeitsjahres 1964: Umfangreiche Arbeiten an der Sammlung exotischer Vogelbälge (Ordnung, Determination und Verkartung); der Sammlung exotischer Stopfpräparate (Ordnung, Determination und Verkartung); Planung und Aufbau von Stahlregalen für die Unterbringung der Vogelbälge- und Säugerbälge-Sammlung, Einordnen der Sammlung heimischer und exotischer Vogelbälge; Determination und Nachreihung von Neueingängen und Restbeständen an heimischen Vogelbälgen; Ordnung der Federn-Sammlung heimischer und exotischer Vögel; Durchführung von Gräber-Ausgrabungen im ganzen Lande; Bearbeitung der Gräberfunde aus den eigenen Ausgrabungen von Micheldorf-Kremsdorf (1959–1960), von Rudelsdorf (1955–1963) und von Lauriacum-Steinpaß (1951–1963); Vorbereitungen für die Drucklegung.

Wissenschaftlicher Apparat: Die Verkartung führender Fachzeitschriften wurde fortgesetzt: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 1911–1963, Bände 47–93; Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft Wien, 1852–1864, Bände 2–14; (Reg.-Rat J. Mößlacher übernahm die Durchsicht und Ordnung der Kartei); Weiterführung der Kartei ornithologischer Beobachtungen und Beringungen.

Leihgaben, Tagungen: Der Allgemeinen Sparkasse Linz wurde auch in diesem Jahre für die Vitrinen im Foyer zoologisches Ausstellungsgut zur Verfügung gestellt. — Der Berichtstatter und Frau Dr. Gertrud Mayer nahmen teil an der XXXI. Entomologen-Tagung in Linz (21. bis 22. November 1964). Über Einladung des Ungarischen Nationalmuseums unternahm der Unterzeichnete eine Studienreise nach Westungarn und Budapest (29. Mai bis 11. Juni 1964). Es konnten unter entgegenkommender Führung der zentralen und örtlichen Fachkollegen aus den Sachgebieten der Botanik — Zoologie — Anthropologie — Archäologie — zahlreiche Institute, Museen, Freilandausgrabungen besucht werden in: Budapest und Umgebung,

Tac, Szekesfehervar/Stuhlweißenburg, Veszprem, Tihany, Bakonyer-Wald, Győr-Raab, Eszdergom/Gran und Visegrad. Dem Ungarischen Nationalmuseum sei hiefür herzlich gedankt.

Präparatorium: Hier wurden verbessernde Umbauten durchgeführt und eine weitgehende Erneuerung der technischen Einrichtungen, besonders an Werkzeugen. Parallel mit den vorhin genannten Arbeiten auf ornithologischem Gebiete wurden umfangreiche Vergasungen und Eulanisierungen vorgenommen; die menschlichen Skelette aus der Jahresgrabung 1963 und aus anderen Grabungen wurden gereinigt und restauriert (Fachinspektor B. Stolz d. M. und Präparator E. Nagengast; in geringem Maße auch Präparator B. Stolz d. J., der seit 1. Jänner 1964 ja hauptsächlich für die botanischen und entomologischen Arbeiten herangezogen wurde).

Zum Zwecke wissenschaftlicher Informationen und Bearbeitungen besuchten im Berichtsjahre die Abteilung: HSL. Erna Angsüßer, St. Valentin; Kustos A. Bamberger, Heimathaus Schwanenstadt; Dr. Sandor Bökönyi, Ungarisches Nationalmuseum Budapest; Dr. Alfred Dieck, Hannover; Dr. Fritz Hampel, NÖ. Landesmuseum Wien; VSOL. Alfred Höllhuber, Reichenstein, OÖ.; Dir. Dr. H. J. Hundt, Röm.-germ. Museum Mainz; Doktor Jarmila Just, Museum Podjebrad; Dr. Gottfried Knecht, Tieranatomisches Institut München; Dr. G. A. Maier, Bayer. Landesamt München; Hochschul-Dozent Dr. Günter Morge, Forstzoologisches Institut Berlin-Eberswalde; Kustos A. Mitmannsgruber, Kematen, NÖ.; VSL. Karl Nesser, Katsdorf; Dir. Dr. Hermann Schoppa, Museum Wiesbaden; Dr. Gustav Stockhammer, Salzburg; Dr. Edit B. Thomas, Ungar. Nationalmuseum Budapest; Direktor Dr. Andreas Uszoki, Museum Győr-Raab; Dr. Jerzy Wielowiejski, Historisches Institut Warschau;

Die Arbeiten der nichtbeamteten Mitarbeiter: Frau Dr. Gertrud Th. Mayer, Reg.-Rat i. R. Josef Möblacher, Restaurator und Graphiker Manfred Pertlwieser, Gernold Stickler, Frl. Helga Dießel sowie Dr. Josef Kneidinger verdienen Dank und Anerkennung.

Die Abteilung beklagt den Tod eines auf ornithologischem und odontologischem Gebiete verdienten Wissenschaftlers, des Zahnarztes Dr. Wolfram Heinrich, Linz; aus der Feder des Verewigten stammen einige wertvolle Publikationen über die Vogelwelt von Linz.

2. Vertebraten

a) Aves

Zur Vervollständigung der Abschnitte 2—4 siehe die vorstehenden Ausführungen im Abschnitt 1.

Für Spenden ist zu danken: H. Pertlwieser, Ebelsberg, für 1 Zwergrohrdommel, 1 Mauersegler, 2 Rauchschwalben, 1 Mehlschwalbe, 1 Bachstelze, 2 Stare und 1 Goldhähnchen (diese Tiere wurden zumeist als Opfer

der Autostraße in das Tierheim Pertlwieser eingeliefert; erfreulicherweise handelt es sich nur um einen Bruchteil der dortigen Patienten, da die meisten nach fachkundiger Schienung und Ausheilung wieder in Freiheit gesetzt werden konnten); Reg.-Rat J. Möblacher für 1 Amsel und 1 Rotkehlchen (aus Linz); Oberpräparator E. Nagengast für 1 Trauerseeschwalbe (Rudelsdorf bei Hörsching) und 1 Türkentaube (Linz); A. Jochinger, Linz, für 2 Sperber (Neufelden und Wels); A. Forstinger, Roitham, für 1 Kornweihe (Ohlsdorf). — Aus dem Nachlasse des durch Jahrzehnte in hervorragender Weise als Ornithologe in Gmunden und Umgebung tätig gewesenen Obereichmeisters Alois Watzinger konnten Fachzeitschriften und die wissenschaftliche Korrespondenz übernommen werden.

Frau Dr. G. Th. Mayer berichtet über ihre Arbeiten an der Sammlung exotischer Vogelbälge:

Die Kartierung, Ordnung und teilweise Bestimmung exotischer Vogelbälge wurde fortgesetzt. — Die Sammlung der Stopfpräparate exotischer Vögel, die in schadhafte Kisten in der Tillysburg untergebracht war, wurde im Berichtsjahr nach Linz geholt. Oberpräparator E. Nagengast und Präparator B. Stolz d. J. vergasten, reinigten und eulanisierten die Präparate. Die Sammlung, die vor allem aus Beständen der Collectoren Wiener und Angele besteht, wurde nach Reichenow's „Handbuch der systematischen Ornithologie“ geordnet. Zum Teil waren Determinationen notwendig. In der Haustischlerei fertigte J. Moritz 11 große, nahezu staubdichte Kisten an, in die die Präparate eingeschraubt wurden. Die Kisten stehen zurzeit im II. Stock des Hauses (Museumstraße 14). Sie sind numeriert und mit den Namen der enthaltenen Vogelfamilien beschriftet. Die dazugehörige Bestandes- und Auffindekartei ist in Arbeit. — Herr Reg.-Rat Möblacher half bei allen Ordnungs- und Protokollierungsarbeiten.

Zu Beginn des Jahres wurden in einem Raum der Abteilung für Biologie die schon 1963 geplanten Stahlregale aufgestellt. Hier wurden die Balgsammlung heimischer Vögel unter Mithilfe von Herrn Reg.-Rat Möblacher übersichtlich und gut zugänglich eingeordnet. Im Zuge dieser Arbeit wurden Neueingänge sowie einzelne kleinere Restposten nachgereiht. Die Einordnung der Sammlung exotischer Vogelbälge läuft. Mit der Durcharbeit und Einordnung der Säugerbälge wird im nächsten Jahr begonnen. Außerdem wurde von Herrn Regierungsrat Möblacher eine Sammlung von heimischen und exotischen Vogelfedern durchgeordnet, die Kartierung wird im kommenden Jahr durchgeführt werden.

b) Mammalia

Für Spenden ist zu danken: Frau Inge Hiestand, Wels, für 1 Rothirsch und 1 Hirschkalb; Dr. A. Pinsker S. J., Linz, für 1 Eichhörnchen und Reg.-Rat J. Möblacher für 4 Mäuse. (Die Rothirsche stammen vom Hengstpaß, OÖ., die übrigen Tiere aus dem westlichen Stadtgebiete von Linz. Die

unter a) und b) genannten Spenden wurden im eigenen Präparatorium konserviert und präpariert.)

Über die im Vorjahre genannten und abgebildeten Marderhunde (*Nyctereutes procynoides* GRAY), die im Herbst des Jahres 1963 im mittleren Mühlviertel, gleichsam vor den Toren der Stadt Linz, gesichtet worden waren, konnte weiterhin nichts in Erfahrung gebracht werden (vgl. JBOM, 109, 1964, S. 60 und 61).

3. Anthropologie – Taphologie – Tymbologie

Die anthropologischen Sammlungen wurden durch die folgenden Skelettserien aus fremden und eigenen Grabungen vermehrt: Haid bei Rutzing, 121 Skelette und 4 Leichenbrände, früheste Bronzezeit; Furth bei St. Marienkirchen a. d. Polsenz, 2 Skelette, Spätmittelalter (Dr. J. Reitinger); Gusen, 5 Skelette, 8. bis 9. Jh.; Linz, Kreuzschwestern, 3 Leichenbrände, 1. bis 2. Jh. (Dr. L. Eckhart); Holzleithen, mehrere Skelette, frühe Bronzezeit (Dr. J. Reitinger); Rutzing, Schedelberger, 2 Skelette, 8. Jh. – Studienschädel und -skelette wurden an Studenten geliehen.

Während des Berichtsjahres wurden die Vorarbeiten für die Publikation der Gräberfelder von Rudelsdorf I und II und Lauriacum-Steinpaß fortgesetzt; mit jenen für Micheldorf-Kremsdorf wurde begonnen. – Manfred Pertlwieser konservierte und restaurierte die große Zahl von Grabbeigaben aus dem genannten Gräberfelde von Haid bei Rutzing und zeichnete den Plan dieses Gräberfeldes, das an seiner Ostgrenze zur südlichen Fortsetzung des im Dezember 1960 freigelegten neolithischen Siedlungsplatzes fast nahtlos übergeht.

4. Vorlesungen, Vorträge und Publikationen

Im Sommersemester 1964 und im Wintersemester 1964/65 hielt der Berichterstatter die folgenden Vorlesungen und Übungen: Was ist und zu welchem Zwecke betreiben wir ganzheitliche Menschenkunde; Kraniologie des Menschen; Praktikum I: Kraniologie; Die Rassen der Welt; Anthropologisches Konservatorium: Besprechung neuerer Arbeiten aus historischer Anthropologie.

Vorträge: Viertausend Jahre in einem Sommer. Eigene Ausgrabungen in Oberösterreich und Steiermark (Namenlose, Linz); Glas – ein adeliger Werkstoff. Oberösterreich als Fundplatz spätantiker und germanischer Gläser. (Wirtschaftsförderungsinstitut, Linz); Ein kurzer Einblick in die ganzheitliche Ausgrabungsmethode bei Brand- und Körpergräbern (Ungarisches Nationalmuseum, Budapest); Was ist und zu welchem Zwecke betreiben wir ganzheitliche Menschenkunde (Radio Graz).

Publikationen: Jahresbericht 1963 der Abteilung für Biologie (JOÖMV, 1964, 56–63 und 3 Abb.); Anthropologische Untersuchungen an Leichenbränden des hallstattzeitlichen Gräberfeldes von Leoben-Hinterberg

(Schild v. Steier, 11, 17–27 und 2 Abb.); Eduard Beninger, In und für Oberösterreich (JOÖMV, 109, 16–19 und 1 Abb.); Ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Rudelsdorf III, Gemeinde Hörsching (JOÖMV, 109, 153–156, Plan und Tafel); Die Ausgrabungen des Jahres 1963 im Gräberfeld Lauriacum-Steinpaß (JOÖMV, 109, 168–171, 1 Plan und 1 Tafel); Die Ausgrabungen 1963 in drei baierischen Gräberfeldern des 6. und 7. Jhs. Ein vorläufiger Bericht (JOÖMV 109, 185–190 und 2 Tafeln); Gräberausgrabungen in Oberösterreich 1963 (JOÖMV, 109, 116–117); Alte Zeit unter neuem Haus (Hauszeitung Mayreder, 9, 1–6 und 12 Abb.). Dr. Ämilian Kloiber

5. Allgemeiner Abteilungsbericht II

Die Hauptaufgabe der Abteilung für Botanik und Invertebraten bestand in der Vorantreibung der Revision und Überordnungen der zuständigen Sammlungsbestände, die, wie im vorjährigen Bericht mitgeteilt worden ist, aus den Verlagerungsdepots im Hause vereinigt und aufgestellt worden sind. Durch die längst nötige Zuteilung einer ständigen Hilfskraft, an die zufolge der großen Vielseitigkeit besondere Eignungsansprüche gestellt werden müssen, ist es möglich gewesen, die vorgesehenen Arbeiten, die im einzelnen noch in den Abschnitten weiter unten aufgezählt werden, ganz erheblich voranzutreiben und mit Ende des Jahres zu einem guten Abschluß zu bringen. Der zugeteilte junge Präparator VB. I Bernhard Stolz jun. hat sich bei all diesen Arbeiten als äußerst geschickt, anpassungsfähig und als flotter Mitarbeiter erwiesen. Unbeschadet der stets wertvollen freiwilligen Mitarbeiter soll nicht unerwähnt bleiben, daß das vollzogene Programm ohne die Mitwirkung Stolz' nicht hätte erledigt werden können, obgleich er der Abteilung nur halbtätig zugewiesen ist. Hier soll auch wieder der Dank an jene treuen, freiwilligen Mitarbeiter ausgesprochen werden, die ihre Freizeit der Abteilung auch in diesem Jahr geopfert haben. Es sind dies insbesondere Herr Prof. Dr. Herbert Schmid, Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister, Ob.-Offz. i. R. Franz Lughofer, H. H. Lehrer Franz Koller, BB-Ob.-Rev. i. R. Karl Kusdas und Frau Prof. Pia Bockhorn. Allen übrigen fallweisen Mitarbeitern sei ebenfalls bestens gedankt, ebenso wie den in den folgenden Abschnitten aufgezählten Spendern.

Nach Freiwerden des Mittelraumes zwischen den beiden der Abteilung zugehörigen Großräume wurde mit der Einrichtung der Sammlungsbestände an maritimen Tieren begonnen. 100 neue Insektenläden wurden angeschafft und die Adjustierung und Zurichtung in der Abteilung selbst vorgenommen, ebenso wie die Präparation zahlreicher neuer botanischer Eingänge durchgeführt worden ist. 150 neue Herbarmappen wurden angeschafft. Im Zuge der Reorganisation der Sammlungsbestände war viel handwerkliche Kleinarbeit notwendig, die zum größeren Teil ohne Inanspruchnahme der Haushandwerker durchgeführt wurde. Infolge eines spontanen Schädlingsbefalles, der eine alte Infektion der Getreide- und Samensammlung zur Ursache hatte,

wurde eine Gesamtvergasung der Sammlungsbestände im Juni notwendig. Mit den übrigen vorgenommenen Sicherungsmaßnahmen wurde die Schädigungsgefahr aller Voraussicht nach für zwei bis drei Jahre ausgeschaltet. Die Handbibliothek der Abteilung wurde erheblich vermehrt.

Im Arbeitsraum der Abteilung tagte im Berichtsjahr die Botanische Abteilung in 12 Sitzungen mit 148 Teilnehmern, die Entomologische Arbeitsgemeinschaft in 11 Sitzungen mit 118 Teilnehmern, die Mykologische Arbeitsgemeinschaft in 7 Sitzungen mit 52 Teilnehmern, ferner die Hydrobiologische Arbeitsgemeinschaft jeden Mittwoch mit ihrem ständigen Stab von fünf Teilnehmern. Außerdem stand der Arbeitsraum an jedem Montag und Freitag Nachmittag der Landesgruppe Oberösterreich des Österreichischen Naturschutzbundes zu seinen Beratungen und zu seiner Tätigkeit zur Verfügung. Auch der Landesverein für Höhlenforschung hielt am 7. 4. eine Sitzung im Abteilungsraum ab, die durch einen Vortrag des Herrn Professor Dr. N. Bögli, Höhlenexperte und Geologe aus Hitzkirch, Kanton Luzern, über das Thema „Mischungskorrosion und die Höllochhöhle“ ausgefüllt war.

Entlehnt wurden während des Jahres: Eine größere Anzahl von Meeresmuscheln und Schnecken an Prof. Dr. Pichler vom Bundesrealgymnasium bzw. dessen Schüler zum Zwecke einer Schulausstellung; an diverse Geschäftsleute verschiedene Naturobjekte zu Dekorationszwecken und an ein Photolabor exotische Insekten zur Durchführung von Farbaufnahmen; Ausstellungsstücke für die Schauvittrinen in der Halle der Allgemeinen Sparkasse, auf Intervention durch Herrn Dir. i. R. Commenda, dem auch Beratung und Beihilfe zuteil wurde.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte, zum Teil in längeren gutachtlichen Stellungnahme wurden in 67 Fällen erteilt. Diese betrafen wie stets vorwiegend die Determination von Nutzpflanzen, Wildpflanzen, Heilkräutern und Giftpflanzen, die Kultivierbarkeit bestimmter Species, die Verwendbarkeit oder Eßbarkeit von Pilzen und Beeren, Wirkungen von Teesorten aus getrockneten Kräutern, die Verbreitung und Standorte von Elementen unserer Flora. Die Zoologie betreffend wurde die Bestimmung und Auskunft über die Biologie der Haushalts- und Vorratsschädlinge verlangt, die Determination einzelner Insektenfunde, besonders eingeschleppter Exoten. Besonders häufig ist in diesem Jahr der Kosmopolit *Corynetes* aufgetreten und bemerkenswert ist auch das außergewöhnliche häufige Vorkommen des Totenkopfschwärmers (*Acherontia*) gewesen, von dem besonders im Spätsommer und Herbst viele Raupen, Puppen und im Oktober die Falter eingebracht worden sind. Auch das Leberegelproblem war zu behandeln. Die Interessenten stellen sich aus dem breiten Publikum, Landwirten, Gutsverwaltungen, Geschäftsleuten, Schulen, Behörden, darunter dem Marktamt, Ingenieuren und Redakteuren.

Der Berichterstatter hat als Vertreter des Museums am 18. Jan. 63 an der Jahreshauptversammlung des Landesvereines für Höhlenkunde; am 25. Jan.

d. J. an der Generalversammlung der Landesgruppe Oberösterreich des Österr. Naturschutzbundes, am 2. Juli an dessen Ortsgruppengründung in Gmunden, vom 3. bis 5. April d. J. an der 2. Bayerischen Entomologentagung in München, und am 19. Oktober an der Eröffnung der Muschel- und Neu-Guinea-Ausstellung E. Schlosser, im Theresiensaal, Linz, teilgenommen.

6. Botanik

Die Bestände des Zentralherbars wurden durch 540 Eingänge vermehrt. Davon stellte den Hauptanteil Prof. A. Ruttner, Vöcklabruck. Die weiteren Spenden stammen von Franz Grims, Taufkirchen/Pram; Prof. Pia Bockhorn, Linz; E. J. Ricek, St. Georgen/Attergau; Gerda Joscht, Linz, und Professor Dr. A. Lonsing, Linz. Die Pflanzen stammen in der Hauptsache aus Oberösterreich, dem Neusiedlerseegebiet und Südtirol. Der Berichtersteller hat im Laufe des Jahres bei Exkursionen in Oberösterreich 99 Pflanzen aufgesammelt und von seiner Türkeireise 50 Nummern mitgebracht. Dr. habil. H. Werneck spendete Früchte von *Quercus cerris* und von Edelkastanien. Doktor J. Rohrhofer spendete eine Probe des Lebermooses *Trichocolea tomentella* aus Aussee. Die Spenden von F. Grims stammen wieder alle aus dem Sauwaldgebiet, wo er in dankenswerter Weise fortlaufend für das Musealherbar botanisiert.

Auf Grund der Meldungen der Mitglieder der Botanischen Arbeitsgemeinschaft konnten zahlreiche Meldungen von Standorten in die Fundortkartei des Museums eingetragen werden.

Die Ordnungsarbeiten am Zentralherbar waren umfangreich. Die systematische Neueinstellung wurde beendet; die Faszikel zum großen Teile neu eingebunden. Gegen Ende des Jahres wurde mit der Umlagerung der unhandlichen Herbarbünde in neue Klappmappen begonnen; dadurch wird die Manipulation mit dem Herbarmaterial in Zukunft wesentlich erleichtert. Die Regale wurden numeriert, und nach dem System und diesen Nummern wurde eine Suchtabelle angefertigt, nach der es nun möglich ist, alle gewünschten Objekte sofort auszuheben.

Die Sammlung der Hölzer, Früchte, Getreide und Samen wurde überordnet. Da ein großer Teil der Getreide- und Samensammlung aus Otterbach äußerst stark mit Anobien infiziert war, mußte dieser Teil der Sammlung eliminiert werden.

Eine wesentliche Hilfe ist der Abteilung in diesem Jahr wieder durch die eifrige Mitarbeit des Herrn Hauptschullehrers E. W. Ricek erwachsen. Dieser ausgezeichnete Spezialist in Kryptogamen verwendete viele Tage seiner Freizeit für die Durchordnung, für Determinationen und Einreihungen von Moosen, Flechten und Pilzen. Dieser Durchordnung der Kryptogamen widmeten sich außerdem andere Kräfte der Abteilung.

Ferner wurde das für den Handgebrauch wichtige Demonstrationsherbar neu überordnet und eingestellt.

Herr Hofrat Dr. Wohak hat das Photographieren von Talli der Lebermoose und von Laubmoosblättchen fleißig fortgesetzt und die Photos zu den Spezies zugeordnet.

Herrn Professor Dr. Felix Widder, Botanisches Institut der Universität Graz, revidierte das ihm wunschgemäß zur Verfügung gestellte Material von *Dianthus alpinus*. In diesem Zusammenhange erfolgte eine rege Korrespondenz unter Mitwirkung von Ing. B. Weinmeister, welcher bedeutende Beiträge zur Standortkenntnis dieser Pflanze liefern konnte.

Herrn Dr. G. Wagenitz vom Botanischen Garten des Museums Berlin-Dahlem wurde auf dessen Wunsch das Material des Genus *Filago* übergeben. Daraus resultierten interessante Ergebnisse über die Verbreitung der betreffenden Spezies um Linz.

Alle übrigen wertvollen Beihilfen freiwilliger Mitarbeiter und die Ergebnisse der botanischen Landesforschung sind im diesjährigen Bericht der Botanischen Arbeitsgemeinschaft im einzelnen dargelegt.

Am 1. Oktober wurde die Mykologische Arbeitsgemeinschaft neu gegründet, was sich zufolge eines seit längerer Zeit bestehenden größeren Interessentenkreises als notwendig erwiesen hat. Die Arbeitsgemeinschaft beabsichtigt, die wissenschaftlichen Fragen der Pilzkunde in ihr Programm zu übernehmen und wird mit dem schon bestehenden Mykologischen Verein in Linz aufs engste zusammenarbeiten. Vergleiche im übrigen den nachfolgenden Bericht der Arbeitsgemeinschaft.

7. Invertebraten (einschließlich der Entomologie)

Folgende Spenden wurden übergeben:

Karl Kusdas, 15 Rhynchoten aus Griechenland; Dr. J. Gusenleitner, 54 Vespidae und Chrysididae europäischer Provenienz; H. Haider, 18 bessere Caraben und 8 Stück von der bei uns nur auf einem Reliktplatz in Nöstlbach vorkommenden *Sitarismuralis*; Frau Schulrat H. Skalnik, Attnang-Puchheim, 1 interessanter Zwitter von *Oeonistis quadra*, legit. 26.8.1962 beim Leuchten; F. Grims, Taufkirchen, 1 Floh vom Mauswiesel; Dr. Adelt, Linz, mehrere Orthoptera aus Istrien; aus der Präparationswerkstätte des Hauses lieferten Stolz sen. und jun. laufend Mallophaga von diversen Vögeln.

Durch die Zuteilung der schon erwähnten Hilfskraft konnte eine ganze Reihe längst fälliger Ordnungsarbeiten in der entomologischen Sammlung vorangetrieben werden.

Die Orthopterensammlung (einschließlich der Blattidae und Forficulidae) wurde neu aufgestellt. Ebenso die kleineren Sammlungen von Chelonetti, Asseln, Spinnen und Krebsen. Eine lang fällige Durchordnung erfuhr eine große Zahl von Familien exotischer Coleoptera, von denen die folgenden Gruppen erledigt werden konnten: Dynastidae, Cetonidae, Lucanidae, Scarabaeidae, Rutellidae, Cerambicidae, Elateridae und Buprestidae.

Für die paläarktischen Käfer wurde ein Familien-, Gattungs- und Katalogverzeichnis angelegt, die Fächer wurden numeriert und ein Leitplan zum Aufsuchen der Objekte wurde im Depotsaal montiert, so daß auch hier jetzt mit einem Griff die Objekte erreichbar sind. Eine gleiche Durchordnung wurde bei den Schmetterlingen begonnen.

Eine Überordnung und Entwesung war bei der Sammlung der Insektenbiologien und der Fraßstücke notwendig.

Wertvolle Beihilfe durch freiwillige Mitarbeit leisteten: F. Koller, komplette Neuauftellung der Sphegiden (Raubwespen) in 20 neuen Laden; der gleiche arbeitete an der Aufstellung der Hummeln und Schmarotzerhummeln. Koller ist auch an der Neuauftellung von Exoten wesentlich beteiligt. — F. Lughofer hat mit Dezember die komplette Determination und Neuauftellung der Rhynchotensammlung in vorbildlichster Weise nach mehrjähriger Arbeit beendet. — Dr. Gusenleitner determinierte Faltenwespen und Blattwespen. — K. Kusdas befaßte sich an zahlreichen Nachmittagen mit der Determination von Geometridae und Noctuidae und hat somit aus den Inserenda-Beständen über 1000 Schmetterlinge zur Einreihung fertig gemacht. — Prof. Dr. Prisner determinierte 486 Stück Ichneumonidae (Schlupfwespen). — Ebenso determinierte K. Kremslehner Nachtfalter und befaßte sich mit dem Studium von Knopfhornwespen. — Auch Ing. W. Brunner determinierte Bläulinge aus der Musealsammlung.

Die Sammlungen benützten zu Studienzwecken: R. Schmidt, Student, Linz; stud. theol. A. W. Ebmer, Wilhering; G. Theischinger; J. Schmidt, beide Linz, und Dr. H. Aspöck, Wien.

Prof. Dr. Dipl.-Ing. K. Mandl, Wien, hatte die Freundlichkeit, neuerdings eine Woche zur Durcharbeitung unserer großen Carabensammlung zu verwenden, womit die systematische Arbeit in der Gruppe der Großlaufkäfer abgeschlossen ist. — Dr. W. Schedl vom Institut für Forstschutz Mariabrunn bearbeitete an einigen Tagen Pyraliden (Zünsler) und Ipidae (Borkenkäfer).

Von der Abteilung wurde über Aufforderung des Schiedsgerichtes der Landwirtschaftskrankenkassen ein Gutachten über Zeckenvorkommen (Ixodidae) im Zusammenhang mit dem Auftreten der Frühsommer-Meningo-Encephalitis ausgearbeitet.

Mitgliedern der Botanischen Arbeitsgemeinschaft wurden zum Zwecke ihrer Sommerreisen Empfehlungsschreiben ausgefolgt. An Studenten und verdiente Mitarbeiter wurde wieder eine große Anzahl ausgeschiedener Sammlungsladen und -Schachteln und anderes entmologisches Bedarfsmaterial abgegeben.

Eine Nachbearbeitung der Conchiliensammlung (Schnecken und Muscheln) nach Beendigung der Neuauftellung im Juni d. J. durch W. Klemm, Wien, war notwendig, um die zahlreichen kleinen Objekte in offenen Halbschächtelchen zu sichern.

Die Korallen, Schwämme und großen maritimen Crustacea wurden aus

dem Bräuhausedepot ins Museum zurückverlagert; sie wurden gereinigt, zum Teil bereits restauriert und in Schränke der Abteilung eingeordnet. Gleichermaßen wurden sämtliche Naßpräparate aus den Kellerräumen gesäubert, nachgefüllt und in der Abteilung eingestellt.

Eine Neubelebung erfuhr die Beschäftigung mit echten und unechten Höhlen-Arthropoden durch Einlieferung einschlägiger Objekte durch Mitglieder des Landesvereines für Höhlenkunde. Dadurch wurde die von dort verlangte wissenschaftliche Betreuung aktiviert. Insbesondere verdient die Auffindung von *Neobisium* (*Blothrus*) *aeri* BEIER durch Herrn Kerschbaummaier im Annenschacht bei Ebensee besonderen Hinweis. Es handelt sich um den zweiten Fund eines echten Höhlentieres dieser Art auf oberösterreichischen Boden. Die Bestimmung des Tieres wurde von Professor Dr. M. Beier durchgeführt. Kerschbaummaier lieferte weitere Höhlentiere, die der Klärung harren. Auch Dr. Adelt brachte zwei Phiolen mit Höhlenschnecken, *Bythinella cylindrica*, aus der Kreidelucken, Hinterstoder.

Aus dem Präparatorium wurden der Abteilung in mehreren Fällen parasitische Würmer aus Vögel und Säugetieren übergeben. Bemerkenswert ist hierbei das Vorkommen eines starken Befalles mit den Filarien der Gattung *Onchocerca* im Unterhautbindegewebe eines guten Hirschen aus Hinterstoder.

Dr. A. Zicsi von Institutum Zoosystematicum Universitatis, Budapest, konnte das Vorhaben verwirklichen, unsere große Lumbriciden-Sammlung (= Regenwürmer), die hauptsächlich aus den Beständen K. Wesselys besteht, vollkommen neu durchzuarbeiten, da er hiezu von seinem Institut den nötigen Urlaub erhielt. Nach Zicsis Äußerung handelt es sich hierbei um den größten Bestand dieser Art in Österreich überhaupt und die Revision von über 2000 Nummern konnte von ihm erfolgreich abgeschlossen werden. Während der Anwesenheit des Spezialisten wurde ihm die Aufsammlung von weiterem Regenwurm-Material durch einige Exkursionen ermöglicht.

Auch die Sammlung von Mikropräparaten botanischer und zoologischer Zugehörigkeit wurde gereinigt, gesichtet und in andere Behälter umgeordnet.

Der Sammler und Tropenreisende Emmerich Schlosser aus Peilstein/M., der nach 10 Jahren Aufenthalt in Australien und Neu-Guinea sehr umfangreiche Bestände an Naturalien — vorwiegend maritime Muscheln und Schnecken — und volkskundliche Artikel nach Oberösterreich gebracht hat, wurde bei der Auswertung des Materials und der Einrichtung einer großen Ausstellung in Linz mit Rat und Beihilfe unterstützt.

Über die Tätigkeit in der Hydrobiologie berichtet die zuständige Arbeitsgemeinschaft. Ebenso gibt der Bericht der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft weiteren Aufschluß über die Aktivität der Abteilung.

H. H. F. H a m a n n

Bibliothek

Im Jahre 1964 wurden von 2942 Lesern 3585 Werke der Bibliothek mit 5692 Bänden benützt, während 1070 Personen 1845 Werke mit 3063 Bänden entlehnten. Erworben wurden 1299 Bände Druckschriften. Davon entfallen auf Einzelwerke 482, auf Zeitschriften und Periodica 817 Bände. 361 Bände wurden durch Geschenk, 595 durch Tausch und 343 durch Kauf erworben.

Allen Betrieben, öffentlichen Institutionen, Körperschaften, Vereinigungen und sonstigen Stellen, die der Bibliothek laufend Freixemplare ihrer Veröffentlichungen zukommen ließen, sei für ihre uneigennützte Förderung bestens gedankt. Hervorgehoben sei hier vor allem der OÖ. Landesverlag, Linz, der von allen Werken seiner Verlagsproduktion regelmäßig jeweils ein Belegexemplar zur Verfügung stellt.

Besonderer Dank gilt auch der OÖ. Kraftwerke-AG., Linz, der Zellwolle Lenzing AG., der Nettingsdorfer Papierfabrik, den Firmen L. Hatschek, Vöcklabruck, und H. Hatschek, Gmunden, den Österr. Stickstoffwerken, Linz, und der Schiffswerft AG., Linz, die sich im Berichtsjahr wieder bereit erklärt haben, die Abonnementskosten für wichtige wissenschaftliche Zeitschriften zu übernehmen.

Bücherspenden verdankt die Bibliothek Herrn Hofrat Dr. Hans Commenda, Linz; Prof. Dr. Andreas Markus, Linz; Anton Mitmannsgruber, Hilm-Kematen; Hofrat Dr. Franz Rosenauer, Linz; Msgr. Dr. Johann Schließleder, Linz; Oberstudienrat Alfred Stifter, Linz; Hofrat Dr. Franz Wohack, Linz. Frau Therese Neweklowsky übergab der Bibliothek aus dem Nachlaß ihres Gatten Hofrat Dr. Ernst Neweklowsky eine größere Anzahl von Büchern, Fotografien und Bildern, wofür ihr auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei.

Wertvollen Zuwachs erfuhr die Musikaliensammlung durch einige großzügige Geschenke. Hofrat Dr. Hans Commenda übergab der Bibliothek die eigenhändige Niederschrift einer Vertonung von vier Liedern aus dem Zyklus „Frauenliebe und Leben“ von Adalbert v. Chamisso für Solostimme und Klavierbegleitung von dem oberösterreichischen Komponisten Josef Reiter (1862 bis 1939), welche dieser im Jahre 1886 der Mutter des Spenders, Frau Anna Commenda, geb. Obermayr, damals Lehrerin in Wels, gewidmet hatte. Frau Konsulentin Annemarie Commenda schenkte die autographe Notenhandschrift „Wiegenlied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Hermann Vergeiner, komponiert 1892“, und Regierungsrat Leo Schreiner, Seewalchen a. A., widmete eine Notenhandschrift von Alois Peyrerl „Aus dem ‚Almsee-Echo‘ von Schosser“ (vierstimmiger Satz).

Eine erfreuliche Bereicherung erfuhr die Sammlung durch die 1852 von dem Lehrer Carl Viehbäck hergestellte Sammlung von Liederabschriften romantischer Komponisten (Mendelssohn, Schubert, Beethoven, Carl Maria von Weber, Meyerbeer u. a.) in vier Bänden, die von der Enkelin des Schreibers, Frau Hermine Ehrentraut, Neuhofen im Innkreis, gespendet wurde.

Carl Viehbäck war nach Angaben der Spenderin 1826 als Sohn des Schullehrers Johann Michael Viehbäck (Gründer und Chormeister der Liedertafel Rohrbach) in Andorf geboren. Sein Bruder Alois, ebenfalls Lehrer, war ein vorzüglicher und gesuchter Violinist. Allen Genannten sei für ihre hochherzigen Geschenke hier nochmals gedankt.

Angekauft wurde über Anregung und Vermittlung von Herrn Professor Otto Jungmair, Linz, der in drei Notenbänden gebundene handschriftliche Nachlaß des 1873 in Ried i. I. geborenen heimischen Komponisten Josef Brauneis. Josef Brauneis absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in Linz und war dann Lehrer in Vöcklabruck, Wolfsegg und schließlich in Leonding bei Linz. Gleichzeitig nahm er Klavierunterricht bei dem damaligen Direktor des Linzer Musikvereines, August Göllicherich, und studierte daneben bei dem Linzer Konzertmeister Wilhelm Floderer Harmonie- und Kompositionslehre. Besondere Bedeutung hatte Brauneis als ausgezeichnete Pianist und Orgelkünstler. Von Linz ging er, seinen Pflichtschullehrerberuf aufgebend, nach Wien, wo er in mehreren Kirchen als geschätzter Organist wirkte und viele Klavierschüler aus ersten Häusern unterrichtete. Über tausend Liedkompositionen sind uns von ihm erhalten. Seine Lieder tragen den Stempel reifster Künstlerschaft, seine Klavierbegleitung ist durchaus orchestral empfunden, harmonisch eigenartig und überaus klangvoll. Trotz seiner Neigung zum Dramatischen durchziehen seiner Lieder prachtvolle Lyrismen, der Komponist wertet seine Texte dichterisch aus. Josef Brauneis starb im 75. Lebensjahr am 2. Jänner 1948.

Einen sehr bedeutenden Zuwachs erhielt auch die theatergeschichtliche Sammlung durch den Ankauf der großen Sammlung des Landesrechnungsbeamten i. R. Rudolf Hengl, Linz (gest. 1964). Herr Hengl sammelte durch viele Jahrzehnte systematisch alle Programmzettel und -hefte, Plakate und sonstigen Veröffentlichungen des Linzer Landestheaters mit den dazugehörigen Presse-Rezensionen und führte genaue Aufzeichnungen über alle Aufführungen. Das umfangreiche Material ist in Mappen chronologisch abgelegt. Ein alphabetischer Katalog der gespielten Stücke sowie Schauspieler- und Bühnenfotos und eine Kollektion von Textbüchern (Reclam-Bibliothek) ergänzen die wertvolle Sammlung, die erschöpfendes Archivmaterial zur Linzer Theatergeschichte von 1906 bis zur Gegenwart beinhaltet.

Aufrichtiger Dank gebührt Frau Therese Streiter, Wels, für die dem oberösterreichischen Dichterarchiv geschenkten 23 Briefe von Norbert Hanrieder (1842–1913), welche der Dichter in der Zeit vom 18. Oktober 1911 bis kurz vor seinem Tode an die Halbschwester der Spenderin, die Schriftstellerin Karoline Redtenbacher-Stürzl geschrieben hat. Karoline Redtenbacher war am 1. Februar 1878 in Wels geboren. Nach ihrer Vermählung mit dem Finanzsekretär Emmerich Stürzl lebte sie zunächst fünf Jahre in Salzburg, dann in Eferding und später in Linz, wo ihr Gatte am 19. Februar 1912 starb. Im Sommer des Jahres 1911 hatte sie den Mundartdichter

Norbert Hanrieder in Putzleinsdorf kennengelernt, der ihren schriftstellerischen Arbeiten viel Interesse entgegenbrachte. Die nun in das oö. Dichterarchiv eingereichten Briefe Norbert Hanrieders geben ein aufschlußreiches Bild von den bis zum Tode des Dichters währenden freundschaftlichen Beziehungen zu Karoline Redtenbacher-Stürzl und enthalten interessante Einzelheiten zur Biographie des Schreibers. Außerdem übergab die Spenderin noch ein eigenhändig geschriebenes Gedicht Hanrieders, datiert 28. 8. 1885, und einen Brief des Direktors der Linzer Taubstummlehranstalt Alois Walcher vom 12. Oktober 1913 mit Mitteilungen über das Ableben Hanrieders sowie zwei zu den Briefen gehörige Porträtfotos. Die Briefe tragen folgende Daten: 18. Oktober, 22. Oktober, 7. November, 14. November, 25. November, 10. Dezember 1911, 18. Jänner, 29. Februar, 30. April, 12. Juli, 2. August (Visitenkarte mit handschriftlicher Mitteilung auf der Rückseite), 27. August, 18. September, 25. September, 28. September (Ansichtskarte), 8. November, 24. November, 20. Dezember 1912, 15. April, 21. Mai, 5. Juni, 23. Juni und 11. August 1913.

Karoline Redtenbacher-Stürzl, die noch zum 70. Geburtstag Hanrieders im Volksboten 1912 dessen dichterisches Werk in einem größeren Artikel würdigte und in Wels, wohin sie sich nach dem Tode ihres Gatten zurückgezogen hatte, an einer größeren, leider unvollendet gebliebenen Arbeit über das Geschlecht der Pollheimer schrieb, starb am 8. Juli 1927. Die aus ihrer Verlassenschaft nun in das Dichterarchiv des OÖ. Landesmuseums gelangten Dokumente bilden eine überaus erfreuliche und wertvolle Ergänzung der seit dem Tode des Heimatdichters hier verwahrten Bestände des Hanrieder-Nachlasses.

Für die Autographensammlung konnten ein Brief des Bauernführers Hans Kudlich an den oberösterreichischen Bauern-Verein, Vorstand Leopold Krenmayr (Hoboken, 12. Jan. 1884) und ein Briefkopienbuch von Franz Lehár aus dem Jahre 1932 käuflich erworben werden. Die ansehnliche Sammlung handgeschriebener Kochbücher aus Oberösterreich konnte um eine interessante Handschrift aus dem Jahre 1757 vermehrt werden.

Der Neuzugang an Druckschriften wurde katalogisiert, signiert und außerdem in dem nach Sachgruppen geordneten Zuwachsverzeichnis festgehalten. Die Sammlung von Fotonegativen wurde weiter ausgebaut und erreichte den Stand von 2655 Nummern.

Die Katalogisierung der Kubin-Bibliothek in Zwickledt konnte durch den Referenten an insgesamt neun Arbeitstagen fortgesetzt werden. Dabei wurde die Bearbeitung der kunstgeschichtlichen Abteilung mit zusammen 1476 Werken abgeschlossen. Für die in der Zeit vom 28. Juni bis 4. Oktober 1964 in München veranstaltete große Kubin-Gedächtnisausstellung wurden aus diesen Beständen 36 illustrierte Bücher und Mappen als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Dr. Alfred Marks

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1964

Das Archiv der Stadt Linz

Das Archiv der Stadt Linz erreichte am 2. August 1964 in aller Stille einen bescheidenen Abschnitt seiner Geschichte: Seit zehn Jahren wird es von einem hauptamtlichen Archivar betreut, dessen Wirkungsbereich ausschließlich dem Archivwesen der Stadt vorbehalten ist.

Allgemeines: Das moderne Archivwesen einer Stadt setzt die Erfüllung einer Reihe von Forderungen voraus und stößt deshalb in vieler Hinsicht auf außerordentliche Schwierigkeiten. Dennoch muß die Existenz jedes Archivs sowohl hinsichtlich seiner rechtlichen Stellung als auch in Bezug auf seine Tätigkeit gesichert sein; Archive brauchen mehr Raum als andere Verwaltungszweige und sie benötigen gleich diesen gut ausgebildetes Fachpersonal. Bezüglich der rechtlichen Stellung des Archivs der Stadt Linz ist zwar im Verwaltungsgliederungsplan Vorkehrung getroffen worden, um den weiteren Ausbau zu garantieren, doch hemmt das Fehlen einer Ablageordnung das reibungslose Übergehen der Akten an das Verwaltungsarchiv in außerordentlichem Maße. In der Raumfrage wurde noch vor einem Jahr die Hoffnung ausgedrückt, daß sich für diese Berichtszeit eine Besserung anbahnen könnte, doch hat die Hoffnung getrogen. Die derzeitige Raumsituation verpflichtet daher zu der Feststellung, daß die Raumnot des Archivs bereits katastrophale Ausmaße angenommen hat.

Personal: Auf dem Personalsektor können die Bemerkungen des Vorjahres wiederholt werden. Das Archiv verfügt — abgesehen vom Fehlen eines Bibliothekars des gehobenen Fachdienstes (b), das sich seit langem entmutigend auswirkt — über eine angemessene und gut eingearbeitete B-Garnitur, hat aber Mangel an Beamten der unteren Verwendungsgruppen. Ein Faktum, das nicht genug herausgestrichen werden kann, da die Widerstände gegenüber Postenneuschaffungen unüberwindlich scheinen.

Folgende Veränderungen sind zu vermerken: VK Harald Bichl wurde mit Wirkung vom 1. April 1964 zum Verwaltungsoberkommissär (V/2) befördert, Off Emil Puffer zum Oberoffizial, Richard Bart nach cIV/4 höhergereiht und Inge Stroblmayr von „e“ nach „d“ überstellt. Amtsgehilfe Josef Haring rückte zum gleichen Zeitpunkt nach Gehaltsstufe 4 auf und der Direktor bekam einen Dienstposten der Dienstklasse A VII verliehen. Für die Bearbeitung der Matriken wurde OAR i. R. Franz Posch am 13. Jänner

Frau Gertraud Seitz (Aushilfskraft) zugeteilt, Marianne Barnreiter arbeitete vom 11. März bis 11. November 1964 an der Zeitungsdokumentation und wurde am 2. November durch Frau Eva Tiefenbacher ersetzt. Frau Sonja Rockenschaub beendete ihre Tätigkeit im Archiv (Zeitschriftendokumentation) mit 31. August 1964. Sie wurde am 29. August 1964 von Brigitte Nothelfer abgelöst. Fachlehrer Erich Eiselmaier ist seit 1. September 1964 gemeinsam mit der langjährigen Mitarbeiterin, Frau akad. Malerin Fanny Newald, mit der Ausarbeitung der Indices betraut. Am 1. Dezember bekam das Archiv abermals einen Verwaltungslehrling, Theodor Helmberger, zur Ausbildung überantwortet. Vom 21. September bis zum 20. Dezember 1964 volontierte der Bregenzer Stadtarchivar, Emmerich Gmeiner, am Archiv, um sich auf die Prüfung für den gehobenen (mittleren) Archivdienst vorzubereiten.

Archivdirektion: Die Archivleitung war im vergangenen Jahr neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, über die noch zu berichten sein wird, mit größeren Planungen befaßt, deren Ursache die notwendige totale Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Stellraumes ist. Eingehende Prüfungen ergaben, daß dieses Ziel vorerst nur mit einer Kompaktaufstellung des Archivgutes erreicht werden kann, für die ausschließlich Räume in Frage kommen, deren Belastungsvermögen weit über dem normalen Querschnitt liegen. Von allen derzeitigen Archivräumen stand deshalb nur die Neueinrichtung des Verwaltungsarchivs (Rathaus, Raum 1) zur Diskussion, für dessen Depotraum praktisch keine Belastungsgrenze beachtet werden muß. Die österreichische Generalvertretung der Firma Ingold (Zürich) wurde beauftragt, entsprechende Pläne auszuarbeiten, die nach mehrfacher Überarbeitung und Berücksichtigung der Sonderwünsche des Archivs dem Gemeinderat mit dem Antrag um Genehmigung der Anschaffung im Jahre 1965 vorgelegt werden konnten; der Antrag wurde am 16. November 1964 genehmigt. Die vorgesehene Anlage wird etwa 1,2 km Akten aufnehmen, eine Breite von 6 Metern besitzen, in Ganzmetall ausgeführt sein und vollautomatisch betrieben. Für das Verwaltungsarchiv verbürgt sie einen Raumgewinn von 600 Laufmetern. Neben dieser Großplanung steht das Archiv mit den zuständigen Stellen der Präsidialverwaltung in dauernder Verbindung, um die Freimachung des Archivhauses zu erreichen, was nur durch einen salomonischen Spruch von „oben“ erfolgen kann. Die von der Direktion erbetene Renovierung des Archivhauses (Rathausgasse 8) hat unter den derzeitigen Umständen keine Aussicht auf Realisierung.

Diesen Überlegungen baulicher und einrichtungsmäßiger Art stehen solche über grundsätzliche Fragen der archivischen Ordnung gegenüber. In den letzten Jahren wurden, vielleicht von unbedeutenden und kleinen Beständen abgesehen, alle im Bereich der Stadtverwaltung befindlichen Aktendepots vom Archiv nach ihrer Struktur untersucht und auf ihre künftige Zuordnung hin geprüft. Dabei konnte festgestellt werden, daß die von Prof. Georg Grüll

geordneten Archivbestände des 19. und 20. Jahrhunderts nur geringe Teile von Ämter-Registraturen umfassen, die in mehreren Fällen ihre Entsprechung, ja ihre Fortsetzung in den untersuchten Ämter-Registraturen finden. Da es auch vorkam, daß Registraturen völlig verstreut wurden und nun in mehreren Archivbeständen nachweisbar sind, muß die Rekonstruktion dieser Registraturen als vordringliches Anliegen bezeichnet werden. Das bedingt die Neuaufstellung der von Grüll in so verdienstvoller Weise geordneten neueren Archivbestände. In gleicher Weise verlangt die Urkundensammlung (alt) nach einer Neuordnung und die Urkundensammlung (neu) nach einer Ergänzung und Erweiterung um die zahlreichen, noch nicht erschlossenen Urkunden der eingemeindeten Stadtgebiete, vor allem Urfahrs.

Die Archivleitung sieht es als ihre vornehmste Pflicht an, den alten Bestand an Linzer Archivalien durch die Erwerbung und Sicherung von ganzen Archivkörpern zu mehren und damit das Ansehen des Institutes zu heben. Diese Tendenz wird vor allem auf jene Institutionen des Linzer Stadtbereiches erstreckt, die in ihren Archiven wesentliche Aussagen zur Linzer Stadtgeschichte enthalten. Als ersten Erfolg kann die Archivleitung die Übernahme des Stadtpfarrarchivs melden, das sich seit 13. Juli 1964 im Archiv der Stadt befindet (vgl. unter Geschichtsarchiv). Die Verhandlungen darüber erstreckten sich über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Archivleitung findet ihre Erfüllung zum Teil in der Förderung der Stadtgeschichte durch die Herausgabe des Historischen Jahrbuches der Stadt, dessen Jahresband 1963 (378 Seiten, 19 Bildtafeln), ergänzt durch einen Beilagenband (Tabellen) von ansehnlichem Umfang, im Mai 1964 fertiggestellt werden konnte. Der Großteil der Arbeiten für das Jahrbuch 1964 war zu Jahresende bereits ausgesetzt. Eine Sonderpublikation über die Linzer Eingemeindungen steht vor der Drucklegung.

Knapp vor Jahresende 1963 wurde das wissenschaftliche Ergebnis der Linzer Tagung „Stadtarchive und Stadtgeschichtsforschung“ (1961) mit dem 1. Band der „Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas“ unter dem Titel „Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert“ herausgebracht; eine Veröffentlichung, die sich regen Absatzes erfreut und geeignet ist, die Stadt Linz auch als große Förderin der Wissenschaften vorzustellen. Der in der Linzer Kulturchronik 1962/63 enthaltene Archivbericht wurde im Frühjahr 1964 geringfügig erweitert als Sonderdruck ausgeliefert.

Auch im abgelaufenen Berichtsjahr war das Archiv durch seinen Direktor an mehreren wissenschaftlichen Tagungen vertreten: Im Frühjahr in Zürich und Winterthur (6. und 7. April), vom 8. bis 11. April auf der Insel Reichenau (Fortsetzung des Themas vom Herbst 1963), am 29. Mai in Hilm-Kematen (Ausstellung Mitmannsgruber), vom 9. zum 10. Juni an der Österreichischen Archivdirektorenkonferenz in Wien, vom 1. bis 5. September am V. Internationalen Kongreß der Archivare in Brüssel, vom 6. bis zum 10. September

am internationalen stadtgeschichtlichen Colloquium von „Pro Civitate“ in Spa über das Thema „L'impôt dans le cadre de la ville et de l'Etat (XIIIe au XVIIIe siècle)“. Eine Einladung, den Vortrag bei den Montecuccolifeiern in Modena persönlich zu halten, mußte wegen Kollision mit den Tagungen in Belgien abgesagt werden; vom 14. zum 15. September nahm der Direktor am 6. österreichischen Archivtag in St. Pölten und in dessen Folge bis zum 18. September am 8. österreichischen Historikertag, wo über das Thema „Das Rechnungswesen österreichischer Städte von den Anfängen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts“ berichtet wurde, teil, ferner am 19. und 20. September an den Feierlichkeiten anlässlich des 100. Jahrestages der Gründung des Vereines für Landeskunde für Niederösterreich und Wien in Wien. Einer anschließenden Einladung nach Prag (Georg von Podiebrad) und Steinamanger (ungar. Stadthistoriker) konnte nicht Folge geleistet werden, wohl aber der Einladung zur feierlichen Eröffnung des Stadtarchivs Wiener Neustadt am 1. Oktober. Vom 13. zum 15. November nahmen beide Archivare der Stadt an der Tagung der Südwestdeutschen Stadtgeschichtsforscher in Memmingen teil. Mehrere dienstliche Fahrten nach Wien, u. a. eine Eröffnung der Wiener Archivausstellung, runden das Fahrtenprogramm ab. Für einen Teil der angeführten Tagungen, als auch für Tagungen, die in die nächste Berichtszeit fallen, waren, respektive sind Vorträge, Referate und Koreferate vorzubereiten.

Die Archivleitung bereitet derzeit eine Ausstellung vor, die „Linz im Jahre 1945“ (Arbeitstitel) zum Gegenstand hat und im Mai 1965 eröffnet werden soll. Auch die Arbeiten an den Linzer Regesten wurden seitens des Archivs weitergeführt. Vier Doktoranden haben in der Zeit von Mitte Juli bis Ende August die Wilheringer Archivbestände durchgesehen. Das Manuskript über die beiden Wilheringer Einsätze lag zu Ende des Jahres vor. Der Index zum Hofkriegsrat wurde gemeinsam mit Frau Fanny Newald fertiggestellt. Über die Fontes iuris von Linz wurde (in Linz) eine Besprechung abgehalten, verschiedene andere Fragen, so das Österreichische Städtebuch betreffend, in Wien erörtert. Zum Schluß dieses Abschnittes sei angemerkt, daß der OÖ. Musealverein den Direktor in seiner Jahresversammlung vom 8. Juli zum Vorsitzenden-Stellvertreter wählte.

Geschichtsaarchiv: Die Gewaltentrennung nach Abteilungen hat sich für die weitere Ausbildung des Archivwesens der Stadt als vorteilhaft erwiesen. Das Interesse an der Betreuung wuchs mit der übertragenen Verantwortlichkeit. Neben der Vermehrung um den normalen Aktengang und kleineren, mitunter sehr beachtlichen Erwerbungen (verschollene Originaltypare von städtischen Siegeln, Geschenke von Herrn Dr. Rumpl, Frau Brosch, Frau Damhofer, Herrn Notar Staufer, von der Witwe nach Hofrat Neweklowsky sowie Übergabe des Nachlasses Emmerich Baumgärtels vom Fürsorgeamt), wuchs dieser Abteilung mit dem Stadtpfarrarchiv, das durch Leihvertrag vom 2. Juli 1964 in die Obhut des Archivs der Stadt übergeben

wurde, ein bedeutender und geschlossener Archivkörper zu. Das Pfarrarchiv umfaßt 125 Pergamenturkunden, 94 Handschriften, 156 Schubert-Akten und 132 Aktenbündel und wird daher künftig der Forschung in gleicher Weise zur Verfügung stehen, wie alle anderen Archivalien des Archivs. Das Pfarrarchiv bleibt als eigener Archivkörper erhalten und soll einer gründlichen Ordnung zugeführt werden. Die Ordnung der Stadtrats- und Gemeinderatsprotokolle sowie der zugehörigen Akten wurde im abgelaufenen Berichtsjahr zu Ende geführt. Das Aufbinden der Protokolle konnte fortgesetzt werden.

Nach wie vor wird das Geschichtsarchiv in administrativer Hinsicht oft beansprucht und der Forscherraum von Benützern (328) aufgesucht. Die Archivbibliothek stellt hierbei ein wertvolles Hilfsmittel dar.

Über die Verhältnisse in dieser Bibliothek könnte der Bericht des Vorjahres wiederholt werden. Für sie hat sich nichts zum Besseren gewendet, alle Anliegen der Archivleitung blieben ungehört. Der Buchbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr wieder ansehnlich vermehrt: 584 Bände (incl. Zeitschriften) sind zugewachsen, der Gesamtstand an Büchern beträgt 10.556, mit Dubletten 12.556 Bände. Die vorhandene Bandanzahl schließt 3558 Werke (Jahreszuwachs 78) und 240 Periodica ein, von denen 221 (1963: 218) getauscht und 19 (1963: 17) gekauft wurden. Weniger als die Hälfte der zugewachsenen Bände, nämlich 196 (darunter 73 Bände Zeitschriften), wurden gekauft, wogegen 388 Bände an Tauschgaben oder Geschenken zuwuchsen. Über hundert Bände konnten vom Buchbinder gebunden werden. Der Schriftentausch wurde weiter ausgebaut.

Durch die Abordnung von Sek. Theodora Panholzer zum Archiv wurde die Möglichkeit geboten, im Rahmen des Geschichtsarchivs eine chronologische Kartei zu den Linzer Regesten aufstellen zu lassen. Die Arbeiten gingen anfangs zügig voran, kamen aber im Frühjahr 1964 durch eine schwere Erkrankung der Sachbearbeiterin ins Stocken. Nach guten Anfangserfolgen mußten die Arbeiten infolge Fehlens einer Ersatzkraft auf unbestimmte Zeit eingestellt werden.

Der Leiter des Geschichtsarchivs hat sich für redaktionelle Arbeiten am Historischen Jahrbuch und anderen wissenschaftlichen Anliegen des Archivs zur Verfügung gehalten. Die Linzer Bruckner-Ausstellung (1964) wurde von allen Mitarbeitern des Archivs tatkräftig (vgl. das Vorwort zum Katalog) unterstützt. Dr. Altmüller arbeitete zudem im Auftrage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an den *Fontes iuris* von Linz. Er hat zu diesem Zweck den Großteil der in Frage kommenden Akten und Handschriften des Archivs durchgesehen und vom gesammelten Material Reinschriften hergestellt.

Die Verkartung der Linzer Pfarrmatriken wurde ohne wesentliche Beeinträchtigung fortgesetzt. Der Mitarbeiterkreis hat sich etwas verändert. Von den Taufmatriken sind zum Jahresende nur mehr die Jahre 1749 bis

1753 unverkartet (Verkartung reicht von 1603 bis 1784). Die Todesmatrikel liegt von 1640 bis 1774 verkartet vor, wogegen die Trauungen (1602–1784) schon vollständig verkartet sind. Die Matrikenkartei ist auf 194.810 Karten angewachsen. Mit der Hilfskartei, die nahezu 30.000 Karten umfaßt, hat sie die 200.000er Grenze wesentlich überschritten.

Dokumentation: Mikrofilm, Dokumentation und Stadtchronik, drei Begriffe, die aufs erste miteinander unvereinbar scheinen, bilden im Rahmen des Archivs der Stadt Linz ein reiches Betätigungsfeld. Die beiden Sachbearbeiter (OOff Puffer und Vb Bart) haben in den letzten Jahren auf diesem Gebiet beachtliche Ausbauerfolge erzielt. Der Bericht über dieses große Arbeitsgebiet wird künftig von dem des Geschichtsarchivs getrennt.

Das Schwergewicht wurde auf den Ausbau, das Ordnen und Verzeichnen der vorhandenen Sammlungen gelegt, da die Mikroverfilmung aus budgetären und personellen Gründen nur in bescheidenem Umfang fortgeführt werden konnte. Der Zugang an Mikroaufnahmen beträgt deshalb für das Berichtsjahr nur 20.000 Einheiten. Diesem geringeren Fortschreiten der Arbeit steht eine Erwerbung auf dem Sektor der Fotosammlung gegenüber, die alle Schattenseiten aufzuhellen in der Lage ist: Die Erwerbung der Sammlung Robert Stenzel mit etwa 40.000 Negativen und den zugehörigen Positiven. Die Sammlung erstreckt sich über den Zeitraum von 1920 bis 1950.

Auch die Autographensammlung erhielt wertvollen Zuwachs, der erfreulicherweise auf Geschenke zurückzuführen ist: Briefe oder signierte Fotos von Girardi, Hanrieder, Sven Hedin, Wilhelm Kienzl, Max Liebenwein, Matosch, Rosegger, Samhaber, Schmidt-Renner und Susi Wallner haben die Anzahl der Autographen auf 1275 Stück erhöht.

Zur Spielfilmsammlung wurden neun Schwarz-Weiß-Filme erworben, die Aufzeichnungen zur Linzer Stadtgeschichte enthalten (Demolierung der Brückenkopfgebäude, Spatenstichfeier der Hermann-Göring-Werke, Luftangriffe auf Linz, Hochwasser 1954 u. a. m.); Farbfilme wurden angekauft (Brand der Pöstlingbergkirche) oder in Auftrag gegeben (Turmkreuzsteckungsfeier der Pfarrkirche und Spatenstichfeier für die Linzer Sozialhochschule).

Die Kartensammlung wurde aus dem Nachlaß des Hofrates Dr. Ernst Neweklowsky um 200 Landkarten vermehrt; Plakatsammlung, Partezettel- und Totenbildersammlung werden laufend und systematisch ergänzt. Stadtgeschichtlich wichtige Ereignisse sind auf Tonband festgehalten. Der Aufgabenbereich der Dokumentation wurde mit 1. Jänner 1964 um die Zeitungs-dokumentation erweitert.

Dem Sachbearbeiter (OOff Puffer) der Dokumentation wurde in der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1964 die Teilnahme an einer Tagung für Sicherheitsverfilmung im Staatsarchiv Bückeburg (DBR) ermöglicht, um mit Fachleuten der Deutschen Bundesrepublik in Erfahrungsaustausch treten zu können. Die

technische Einrichtung der Dokumentation wurde durch den Ankauf von zwei Planschränken, vier Aktenschränken und eines Tonbandgerätes der Marke Hornyphon Diola-Luxus ergänzt. Neben seinen Aufgaben hat der Sachbearbeiter der Dokumentation die Ordnung des Nachlasses Baumgärtel vorgenommen und die Kartei der Ehrenbürger weitergeführt. An einer Kartei der Linzer Gemeinderäte wird gearbeitet.

Der Sachbearbeiter für die Chronik (Vb. Bart), den man mit Berechtigung der Dokumentation zuordnen kann, baut sein Arbeitsgebiet systematisch aus. Er bereitet allmonatlich für den „Rathaus-Pressedienst“ die Linzer Gedenktage vor, ergänzt die Gedenktage-Kartei und führt die Veröffentlichungsreihe über die Linzer Straßennamen fort, was in vielen Fällen eine eingehende Beschäftigung mit der Materie verlangt. Zu diesen Obliegenheiten stoßen noch Arbeiten, die im Interesse anderer Dienststellen durchzuführen sind: Ein Verzeichnis aller Stadträte der Zeit von 1919 bis 1945, diverse Nachrufe (Hornik) u. a. m. Der Sachbearbeiter wurde auch zur Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen auf dem Sektor der Zeitgeschichte herangezogen.

Verwaltungsarchiv: Diese für die gesamte Verwaltung der Stadt wichtige Abteilung leidet am meisten unter der herrschenden Raumnot. Sie kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn genügend Stellraum zur Verfügung steht. Aus diesem Grund gingen die bereits geschilderten Überlegungen der Archivleitung vom Verwaltungsarchiv aus, das von der Kompaktaufstellung eine Linderung erhoffen darf.

Im Berichtsjahr wurden die Ordnungsarbeiten fortgeführt und Findebehelfe angelegt. Die letzten Ordnungsarbeiten galten den vom Gesundheitsamt übergebenen Sterbescheinen der Jahrgänge 1903 bis 1950, zu denen ein alphabetisches Verzeichnis aller in diesem Zeitraum in Linz verstorbenen Personen angelegt wird. Die Verzeichnung ist abgeschlossen und umfaßt ca. 105 000 Indexzetteln. Gegenwärtig wird der Suchbehelf angefertigt. Trotz der Raumnot mußten Akten übernommen werden; der Umfang war naturgemäß gering, bedeutet aber bei den herrschenden Zuständen eine Verlegenheit. 37 Laufmeter Akten mit etwa 15 000 Akteneinheiten des Bürgermeisters (Dr. Koref), der Präsidialdirektion, des Präsidialamtes, des Bezirksverwaltungsamtes, des Jugendamtes, Bauwirtschaftsamtes und der Musikschule wurden geordnet und eingeschubert, die dazu gehörenden Findebehelfe wurden, beziehungsweise werden entsprechend ergänzt und erweitert. Neben der ordnenden Tätigkeit des Personals sind jeweils zahlreiche Anfragen zu beantworten und Entlehnungen durchzuführen. In der Berichtszeit ergingen 483 telefonische Auskünfte, mußten 370 vorsprechende Parteien in ihren Wünschen befriedigt und 188 Entlehnungen durchgeführt werden. Eine Reihe von schriftlichen Anfragen konnte von der Leitung dieser Abteilung beantwortet werden.

Die neue Urkundensammlung des Verwaltungsarchivs hatte im Berichts-

zeitraum 189 Zugänge zu verzeichnen, die karteimäßig erfaßt und eingeordnet wurden. Von den Urkunden wurden die üblichen Kurzregesten als Grundlage für den Vertragsindex angefertigt. Der Vertragsindex für die Urkunden bis zum Jahre 1960 wird in absehbarer Zeit fertiggestellt werden. Die gesamte Urkundensammlung wurde überprüft, eine Reihe von Signaturen berichtigt oder ergänzt, bisher nicht aufgenommene Urkunden eingereiht. Als Ergänzung zur Linzer Urkundensammlung wurde begonnen, die Kaufverträge von Urfahr ab 1906/07 für die gesonderte Aufstellung in gleicher Weise zu erfassen, um auch hierüber genaue Übersichten zu erhalten. Im Berichtszeitraum wurde die Neubenennung von fünf Verkehrsflächen beantragt.

Nicht jede Jahresbilanz läßt das Gefühl der vollen Befriedigung aufkommen. Zumeist erstellt man die Bilanz, um sich selbst Rechenschaft zu legen, auf welchen Gebieten eine Besserung erzielt werden kann, wie gewissen Übelständen abzuhelpen ist. Der Abschluß des Arbeitsjahres 1964 erlaubt aber nicht nur eine Bilanz über den vorgesehenen Berichtszeitraum, sondern er verlangt nach einer Feststellung, die über die Entwicklung des Linzer Archivwesens in den letzten zehn Jahren Auskunft gibt. Ein Rückblick auf das Jahr 1954 zeigt, daß die Stadt Linz ihr Archiv in den letzten zehn Jahren aufs eifrigste gefördert hat. In enger Zusammenarbeit mit Kulturverwaltung und Präsidialverwaltung ist es der Leitung des Archivs gelungen, aus kleinen Anfängen heraus ein wissenschaftliches Institut zu schaffen, das in seiner Leistung sowohl auf dem Gebiet der Archivistik als auch auf dem Sektor der Stadtgeschichtsforschung Anerkennung gefunden hat. Der rechtliche Bestand des Archivs ist fixiert, personell wurde eine bereits in vielen Punkten befriedigende Lösung gefunden und budgetär hat es das Verständnis der zuständigen Stellen zugelassen, eine gut fundierte städtische Einrichtung auszubilden. Man muß es begrüßen, daß den Archivaren in der Linzer Beamtenhierarchie ein fester Platz eingeräumt werden konnte, daß ihre Leistung im allgemeinen anerkannt und geschätzt wird. Ist auch das Verständnis der Beamten den Bestrebungen des Archivs gegenüber nicht immer so aufgeschlossen, wie man dies wünschen würde, so hat sich doch gegenüber früher schon vieles gebessert. Sehr häufig ist es der persönliche Kontakt zu anderen Dienststellen, der hier seinen Ausschlag gab. Denn nur bei Zusammenarbeit aller Dienststellen kann gelingen, was ein einzelner für die Zukunft plant. Es darf demnach abschließend festgestellt werden, daß der Überblick zu einem Dezennium der Arbeit im Gegensatz zum Rückblick auf die Jahresarbeit eher mit Befriedigung erfüllt, daß er das Erreichte in günstigerem Lichte zeigt. Dieser Umstand darf aber nicht dazu verleiten, das Ungeschehene zu übergehen oder zu vergessen. Erst die Zukunft wird erweisen, ob die eingeleiteten Maßnahmen berechtigt waren.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Stadtmuseum

Schon im Jahre 1912 hat der Magistrat Linz den Komplex des Collegium Nordicum erworben, ehemals eine Erziehungsanstalt der Jesuiten für Zöglinge aus nordischen Ländern. Das seit mehr als 150 Jahren zu Wohnzwecken verwendete Gebäude mußte anläßlich einer Straßenverbreiterung durchgreifend umgestaltet werden. Nach Abbruch einer Fensterachse und Abtragung der später hinzugefügten Bauten (einschließlich der profanierten Kapelle) blieb nur das Hauptgebäude übrig, ein kubischer Frühbarockbau mit sparsamer Gliederung. Im Jahre 1964 wurde die Sanierung des Hauses abgeschlossen. Leider ist die Ausgestaltung der Innenräume für die ständige Ausstellung des Stadtmuseums und für Wechselausstellung aus finanziellen Gründen vorläufig zurückgestellt worden, ja es läßt sich nicht einmal angeben, wann mit den Arbeiten begonnen werden wird. Anläßlich der Deckenauswechslung mußte die oft sehr reiche barocke Stuckverzierung in mehreren Räumen abgenommen werden. Die Wiederanbringung wird derzeit sukzessive durchgeführt.

Eine wichtige Stelle im Stadtmuseum konnte im Jahre 1964 neu geschaffen werden. Bei der vermehrten Bautätigkeit machte sich das Fehlen eines städtischen Archäologen oft sehr störend bemerkbar. Lange Jahre war Professor Paul Karnitsch-Einberger im Auftrage der Stadt als Ausgräber in Linz tätig, soweit es ihm sein Gesundheitszustand ermöglichte. Im Herbst 1964 ist cand. phil. Wulf Podzeit im Stadtmuseum eingetreten, der ein Dissertationsthema aus dem Bereich der provinzialrömischen Archäologie bearbeitet. Er konnte bereits bei einer Notgrabung in der Klammstraße (unter der Oberleitung von Dr. Lothar Eckhart) und bei der Fundbergung in der Kanalbaustelle Steingasse eingesetzt werden. Nach Ablegung des Doktorates wird er selbst die Grabungserlaubnis für den Stadtbereich erhalten.

Von den drei periodischen Veröffentlichungen des Stadtmuseums ist der zehnte Band des Naturkundlichen Jahrbuches in besonders reicher Ausstattung zum Jahresende erschienen, der vierte Band des Kunstjahrbuches im März 1965 ausgeliefert worden.

Der zweite Band der Linzer Archäologischen Forschungen ist bereits gesetzt, doch verzögert sich die Herstellung wegen Militärdienstpflicht des Autors. Ein Sonderheft zu dieser Reihe, der „Linzer Fundkatalog“ von Dr. Lothar Eckhart, wird im Mai 1965 versendet werden. Ferner betreute das Stadtmuseum die am Jahresende erschienene reich bebilderte Monographie über den Linzer Barockmaler Bartolomeo Altomonte von Dr. Brigitte Heinzl. Auf naturkundlichem Gebiet konnte der zweite Anhang-Band von „Witterung und Klima von Linz“ mit der Fortsetzung der Tagebücher Franz de Paula Haslingers für die Jahre 1818–1833 herausgegeben werden.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Als erfreuliche Entwicklung kann festgestellt werden, daß im Jahre 1964 eine große Zahl von Spenden aus Kreisen der Linzer Bürgerschaft an das Stadtmuseum erfolgte. In erster Linie ist die Widmung des Nachlasses von Klemens Brosch (1894–1926) an das Stadtmuseum durch seine Witwe hervorzuheben. Die schon seit der Herausgabe des Brosch-Buches und der großen Ausstellung des Jahres 1963 im Stadtmuseum deponierten Werke konnten nunmehr inventarmäßig erfaßt werden. Es handelt sich um fünf Ölbilder, darunter zwei Monumentalgemälde von Ichthyosauriern, 33 Zeichnungen und Aquarelle, die Hälfte davon aus dem letzten Lebensjahr des Künstlers, und zwei Druckgraphiken. Ferner kam mit dem Nachlaß auch die Totenmaske und ein Porträt des Künstlers von Richard Diller an das Stadtmuseum. Baron Harald von Knagenhjelm hatte in seinem Alt-Ausseer Heim der ehemaligen Binzer-Villa, einen Teil des künstlerischen Nachlasses Carl von Binzers (1824–1902) aufgefunden. Die Zeichnungen und Studien waren zum Teil durch die Nachkriegsverhältnisse in sehr schlechtem Zustand. Da sich Binzer mit Linz eng verbunden fühlte, wo ja seine Eltern lange Zeit ein gastliches Haus geführt hatten, kann dies als wertvoller Zuwachs des Stadtmuseums angesehen werden. Zusammen mit einer Bearbeitung der noch im Privatbesitz befindlichen Selbstbiographie wird ein Teil der Arbeiten veröffentlicht werden. Frau Rosa Neubauer überließ dem Stadtmuseum ein großes Ölporträt von Herrn Peter Madl, ehemals Besitzer des Gasthofes „Zum Herrenhaus“, und Herr Erwin Habenicht widmete eine schön geordnete Sammlung von Schul-Handarbeiten von Frau Marie Just. Hofrat Hans Commenda schenkte dem Stadtmuseum ein interessantes Stammbuchblatt mit Ansicht des Jägers im Kürnberg (das auf der Bruckner-Ausstellung gezeigt wurde), die Witwe des 1963 verstorbenen Hofrates Dr.-Ing. Ernst Neweklowsky überließ dem Stadtmuseum eine größere Zahl von Porträt-Fotos, zwei Zeichnungen und zwei Exlibris. Aus dem Nachlaß von Professor Gustav Gugitz übernahm das Stadtmuseum für das Kulturarchiv einen großen Konvolut von Totenbildchen. Museumsdirektor i. R. Dr. Theodor Kerschner überließ dem Stadtmuseum ein Gruppenfoto, auf dem auch Hofrat Pachinger abgebildet ist.

Die Sorge um den Denkmälerbestand im Stadtgebiet bringt es mit sich, daß gefährdete Werke vom Stadtmuseum übernommen werden, bis ein neuer Aufstellungsort festgelegt wird. So kam die sogenannte Henkersäule, eine Tabernakelsäule mit barocker Pietà, in das Steinfigurendepot, als auf dem Grundstück Wiener Reichsstraße Nr. 226 ein neuer Wohnhausblock aufgeführt wurde. Vom Haus Ottensheimer Straße Nr. 23 wurden ein Türbeschlag und zwei Schlösser übernommen. Die Aufmerksamkeit des Aufsichtsdienstes im Industriegelände, wo das Abraummateriel aufgeschüttet

wurde, führte zur Übernahme eines Marmorporträtkopfes, dessen Identität bisher nicht ermittelt werden konnte, sowie eines gerahmten Kupferstiches von William Hogarth. Unter den Ankäufen ist besonders das Porträt Kaiser Ferdinands I. zu erwähnen, das von einem Zeitgenossen des Hofmalers Jakob Seisenegger geschaffen wurde. Eine neuerworbene Glocke des Linzer Glockengießers Melchior Schorer stammt aus Schloß Dietach. Aus Linzer Privatbesitz wurden ein Barocksekretär mit schöner Einlegearbeit und eine bemalte Kommode angekauft. Der wichtigste Zuwachs für die Topographische Sammlung waren drei Ansichten, gezeichnet von Magistratsrat Josef Kenner, die zusammen mit verschiedenen Schwind-Blättern im Münchner Kunsthandel zur Versteigerung gelangten. Eine Ausgabe der *Topographia Windhagiana* (Anhang zum Werk Merians) wurde angekauft.

Die Ordnungsarbeiten bezogen sich weiterhin auf die alten Ansichten, insbesondere auf die Sammlung Wimmer. Die Bildkartei zur Topographischen Sammlung konnte zu einem brauchbaren Hilfsmittel ausgestaltet werden. Nach Abschluß der Ordnungsarbeiten in der Kapuzinerbibliothek stellt sich heraus, daß die Verluste dieser ältesten Linzer Klosterbibliothek doch geringer sind, als ursprünglich angenommen. Die Herausgabe des Katalogs aus dem Jahre 1731 wird vorbereitet. Um die Mode in Linz zeigen zu können, wurde mit der Herstellung von Figurinen nach den erhaltenen und bereits publizierten Schnittmusterbüchern von Linzer Schneidermeistern des 18. Jahrhunderts begonnen (Bildhauer Josef Huber und Frau Klara Hahmann). Für die Bruckner-Ausstellung wurde nach den im Stadtmuseum (Plansammlung) erliegenden alten Plänen ein Modell des Musikantenstöckls samt Schulertor angefertigt (Bildhauer Josef Huber).

Die Restaurierung von Werken der Linzer Büchsenmacher (Historisches Museum der Stadt Wien) wurde fortgesetzt. Restaurator Felix Pavlic (Österreichische Nationalbibliothek) begann mit der Wiederherstellung ausgewählter Inkunabeln und Frühdrucke aus der Kapuzinerbibliothek. Restaurator Eugen Ilten (Werkstätten des Bundesdenkmalamtes) stellte ein restauriertes Barockbild zurück. Dr. Helmut Kortan (Werkstätten des Bundesdenkmalamtes) führte die Röntgenuntersuchung einer neu erworbenen Stadtansicht von Johann Baptist Schmidt (18. Jahrhundert) durch. Frau Klara Hahmann war mit Wiederherstellungsarbeiten an der Schuh- und Kostümsammlung beschäftigt.

In eigenen Werkstätten wurden 19 Ölgemälde restauriert, 21 Graphiken bearbeitet, fünf Metallfunde teils auf elektrolytischer, teils auf elektrochemischer Basis behandelt. Von den Keramikfunden aus dem urgeschichtlichen Gräberfeld von Linz-St. Peter wurden 58 Objekte durchgesehen, wovon 18 komplette Gefäße und 17 Fragmente zusammengesetzt werden konnten. Für das Archiv wurden sieben Siegel gereinigt, regeneriert und konserviert sowie von einem wertvollen Stadtsiegel mittels Abgußverfahren ein Positiv angefertigt. Aus der Waffensammlung des Stadtmuseums wurde eine Armbrust

wegen Holzwurmbefall chemisch gereinigt, anschließend wurden die stark zerfressenen Teile gehärtet und mit Wachs ausgegossen.

Im Jahre 1964 wäre Klemens Brosch 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Stadtmuseum vom 19. bis 28. 10. 1964 in den Schau-räumen der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien eine Ausstellung der wichtigsten Werke dieses Künstlers. Am 21. 10. 1964 würdigte Dr. Wilhelm Mrazek im Rahmen einer Gedenkstunde das Schaffen von Klemens Brosch sowie Stellung und Auswirkung in der Österreichischen Kunst.

Das Stadtmuseum beteiligte sich ferner mit mehreren Leihgaben an der Franz-Zülow-Gedächtnisausstellung in der Neuen Galerie, an der Bruckner-Ausstellung im Steinernen Saal des Landhauses und an der Anton-Lutz-Kollektivausstellung im Oberösterreichischen Landesmuseum.

Archäologische Abteilung

Im Winter 1963/64 wurde in Katzbach, Burgstallfeld, Toisenweg, beim Ausheben einer Baugrube eine mehrschichtige Steinlage unerkant zerstört. Der Aufmerksamkeit von Herrn Johannes Kainrath, Ebelsberg, ist es zu danken, daß ein Bruchstück einer Bronzenadel entdeckt und der Fund dem Museum gemeldet wurde. Zwischen März und Juni 1964 wurde die Fundstelle von Frau Dr. Edeltraud Hübner besucht und der Grabfund untersucht und gehoben, es konnten knapp vor dem Baubeginn — dank des freundlichen Verständnisses des Grundbesitzers — noch mehrere Orientierungsgräben gezogen werden, die jedoch keine neuen Hinweise ergaben. Es handelte sich um ein Brandgrab aus der ausgehenden Bronzezeit, das vom Bagger angerissen worden war. Der menschliche Leichenbrand wurde geborgen. An Beigaben fanden sich das Bruchstück eines Bronzedolches, ein Schaft-Teilstück einer Bronzenadel; bemerkenswert ist eine Bronzenadel mit konischem Kopf und flachgewölbter Platte, der Nadelhals ist mit Querrwülsten versehen, der Schaft kaum merklich gekrümmt, die Spitze wurde nicht mehr gefunden. Der Leichenbrand fand sich in einer aus Steinen gebauten kleinen Kammer, die Steinsetzungen konnten durch die Grabung auch in weiterer Fortsetzung über den Grabhügel festgestellt werden. Zwischen den Steinen lagen altzerbrochene Scherben (Scherbenstreuung). Der Grabinhalt befindet sich im Stadtmuseum.

Durch die Aufmerksamkeit von David Mitterkalkgruber wurden verschiedene kleine Funde auf dem Bauplatz zur Erweiterung der Druckerei Wimmer, Steingasse Nr. 16, geborgen. Es war dem Stadtmuseum während der Bauzeit nicht möglich, eine Notgrabung zu organisieren. Um bei dem Weiterbau der Umfahrungsstraße West neben dem Hause Klammstraße Nr. 26 nicht in Zeitnot zu geraten, hat cand. phil. Wulf Podzeit unter der Oberleitung von Dr. Lothar Eckhart in der Zeit vom 30. 9. 1964 bis 13. 11. 1964 eine Grabung nach der Fortsetzung der dort vermuteten Mauer des römischen Steinkastells durchgeführt. Bei den Kanalarbeiten in der Steingasse

und Herrenstraße sind verschiedene Kleinfunde angefallen (auch hier ist die Aufmerksamkeit von Herrn Mitterkalkgruber hervorzuheben). Ein vermutlich römisches Wandmalerei-Bruchstück wurde in Zusammenarbeit mit akad. Restaurator Anton Teckert geborgen. Für die Bearbeitung des urgeschichtlichen Materials von Linz-St. Peter wurden die Arbeiten sowohl in der eigenen Werkstätte (siehe oben) als auch im Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien (Karl Schramseis) abgeschlossen. Das Institut für Radiumforschung der Wiener Universität hat eine Altersbestimmung bei einem im Linzer Hafen ausgebaggerten Baumstamm vorgenommen.

Die Ausgestaltung der archäologischen Handbibliothek für die Arbeiten des neu aufgenommenen Provinzialarchäologen wurde dank Zuwendung größerer Geldmittel vorangetrieben.

MR. Dr. W a c h a

Stadtbibliothek

Die Vertragsbedienstete Ottilie Fasol absolvierte den an der Nationalbibliothek in Wien eingerichteten Kurs für den mittleren Bibliotheksdienst und verfügt damit über die notwendigen fachlichen Voraussetzungen, sich im Frühjahr 1965 einer Abschlußprüfung zu unterziehen.

Im Zuge umfangreicher Ordnungsarbeiten, die sich über den gesamten Berichtszeitraum erstreckten, konnten wertlose Teile eines im Verlauf der letzten zehn Jahre angefallenen Schriftenbestandes ausgeschieden und eine größere Sammlung bisher unberücksichtigter Periodica katalogisiert werden. 87 Bände einschlägiger Fachliteratur wurden bei dieser Gelegenheit an das Stadtarchiv, Stadtmuseum und Musikarchiv weitergeleitet.

Der Bücherzuwachs beträgt 239 Werke in 554 Bänden; das periodische Schrifttum und die Lieferwerke ausgenommen. Insgesamt 438 Bände wurden mit einem Kostenaufwand von S 122.542.— erworben, 82 aus alten Beständen erstmalig inventarisiert und weitere 34 gingen als Spende oder Beleg ein. Nach Sachgruppen gegliedert, ergibt sich folgende Verteilung:

Allgemeines	50 Werke in	50 Bänden
Bibliographie	19 Werke in	73 Bänden
Bibliothekswesen	13 Werke in	41 Bänden
Geschichte	4 Werke in	14 Bänden
Kulturgeschichte	37 Werke in	57 Bänden
Linzensia	29 Werke in	29 Bänden
Lexika und Handbücher	15 Werke in	115 Bänden
Philologie	59 Werke in	160 Bänden
Philosophie und Psychologie	3 Werke in	4 Bänden
Theater	10 Werke in	11 Bänden

Darüber hinaus sei auf die Neuerwerbung folgender Werke im besonderen hingewiesen: J. H. Zedler, Großes vollständiges Universallexikon aller

Wissenschaften und Künste. 68 Bde. Graz 1961–64. (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Leipzig und Halle 1732–50 und der 1751–54 erschienenen Supplementbände von C. Ludovici.) – Deutsche Philologie im Aufriß. Hrsg. v. W. Stammer. 3 Bde. Berlin 1957–62. – Grundriß der germanischen Philologie. Begr. v. H. Paul. 21 Bde. Berlin 1925 ff. – H. de Boor u. R. Newald, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. 5 Bde. München 1962 ff. – Der Romanführer. Hrsg. v. J. Beer. 13 Bde. Stuttgart 1961–64. – Propyläen Weltgeschichte. Hrsg. v. G. Mann u. A. Heuß. 10 Bde. Berlin 1961 ff. – Deutscher Kulturatlas. Hrsg. v. G. Lütke u. L. Makensen. 5 Bde. Berlin u. Leipzig 1928–38. – A. Borst, Der Turmbau von Babel. 4 Bde. Stuttgart 1957–63. – Die großen Deutschen. Deutsche Biographie. Hrsg. v. H. Heimpel, Th. Heuss u. B. Reifenberg. 5 Bde. (Neue Ausg.) 1957–61. – Biblos-Schriften. Hrsg. v. J. Stummvoll. 30 Bde. Wien 1953 ff. – Bibliographische Einführung in das Studium der Philosophie. Hrsg. v. I. M. Bochenski. 23 Bde. Bern 1948–53. – Das Deutsche Buch. Hrsg. v. H. W. Eppelsheimer. 15 Bde. Frankfurt/M. 1950 ff.

Das periodische Schrifttum erfuhr einen Zuwachs von 1060 bibliographischen Einheiten (68 Reihen), wovon 973 (58) dem Bereich der Linzensia zuzurechnen sind. Etwa 40% stellen Neuerwerbungen in eigentlichem Sinne dar, der Rest wurde aus Altbeständen erstmals inventarisiert und katalogmäßig erschlossen. Die Ausgaben für 89 Teillieferungen zu 19 verschiedenen Werken miteinbezogen, betrug der Aufwand für Periodica S 4520.–. Allen Ämtern, Schulen und Instituten, die mit Spenden beitrugen, lückenhafte Reihen zu ergänzen und auf den laufenden Stand zu bringen, sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch die Buchbestände einer Anzahl von Magistratsdienststellen mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurden in diesem Zusammenhang inventarisiert und katalogmäßig erfaßt:

Jugendreferat	15 Werke in	15 Bänden
Kunstschule	42 Werke in	52 Bänden
Musikarchiv	170 Werke in	186 Bänden
Musikdirektion	4 Werke in	7 Bänden
Musikschule	15 Werke in	21 Bänden
Neue Galerie	8 Werke in	8 Bänden
Schrifttumspflege	3 Werke in	3 Bänden
zusammen	257 Werke in	292 Bänden

Dem Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht eine Erweiterung des Nominalkataloges um etwa 1400 Karteikarten. Die gleiche Anzahl wurde für den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz“ zur Verfügung gestellt. Gänzlich neu gestaltet und um die Periodica von Kunstschule, Musikarchiv und Neuer

Galerie erweitert wurde der Fortsetzungskatalog, der damit etwa 140 Grundblätter umfaßt. Für den Schlagwortkatalog konnten bis Jahresende rund 1500 Buchtitel ausgewertet werden.

Besonderes Augenmerk wurde auf eine systematische Fortführung der Bücherpflege gelegt. Mit einem Kostenaufwand von S 25.193.— konnten insgesamt 368 Bücher gebunden werden. Da das periodische Schrifttum aus Kostenrücksichten vielfach in Mehrjahresbänden zusammengefaßt wurde, entspricht dies 894 bibliographischen Einheiten.

Als besonders erfreulicher Gewinn kann die Erweiterung und Vervollständigung der Depoteinrichtung gelten. Insgesamt 96 Laufmeter Regale (System Wertheim) und zwei nach Maß angefertigte Arbeitspulte wurden neu montiert. Ein fünffähriger Metallplanschrank ermöglicht nunmehr auch die ordnungsgemäße Verwahrung überformatiger Tafelwerke. Schließlich wurde für den aktuellen Bereich des periodischen Schrifttums eine gesonderte Zeitschriftenablage eingerichtet.

Die Bibliotheksbenützung beschränkte sich wie bisher auf Wissenschaftler, Dissertanten und eine Reihe öffentlicher Dienststellen. An letztere wurden 692 Bände als Arbeitsgrundlage entlehnt. Im Rahmen des internationalen Leihverkehrs konnten 27 gewünschte Werke besorgt und 3 aus eigenen Beständen an auswärtige Bibliotheken versandt werden. Zahlenmäßig nicht erfaßt sind dagegen die von Lesern an Ort und Stelle benützten Bücher.

Fritz Fuhrich

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Der erweiterte Aufgabenbereich der Station (siehe Jahresbericht 1963) konnte bereits im ersten Jahr seit der Umbenennung voll erfaßt, die neuen Wünsche z. T. erfüllt oder deren Bearbeitung in die Wege geleitet werden. Der rege Zuspruch und die Benützung der Einrichtungen durch naturwissenschaftlich interessierte Bevölkerungskreise bewies die Richtigkeit der Forderungen und zeigte das echte Bedürfnis und die Notwendigkeit für das Vorhandensein eines naturkundlichen Zentrums in Linz.

Große Probleme, wie Schaffung eines Aquariums, eines Tiergartens, einer Sternwarte usw. wurden wieder aufgerollt und an die Leitung der Station mit der Bitte um Hilfe zur Verwirklichung herangetragen. Zur Förderung dieser Bestrebungen wurde die „Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz“ gegründet, der prominente Persönlichkeiten von Stadt, Land, Kammern, Gewerkschaft und Betriebe angehören.

Die Station selbst hat durch Freiwerden der Wohnung im 1. Stock eine räumliche Erweiterung erfahren. Sie besitzt nun einen kleinen Kursraum, Arbeitsräume für Biologen, Mineralogen, ein Bibliothekszimmer, ein Sekretariat, eine Dunkelkammer, eine Werkstätte, ein Gästezimmer mit Nächtigungsgelegenheit und ein kleines Chemielabor. Arbeitsgemeinschaften, wie

die Linzer Astronomische Gemeinschaft, die Naturschutzjugend, Meeresbiologen, Aquarianer und Entomologen beschäftigen sich mit der Einrichtung von Sammlungen und der Pflege von Meerestieren, Zierfischen sowie mit dem Bau von Aquarien, Terrarien u. a. m. Die Naturschutzjugend Linz gibt ein monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt „Apollo“ heraus.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur schraubenmechanischen Interpretation physiologischer Vorgänge wurden von Dr. Robert Jarosch durchgeführt. Modellversuche mit rotierenden Schrauben ergaben die interessante Feststellung, daß bei schnellen Schraubenrotationen eine Schwingung auftritt, die stehende Wellen erzeugt, welche wieder entsprechende Verdichtungszone in der Schraubenumgebung zur Folge haben. Über die Schraubenmechanik des Protoplasmas wurden Vorstellungen zur Gleitbewegung von Oscillatorien über die Texturbildung pflanzlicher Zellwände, das Längenwachstum, die endogene Rhythmik der Lebensprozesse, die Reizleitung u. a. entwickelt. Dr. Jarosch erhielt den 1. und 3. und je zwei weitere Preise für Mikroaufnahmen, die von den Optischen Werken „Reichert“ in Wien ausgeschrieben wurden.

Vorarbeiten und Absprachen mit den Leitern einschlägiger Institute wurden zur Herausgabe einer „Linzer Gewässerkunde“ durchgeführt.

In der mineralogisch-geologischen Abteilung wurde eine Sammlung „Linzer Bausteine“ begonnen. Die Aufnahme aller sich bietenden natürlichen und künstlichen geologischen Aufschlüsse im Linzer Raum macht große Fortschritte. Die Ergebnisse werden in einer Sammelkartei zur allgemeinen Benutzung aufbewahrt und im Übersichtsatlàs Linz 1 : 4000 verzeichnet. Professor Kohl entwarf auch die Reliefdarstellung der geomorphologischen Karte 1 : 5000 KG Holzheim. Das Schotterwerk Fìsching bei Pichling wird laufend geologisch bearbeitet.

Aktuelle Berichte und Probleme aus dem Jahresgeschehen im Raume von Linz werden gesammelt und jahrgangweise laufend veröffentlicht werden. Gute Fortschritte macht die Schaffung einer naturkundlichen Bibliographie, die alle publizierten Arbeiten naturkundlicher Art über den Linzer Raum enthalten soll.

V e r a n s t a l t u n g e n :

Wissenschaftliche Führung, Prof. Dr. Hermann Kohl, von ausländischen Fachspezialisten (Univ.-Prof. Dr. Tricart aus Straßburg und dessen Assistent Dr. Vogt, Univ.-Prof. Dr. M. Péscce, Akademie der Wissenschaften Budapest, Hochschulprof. Dr. J. Fink, Hochschule für Bodenkultur, Wien) zu den bedeutendsten eiszeitgeologischen Aufschlüssen in der Traun-Enns-Platte.

Biologische und geologische Führungen in den Böhmerwald und in das Waldviertel (Dr. Grohs und Dr. Kohl).

6 Exkursionen Traun-Donau-Auen (Dr. Grohs).

Kurse von Angehörigen der Station in der VHS (sh. VHS-Kursprogramm Frühjahr und Herbst 1964).

Demonstrationsführungen in der Station für ca. 250 Personen.

P u b l i k a t i o n e n :

Dr. Hans Grohs:

Zusammenfassung der Hochschulwoche in der VHS vom 24.–29. 2. 1964
„Geschichte der Erde und ihrer Lebewesen“
(4 Mrd. Jahre ist die Erde alt) in den OÖ. Nachrichten vom 7. 3. 1964
„Histor. Perlenschmuck“, Deutsche Goldschmiede-Zeitung, Nov. 1964

Dr. Robert Jarosch:

„Gleitbewegung und Torsion von Oscillatorien“
Österr. Botanische Zeitschrift, 111, 143–148, 1964
„Theorie der Texturbildung pflanzlicher Zellwände“
Österr. Botanische Zeitschrift, 111, 173–184, 1964
„Über die Modifikationen der Schraubenrotation im Protoplasma“
Österr. Botanische Zeitschrift, 111, 291–319, 1964

V o r t r ä g e : Ein Rundfunkvortrag „Braucht Linz eine Sternwarte?“ am 2. 3. 1964. Dr. Grohs.

6 Vorträge über die „Perlmuscheln“ im Mühlviertel. Dr. Grohs.

Weitere Vorträge und Kurse sh. VHS-Kursprogramm Frühjahr und Herbst 1964.

Außerhalb von Linz hat die Station an zwei wichtige naturwissenschaftliche Unternehmen Anschluß gefunden. An die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung der Societas Internationalis Limnologiae, die sich die Aufgabe stellte, die Donau vom Ursprung bis zur Mündung hydrologisch, hydrographisch und biologisch unter Beteiligung der Fachwissenschaftler aller Anrainerstaaten zu bearbeiten und in Form einer großen Monographie herauszugeben, wobei unsere Station die Erfassung aller über den Linzer Donaubereich erschienenen Arbeiten und biologische Untersuchungen durchzuführen hat. Die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung arbeitet selbst im Rahmen des Langzeit-Programmes der UNESCO für wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Gewässerkunde für die Dekade 1965–1974 „Hydrologische Dekade“.

Hans Grohs

Stiftssammlungen

Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian im Jahre 1964

Die Stiftsbibliothek verzeichnet im Berichtsjahr einen Bücherzuwachs von ungefähr 300 Bänden, die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte 132 Nummern. Die Benützung hielt sich im gewohnten Rahmen, nur die Bestellung von Mikrofilmen der Handschriften nahm bedeutend zu. Das Archiv stellte Fräulein Ingrid Franzl zu einer Arbeit über Michael Wenzel Halbax und Fräulein Pangerl zur Erforschung der Hausnamen im Bezirk Enns umfangreiches Material zur Verfügung.

Veröffentlichungen, die St. Florian betreffen: In der Zeitschrift für Deutsche Philologie, 83. Bd., 1. Heft, veröffentlicht Kurt Ruh das Fragment der Kaiserchronik aus unserer Bibliothek. Jindrich Sebanek schrieb in Sbornik prace der Philosophischen Fakultät der Universität Brünn 1964 C 11 über ein falsch interpretiertes Přemyslidenchriftstück für das Stift St. Florian in Oberösterreich. Hofrat Hans Commenda verfaßte eine Biographie des Chorherren Wilhelm Pailler (Hist. Jahrbuch der Stadt Linz 1964) und Wilhelm Paillers Liedernachlaß im Jahrbuch des öö. Volksliedwerkes (Bd. XIII/1964). In den oberösterreichischen Kulturberichten 18. Jg., Folge 17, vom 12. 6. 1964 veröffentlichte Dr. Otto Wutzel einen Bericht über „St. Florian — eine Großbaustelle der Denkmalpflege“. Dr. Christoph Klitsch eine Biographie des Chorherren Franz Pritz im Zehnjahresbericht der Bundesstaatlichen Arbeitermittelschule in Linz (1963). Vom Berichterstatter erschien eine Arbeit über die Frage: „Hat Albrecht Altdorfer zwei Altäre für St. Florian geschaffen?“ im vorjährigen Jahrbuch des Musealvereines. Der kleine Stiftsführer wurde neu aufgelegt.

An der Brucknerorgel der Stiftskirche fanden 12 Orgelkonzerte bedeutender in- und ausländischer Organisten statt. Im Marmorsaal kam am 15. 5. die IX. Symphonie Anton Bruckners durch die Wiener Philharmoniker unter Direktion von Hans Swarowsky zur Aufführung. Der österreichische und bayerische Rundfunk machte je eine Aufnahme einer Orgelvorführung. Der Stiftsorganist Augustinus Franz Kropfreiter spielte bei der Kirchenmusiktagung in Graz, beim Brucknerfest in London und beim Stiftsjubiläum in Ottobeuren. Uraufführungen seiner Werke: 14. 4. Drei Stücke für Cembalo in Köln, 15. 8. Variationen zum Ave regina caelorum und 9. 9. Partita „Ach,

wie nichtig“ in St. Florian und 17. 10. Kantate „Kreise ewiger Ufer“ in St. Gallen. Für „In memoriam“ 5 Gesänge nach Gedichten von R. M. Rilke für Sopran, Flöte, Viola und Violoncello erhielt er den österreichischen Staatspreis.

Als Leihgaben gingen an die Ausstellung „Romanische Kunst in Österreich“ in Krems 5 Handschriften und 2 Gegenstände des Kunstgewerbes, einige Dokumente zur Ausstellung „Bruckner in Linz“, ferner 2 Handschriften und ein Druck aus einer Grazer Offizin an die Ausstellung „Graz als Residenzstadt 1504–1614“ und schließlich zwei Krippenfiguren von Leonhard Sattler und eine Krippe aus dem 15. Jh. an die Krippenausstellung in Salzburg.

Die Restaurierung der Kaiserzimmer wurde fortgesetzt, indem die Deckengemälde und der Stuck im Faisternberger- und Papstzimmer ganz, die Decke im Audienzsaal und im Gobelinzimmer teilweise erneuert wurden. Den Stuck in den Schlafgemächern des Kaisers und der Kaiserin hat der Restaurator Hans Kals instand gesetzt und die Firma Josef Watzinger, Salzburg, größtenteils neu vergoldet. Die Supraporten, die aus den übrigen Zimmern noch in der Restaurierwerkstätte des Bundesdenkmalamtes in Wien waren, wurden heuer geliefert.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung „Kunst der Donauschule 1490–1540“ waren in vollem Gange. Fast den ganzen Sommer und Herbst waren Handwerker und Restauratoren damit beschäftigt, die Räume zu adaptieren, Leitungen zu legen und nach genauen Plänen Sicherheits- und Feuerchutzmaßnahmen zu treffen. Dabei ergab sich die Notwendigkeit, die Zimmer der Sommerprälatur, die 1855 eingerichtet worden waren, innen zu verkleiden oder neu zu bespannen, während in den Gästezimmern nur die Wände behandelt werden mußten, zwei Räume erhielten einen neuen Fußboden. Im Zuge der Vorbereitung wurden auch 13 Bilder aus der Zeit der Donauschule und ein Urkundenschrein 1522 in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert.

Der Stiftshof erfuhr eine Neugestaltung. Auch das Stiegenhaus und die Einfahrt ins Stift mußte einer Renovierung unterzogen werden. Dabei wurde die gelbe Untermalung des Stucks entfernt und ein weißer Hintergrund geschaffen. Die Stuckrestaurierung führte Hans Kals, Salzburg, durch. Die Steingewände, Säulen, Balustraden und den figuralen und ornamentalen Schmuck hat die Firma Josef Watzinger, Salzburg, instand gesetzt. Die Deckengemälde, die durch Witterungseinflüsse schon sehr gelitten hatten, hat der akad. Maler und Restaurator Gustav Krämer in monatelanger Arbeit restauriert. Das Eisengerüst hat die Firma Baumeister Neubauer, Linz, aufgestellt. Auch eine Sicherung der Decke durch Eisenträger erwies sich als notwendig.

In der St.-Johannes-Kirche im Markt erfuhr der Altarraum samt dem Altar eine Erneuerung.

Dr. Franz Linniger

Stift Kremsmünster

1. Kunstsammlungen

Der Raum des österr. Barocks (3. Saal) wurde von Dr. Friederike Klauner und Dr. Ortwin Gamber gestaltet. Dort kam als einzige Plastikgruppe der Bethlehemitische Kindermord aus der Krippe von Kematen an der Krems (Spender: Obermedizinalrat Dr. Ludwig Roithner; Meister: Schenk aus Konstanz?) zur Aufstellung.

Die Restaurierungsarbeiten an den Bildern wurden fortgesetzt (Gisela de Somzée und Alfredo Ortiz de Landázurri). Der 5. Saal (Wolfradtsaal), dessen Bildwände ebenfalls von Dr. Klauner und Dr. Gamber gestaltet wurden, harret noch – als letzter Raum der Bildergalerie – der Vollendung: Eine schwierige technische Sicherung der Decke und des Fußbodens ist notwendig; muß aber aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

Von dieser Ausnahme abgesehen, bietet sich nun die Kunstsammlung des Stiftes, dank der Hilfe der Wiener Museumsfachleute Dr. Thomas, Doktor Gamber, Dr. Klauner und Dr. Neumann, die in selbstlosem Samstag-Sonntag-Einsatz gearbeitet haben, als eine richtige Stiftssammlung alten Stils dar, ohne auf eine Präsentation in modernem Sinn zu verzichten. Nach einer Reihe von 4 Räumen mit Exponaten in historischer Folge (Gotik, Renaissance, österr. Barock, Biedermeier) wird das Beispiel dreier barocker Schauräume geboten: eines Bildersaales (Wolfradtsaal), einer Kunstkammer und einer Rüstkammer. An sie schließt sich als Neuheit, über die unten gesondert berichtet wird, ein Renaissance-Saal, die Zimelien-Kammer an. Ihr hat die Hauptarbeit des vergangenen Jahres gegolten.

Die Spitzen Sammlung des P. Sebastian Mayr († 1934), in zweijähriger mühsamer Arbeit von Elisabeth und Hermine Brunnbauer auf 600 Rahmen appliziert und beschriftet, ist hauptsächlich als Depot- und Studiensammlung gedacht. Gold- und Silberspitzen sind im Zimelienraum selbst untergebracht, die Textilspitzen im Gang davor.

Wieder haben sich die Handwerker des Stiftes, besonders Gustav Demel, sehr verdient gemacht. Auch des scheidenden Bauamtleiters Fritz Wegenstein sei dankbar gedacht, ebenso der Hilfe des noch recht tätigen (man kann sagen: mit jedem Stück innig verbundenen) Führers und Betreuers der Sammlung Karl Gruber.

Willibrord Neumüller OSB

2. Zimelien-Kammer

Die Kunstsammlungen des Stiftes Kremsmünster werden im Frühjahr 1965 durch einen Raum erweitert. In diesem sind Kostbarkeiten der Schatzkammer ausgestellt, die bisher unzugänglich waren. Es war nötig, eine Reihe von Sicherungsvorkehrungen zu treffen, wobei eine schön geschnitzte Holz-

decke vom Anfang des 17. Jhs. zum Vorschein kam. Dem Kustos der Kunstsammlungen, P. Willibrord Neumüller, und dem Kustos der Stiftskirche, P. Altmann Kellner, standen Dr. Friederike Klauner und Dr. Ortwin Gamber ratend zur Seite. Die stilgerechten Schmiedearbeiten führte Meister U t z von Hehenberg bei Kremsmünster durch.

Nun sind die Zimelien des Hauses der Besichtigung freigegeben: an thronender Stelle der Tassilokelch, ein Geschenk des Gründers, 8. Jh.; links davon in einer zweiten Wandnische die Tassiloleuchter mit dem Scheibenzkreuz (erstes Viertel des 12. Jh.); in einer dritten Nische der Codex Millenarius Minor (9. Jh., ein Exponat der Stiftsbibliothek), ein romanisches Stehkreuz, ein Elfenbein-Diptychon, ein Reliquienglas (14. Jh.) und die Krümme eines gotischen Pastore. Die Wand, den Fenstern gegenüber, beherrscht ein Gobelin mit der Darstellung der Sage vom Goldenen Vlies. Der einzige Kasten, der an der dritten Wand steht, enthält ein Meßkleid von 1630 mit dem daraufgestickten Tod als Beherrscher aller Stände und daneben mehrere barocke Bucheinbände, Infeln, Totenkronen, usw. Den Abschluß dieser Schau über das seit Jahrhunderten angesammelte kirchliche Kulturgut bildet ein Reliquiar der heimischen Künstlerin G. Stöhr (1960).

Mit diesem, von der Stiftsvorsteherung unter beträchtlichen Kosten geschaffenen S c h a u r a u m d e r S c h a t z k a m m e r, ist einem von Freunden und Besuchern des Stiftes wiederholt ausgesprochenen Wunsch Rechnung getragen.

Altmann Kellner OSB

Heimathäuser und -museen

Heimatverein Bad Goisern

Am 2. Mai 1964 wählte die Vollversammlung des Heimatvereines Bad Goisern Hauptschulhauptlehrer Willi Kefer als Obmann und Oberoffizial Robert Zahler als Kustos an die Spitze des Vereinsvorstandes. Da der Goiserer Heimatverein nach dem Tode des Wissenschaftlichen Rates Franz Laimer, des verdienstvollen Chronisten und Forschers, immer mehr in den Hintergrund geraten war, hatte er allmählich den Kontakt mit der Umwelt und damit naturgemäß auch mit den in der Zeit verankerten kulturellen Aufgaben verloren. Die neuen Männer im Heimatverein begannen daher ihre Aufbauarbeit in der Erkenntnis, daß nur ein aktiver Verein Daseinsberechtigung besitzt. Sie zweifelten nicht daran, daß eine festgefügte Gemeinschaft, die überall Wurzeln gefaßt hat und die gewillt ist, auch Widerständen zum Trotz sich zum Wohle und zum Schutz der Heimat vor deren gänzlicher Überfremdung zu behaupten, imstande sei, die Vielfalt der Aufgaben zu meistern. So führte folgerichtig der Weg aus der geduldeten Verborgenheit direkt zur Gemeindevertretung und zum Bürgermeister – und damit im wahrsten Sinne des Wortes an die Öffentlichkeit.

Nachdem die Marktgemeinde dem Heimatverein im neuen Fremdenverkehrshaus drei Dachbodenräume mietweise zur Unterbringung eines Heimatmuseums zur Verfügung gestellt hatte, richtete dieser noch vor der offiziellen Eröffnung des Hauses eine „Konrad-Deubler-Stube“ und eine Schau mit altem Goiserer Hausrat unter dem Motto „Meiner Ähnl ihr Winkler!“ und „Mein Ähnl sein Eck“ ein. In der Stube des Goiserer Bauernphilosophen fand neben seiner reichhaltigen Bibliothek ein Großteil jener Erinnerungsstücke aus dem musealen Nachlaß Deublers Platz, mit dem der „Alte vom Primesberg“ sein Heim dekoriert hatte. In den von Fachlehrer Willi Kefer verfaßten „Informationen“ war alles Wissenswerte über den Philosophen im Bauernkittel zusammengetragen worden.

Anläßlich der am 29. Juli stattgefundenen Eröffnung des Fremdenverkehrshauses und des Kurparkes schloß nach der Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Leopold Ebenlechner auch das Heimatmuseum seine Türen auf. In seiner Ansprache umriß der Obmann das Programm des Heimatvereines in vier Punkten: 1. das gewonnene museale Heim als Stätte des Sammelns und Bewahrens immer anschaulicher zu gestalten, 2. das Andenken des Goiserer Bauernphilosophen Konrad Deubler wachzurufen und

wachzuhalten, 3. dem unwürdigen Ausverkauf alten Erbgutes durch direkte und indirekte Einflußnahme einen Riegel vorzuschieben — und 4. die Pionierarbeit am „Warmwasserstollen“ zwischen Steeg und Gosaumühle bis zur Auffindung der Therme fortzusetzen.

Der Arbeit am Gestalten gesellte sich schon nach wenigen Wochen der Plan zu, dem Museum in der Form eines „Dokumentenstüberls“ eine weitere Einheit beizufügen. Nach intensiver und zielgerichteter Sammeltätigkeit konnte am 5. Dezember in Anwesenheit des Bürgermeisters, des Kurdirektors, des Gemeindevorstandes und des Vereinsausschusses das „Dokumentenstüberl“, das einen Zeitbogen von rund 3000 Jahren umspannt, aus der Taufe gehoben werden. Die Wegspur führt von den Steinzeitfunden über bronzene Lappenäxte, eine römische Hipposandale, das „Köttlach-Skelett“ aus der Völkerwanderungszeit, einen Münzenschatz, spätmittelalterliche Ofenkachel, volkscundlich interessante Elßenwenger-Fotomotive, Steuervorschriften für Hans Nutz von Geusarnburg aus dem 17. Jh., Lithographien des Dorfes Goisern, das Jahrmarktprivileg vom Jahr 1830, Pergamente aus den Schreibstuben der Herrschaft Wildenstein, die Bildnisse der Goiserer Bürgermeister und jene der Weltkriegsgefallenen, Fotokopien von Deublerbriefen und persönliche Schreiben des Gelehrten und Deubler-Biographen Dodel-Port bis zur Markterhebungsurkunde Bad Goiserns aus dem Jahre 1952. Marksteine durchs pulsierende Leben des vergangenen Jahrhunderts und der Gegenwart bilden die Zeugnisse und Diplome des Medikus und Bürgermeisters Felix Perndanner aus dem „Baderhaus“, die Anerkennungsschreiben und das Demonstrierskelett des Goiserer Beinrichters Gottlieb Oberhauser, die Gändl-, Perr-, Kefer- und Peer-Geige sowie die Wiesinger-Geigenviola und das einschlägige Handwerkszeug der Goiserer Instrumentenmacher, die Zeichnungen, Ölbilder und Aquarelle des Färbermeisters Steinbrecher, der Deublerfreunde Kummer und Winkler, des Malers Alt, des akademischen Malers Paul Elßenwenger, des freischaffenden Künstlers Paul Gutscher und seiner Frau, des Malers und Graphikers Johann Pilz, des Kurarztes Dr. Alfred Bilowitzky und des Lehrers Hans Egelkraut, die Schnitzkunst Wiesingers und die Tonplastik des Goiserer Bildhauers Ägidius Gamsjäger.

Ein Zeugnis des kunstsinnigen Handwerksschaffens begnadeter Menschen unserer Zeit legt das von Hermann Peer geschmiedete Gittertor ab, das die Atmosphäre des kleinen Heimatmuseums hinter geschmeidigen Stäben und Ranken festhält.

In weiterer Folge plant der Heimatverein drei große Vorhaben: 1. die Erweiterung seines Museums durch eine Stube des alten Goiserer Handwerks, in der die Bergschuhmacher, die Nagelschmiede und die Drechsler in Werkstück und Werkzeug zu Wort kommen sollen, 2. das Aufstellen des alten Schmiedehammers aus der Goiserer Hammerschmiede am Mühlbach als eine Art Freilichtmuseum im Zentrum des Kurortes — und 3. die Errich-

tung eines Gedenksteines für den Goiserer Chronisten Franz Laimer und den Heimatdichter Hans Scheutz auf dem Gelände des Kurparkes.

Willi Kefer

Heimatismuseum Bad Ischl

Im Raum I Vorgesch. und Wildensteiner kamen zwei Vitrinen mit Fundgegenständen (Keramikscherben, Eisenfragmenten, einigen Münzen) sowie Foto, Bilder von den Restaurierungs-Arbeiten (d. d. Ischler Heimatverein) auf der Ruine Schloß Wildenstein zur Neuaufstellung. Im Vorgarten (Lehär) des Museums wurde die Figur und Steintafel des alten, abgetragenen Wiener-Brunnens in Gries aufgestellt.

Eine ganz besondere Sache war die Herausgabe eines herrlichen Farbbild-Kalenders „Das Bauernjahr 1965“ der OÖ. Stickstoffwerke Linz. Sämtliche Bilder mit Schnitzfiguren aus der großen Heimatkrippe (Kahlskrippe) des Museums. Es ging damit die Schönheit der Figuren und echte Volkskunst in alle Welt hinaus.

Die Besucheranzahl des Heimatismuseums belief sich von Mai bis Oktober 1964 auf 15 381 Besucher, die Krippenschau zu Weihnachten, Dezember — Jänner, 2540 Besucher.

Franz Dusch

Heimatismuseum Bad Wimsbach-Neydharting

Im Jahre 1964 wurde in 48 Führungen das Dr.-E.-Beninger-Heimatismuseum in Bad Wimsbach-Neydharting von 1240 Kurgästen und Besuchern aus dem In- und Ausland besucht, wozu noch Führungen kamen, die das „Österreichische Moorforschungs-Institut“ im „Stiftungshaus“, das „Internationale Moor-Museum“ im „Paracelsus-Haus“ und das „Jungschützen-Museum“ im „Stiftungshaus“ im Zuge ihrer Besuchergruppen mitbesichtigten.

Durch das große Interesse, das weite Kreise unserer Gemeindebevölkerung für vorgeschichtliche, geschichtliche und zeitgeschichtliche Fragen entgegenbringen, werden wir immer auf neue Fundstellen aufmerksam gemacht. Der unterzeichnete Kustos wird auch von der ländlichen Bevölkerung in wiederholten Fällen in Fragen der Beurteilung von Figuren und Bildern konsultiert und konnte auf diese Weise im konservierenden Sinne eingreifen, wie dies z. B. bei einer mit Sonnenrad, Hakenkreuz und Drudenfuß gezierten Decke im sogenannten Weberhäusl bei den Fischerteichen in der Ortschaft Neydharting geschah, die nunmehr konserviert in die Badtaverne übertragen wird. Gelegenheitsfunde am Waschenberg erregten erneut die Aufmerksamkeit der Fachleute und entgegen der ursprünglichen Annahme stellt es sich heraus, daß eine wesentlich größere, auf illyrischen und keltischen Fundamenten ruhende bajuwarische Siedlung angegraben wurde, die mit entsprechenden Vorbehalten in ihren Grundlagen auf frühe hallstattzeitliche Stufen zurückgehen dürfte. Das Siedlungsareal zu den von Doktor Beninger

bisher gefundenen Palisaden-Befestigungen erweist sich nach erstem Überblick um fünfmal größer als die bisherigen Funde. Über die von Kustos Schütz, Kurarzt Dr. Lechleitner und M. Pertlwieser (OÖ. Landesmuseum) begonnenen Ausgrabungen berichtet der letztere auf S. 162.

Als weitere Tätigkeit des Dr.-E.-Beninger-Heimat-Museums Bad Wimbach-Neydharting können wir berichten, daß unsere urgeschichtlichen, bronzezeitlichen und römischen Fundstellen am 23. November 1964 vom Direktor des OÖ. Landesmuseums, Hofrat Dr. W. Freh, Otto Stöber, Dr. E. Lechleitner, Direktor A. Feiler und Kustos F. Schütz begangen und besichtigt, und daß weitere Maßnahmen zur Sicherung und Erschließung des weitläufigen Geländes besprochen wurden.

Diese Fundstellen wurden im Anschluß daran auch vom Rat des wissenschaftlichen Dienstes der oö. Landesregierung, Dr. J. Reitinger, Herrn Pertlwieser, Herrn Dr. Lechleitner sowie Herrn Kustos F. Schütz untersucht und hierüber ein Lageplan erstellt. Alle diese Vorarbeiten sollen zu dem Ziele führen, daß die Fundstellen wissenschaftlich einwandfrei untersucht werden und bis dorthin von allen Bodenveränderungen bewahrt bleiben. Entsprechende Bemühungen, d. h. Absprachen mit den Grundbesitzern und die nötigen kartografischen Erfassungen, wurden im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen und Behörden durch unseren sehr agilen Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein im Sinne der Heimatpflege durchgeführt. Die Marktgemeinde, der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein und nicht zuletzt interessierte Privatpersonen haben uns dabei tatkräftigst unterstützt. Lobenswert ist auch die großzügige und verständnisvolle Förderung und Unterstützung durch meist bäuerliche Grundbesitzer, was hiemit zu ihrer Ehre ausdrücklich als vorbildlich erwähnt werden soll.

Schutzbedürftig wären nicht nur unsere ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler, sondern auch die nur in wenigen Exemplaren dokumentierten Bücher des Handwerks, der Bauern und des Bürgertums. Gerade diese vordringliche Arbeit wurde im Kreis der o. e. Personen bei den Besichtigungen unserer prähistorischen Fundstelle immer für notwendig und wichtig erkannt.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die unter Denkmalschutz zu stellende älteste Hammerschmiede Österreichs des Herrn Walter Kregl besichtigt, wobei sich im besonderen Herr Staatssekretär und Kammeramtsdirektor Doktor V. Kotzina und Rat des wissenschaftlichen Dienstes der oö. Landesregierung, Dr. J. Reitinger, im positiven Sinne zu einem Kuratorium zur Erhaltung dieses einzigartigen Denkmals ausgesprochen haben. Das Bundesdenkmalamt wurde hiezu ebenfalls eingeschaltet.

Ferner wurde von der im Jahrbuch 1964 des OÖ. Musealvereines veröffentlichten Arbeit von Frau Oberstaatskonservator Dr. Hertha Ladenbauer-Orel mit dem Titel „Neydharting schon im 13. Jh. ein Moorbad“ ein Sonderdruck mit einem Vorwort von Otto Stöber in der Schriftenreihe des „Österreichischen Moorforschungs-Institutes“ in Bad Neydharting herausgebracht.

Unser Dr.-E.-Beninger-Heimat-Museum hat in Zusammenarbeit mit dem „Österreichischen Moorforschungs-Institut“ auch intensive Vorarbeiten zum Schutz der Moor-Flora und -Fauna eingeleitet und in Belangen des Naturschutzes, des Heilmoor-Schutzes und des Wasserschutzgebietes maßgeblich eingegriffen und darüber hinaus Einfluß auf die Samensammlung von Moorpflanzen zur Erweiterung des „Pfarrer-Hiegelsberger-Moorgartens“ genommen.

Unser Dr.-E.-Benninger-Heimat-Museum hält im Rahmen des „Verbandes Österreichischer Privat-Museen“ engen Kontakt mit

dem „Verband österreichischer Volkshochschule“,
 dem „Österreich-Institut“,
 der „Akademie der Wissenschaften“,
 dem „Notring wissenschaftlicher Verbände“,
 der „Vereinigung der kooperativen Forschungs-Institute“,
 der „UNESCO“ und
 der „ICOM“,

um auf diese Weise Verbindung mit den zuständigen österreichischen und internationalen Stellen aufrecht zu erhalten.

Im Berichtsjahr wurde in besonders feierlicher Form der zehnjährige Gründungstag der nachgenannten Stiftungen gefeiert:

„Arbeiterhilfe-Stiftung“
 „Caritas-Stiftung“
 „Dr.-Zamenhof-Esperanto-Stiftung“
 „Victor-Gschiel-Stiftung für Jungschützen“
 „Hofrat-Dr.-J.-Kowarschik-Stiftung“

Gemäß Stiftungsbrief erhielten rund 50 Personen einen kostenlosen 14tägigen Studien- bzw. Erholungsaufenthalt im Moorbad Neydharting nebst dessen Kurmittel.

Im Berichtsjahr konnte das Kuratorium unseres Dr.-E.-Beninger-Heimat-Museums auch initiativ an der Errichtung des „Neydhartinger Verkehrs-Museums“ mitwirken, das unter Leitung von Oberbaurat Dipl.-Ing. R. Desbalmes vom Österreichischen Eisenbahn-Museum bereits die letzte Lokomotive „Anna“ und den Salonwagen Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I., die auf der Strecke von Gmunden über das Territorium von Bad Wimsbach-Neydharting fuhr, im Freilicht-Museum sicherstellte, und drei Räume für sehenswerte Exponate, Gründungskonzessionen dieser Bahnlinie usw. fertigstellen.

Schließlich ist das Dr.-E.-Beninger-Heimatmuseum in Zusammenwirken mit dem „Verband Österreichischer Privat-Museen“ außerordentlich intensiv an den Vorbereitungen für das im Jahre 1966 geplante mitteleuropäische „Symposium celticum“ beteiligt, das im „Paracelsushaus“ des Moorbades Neydharting stattfindet und wobei im Rahmen unseres Dr.-E.-Beninger-Heimat-

Museums auch Otto Stöbers internationale Pentagramm-Sammlung ausgestellt werden wird.

Franz Schütz

Heimathaus Braunau am Inn

Im Laufe des Jahres 1964 wurde die seit Jahren vom Heimatverein als Eigentümer des Heimathauses, Bezirksmuseum Braunau, Eigentümer auch des ersten Heimathauses (Glockengießerhaus) betriebene Bildung des Kuratoriums für das Bezirksmuseum vollzogen, das Kuratorium konstituiert und von ihm der Vorschlag erarbeitet, der vom Gemeindeausschuß mit dem Voranschlag 1965 mitbeschlossen worden ist.

Dem Kuratorium gehören an: je drei Vertreter des Heimatvereines, darunter statutengemäß unbedingt der Kustos, und der Stadtgemeinde, und zwei Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Braunau beziehungsweise des Bezirksfürsorgeverbandes.

Im Zuge der Bildung des Kuratoriums wurde das im Eigentum des Heimatvereines befindliche erste Heimathaus in das Eigentum der Stadtgemeinde Braunau übertragen, die nun beide Heimathäuser (Museumsgebäude) zu eigen besitzt.

Der Heimatverein bleibt Eigentümer der Sammlungen des Bezirksmuseums. Dem Kuratorium obliegt deren Verwaltung, die Bestellung des Hauswartes, der praktisch als städtischer Bediensteter übernommen wurde und es wählt die Funktionäre, wobei der Kustos nur mit Zustimmung der Vertreter des Heimatvereines gewählt werden kann.

Die Bildung des Kuratoriums sichert den finanziellen Bestand des Heimathauses, Bezirksmuseum Braunau, und gewährleistet gleichzeitig die freie kulturelle Arbeit des Heimatvereines. Es darf als eine glückliche Verbindung von öffentlicher Hand und freier Vereinstätigkeit bezeichnet werden.

82 Stück, hauptsächlich volkskundliche Gegenstände, Münzen und Medaillen, wurden 1964 erworben. Wenn notwendig, habe ich selbe gereinigt und restauriert, und dann in die betreffende Abteilung eingereiht.

Über 2000 Besucher hat das Heimathaus zu verzeichnen, die sich allgemein lobend über die Reichhaltigkeit der Sammlung aussprechen.

Sepp Auer

Stadtmuseum Eferding

Das am 14. Oktober 1962 in Anwesenheit des Bundesministers für Unterricht Dr. Heinrich Drimmel feierlich eröffnete Stadtmuseum Eferding im Starhembergischen Schlosse konnte bereits im Jahre 1963 eine beachtliche Besucherzahl aufweisen, die im Berichtsjahr bei weitem übertroffen wurde.

Im Laufe des Sommers 1964 fanden sich insgesamt 1987 Besucher ein. Davon waren 1346 Jugendliche aus Volks-, Haupt- und Mittelschulen, die meist als geschlossene Klassen gelegentlich ihrer Sommerwanderungen im

Bereiche um Eferding ins Museum kamen. An Erwachsenenbesuchen konnten 641 gezählt werden. Durch die mit künstlerischen Fotokarten ausgestatteten Werbebriefe und durch Werbeplakate wurde in diesem Jahre zum ersten Male für den Besuch des hiesigen Schloßmuseums in der breiten Öffentlichkeit wirksam geworben. An Sonn- und Feiertagen wurde vom 1. Mai bis 30. September in der Zeit von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr ein regelmäßiger Museumsdienst gehalten. Ansonsten war die Besichtigung nach vorheriger Anmeldung beim Stadtgemeindeamt oder im Schloß Starhemberg in Eferding möglich.

Das Stadtmuseum Eferding ist im 2. Stockwerk des Alten Schlosses untergebracht und weist nachstehende Gliederung auf: Ahnensaal, Fürstlich Starhemberg'sches Familienmuseum und Heimatmuseum. Während das Familienmuseum in drei Sälen, dem Porzellansaal, dem Kostümsaal und dem Waffensaal besichtigt werden kann, gliedert sich das Heimatmuseum in den Schaunbergersaal und in den Zunftsaal. Ein dritter, kleinerer Raum ist dormalen im Aufbau begriffen und wird als Eferdinger Heimatstube mit bäuerlicher Volkskunst aus dem Raume um Eferding ausgestattet werden. Aus den noch vorhandenen Beständen des starhemberg'schen Privatbesitzes, aus dem Stadtarchiv und durch Spenden konnten die Schausammlungen durch etliche Sehenswürdigkeiten bereichert werden. Darunter sind zu nennen: ein Quartettisch mit profilierter Kelheimer Platte aus dem 17. Jh., eine Marmorbüste samt Piedestal der Fürstin Fanny Starhemberg, ein Ölporträt der Fürstin Camillo, die Stadtrechtsurkunde von 1667, eine ehemalige eiserne, tonnenförmige Regimentskasse aus dem alten Posthof in Eferding und eine mehrfärbige geologische Karte des Eferdinger Beckens unter Glas und Rahmen. Insgesamt umfaßt das Museum derzeit 2166 im Inventar verzeichnete Schaustücke.

Heimatbund Eferding

Museum der Stadt Gmunden

Das Museum Gmunden ist derzeit durch den Umbau des Trauntores sehr in Mitleidschaft gezogen. Da sich durch den Gebäudeumbau im Kammerhof für das Museum auch große räumliche Verschiebungen ergeben werden, wurde von der Stadtgemeinde Gmunden eine völlige Neu-Aufstellung des Museums beschlossen. Die Vorarbeiten dafür bestehen in erster Linie in einer gründlichen Neu-Inventarisierung und Verpackung der Gegenstände. Wegen Raummangels kann leider eine Verlagerung während der Bauperiode nicht erfolgen.

Die umfangreichen Arbeiten haben die Berufung von Frau Elfriede Prillinger als Kustos seit 1. 9. 1964 veranlaßt, Ehrenkustos Oberschulrat Alexander Reisenbichler steht weiterhin dem Museum mit Rat und Tat bei.

Es ist noch nicht abzusehen, wieviele einzelne Gegenstände und Schriften

das Museum besitzt, doch dürfte die Zahl von 20 000 mindestens erreicht, wenn nicht wesentlich überschritten werden.

Elfriede Prillinger

Museum in Hallstatt

Im Mittelpunkt der Tätigkeit stand die Grabung April–Mai im Gelände des Friedelfeldes in der Lahn. Es konnte noch im letzten Augenblicke vor Beginn der Tunnelarbeiten reiches Material geborgen werden, wenn auch der größte Teil der Fläche nicht mehr durchgegraben werden konnte.

Es wurden die Grundmauern einer neuen Villa freigelegt. Mehrere für Hallstatt neue Töpferstempel wurden gefunden. Am Berghange, unterhalb des Salzbergweges, kamen zwei mächtige Mauern zum Vorschein, die beweisen, daß die römische Siedlung hoch hinaufreichte, was auch aus Sigillata-Funden hervorgeht.

Viel später, beim Neubaue des Riezinger-Hauses, kam ein römischer Schädel zum Vorschein, dessen viele Bruchstücke jetzt im Anatomischen Institute der Innsbrucker Universität zusammengesetzt werden. Dort wurde auch viel Keramik gefunden. Neben Terra sigillata und hauskeramischer Ware fanden sich ausgezeichnete Topfscherben, die einwandfrei dem Spätlatène angehören und vollkommen mit den Funden von der Dammwiese übereinstimmen. Ein Scherben der ausgezeichneten Graphittonware ist sogar mit den charakteristischen Bodenzeichen versehen. Da möglicherweise einige Stücke dem Mittellatène angehören können, ist die vorrömische Besiedelung der Lahn auch für diese Zeitabschnitte nachgewiesen. Darüber wird im Jahrbuche des OÖ. Musealvereines für 1966 berichtet werden.

Im Museum wurden die laufenden Arbeiten durchgeführt, verschiedene kleinere Neuaufstellungen vorgenommen. Die Besucherzahl ist gleichbleibend und betrug für das Berichtsjahr rund 28.000.

Für das Jahr 1965 wird eine kleine Ausstellung von seltenen Bildern aus Alt-Hallstatt vorbereitet.

Dr. Friedrich Morton

Heimatverein Haslach

1. Heimathaus: Das Jahr 1964 war für das Heimathaus Haslach wieder erfolgreich. Besondere Freude löste die sehr gut gelungene Restaurierung der Bürgergardefahne (1840) aus. Herr Hermann Hayböck hat diese mühevollen Arbeit durchgeführt, Seide und Malerei ergänzt.

In frischen Farben zeigt sich auch eine alte Schmuck- oder Briefkassette, deren Restaurierung Herr Oberschulrat Sepp Auer in Braunau besorgte.

Neuerwerbungen: Krösenschachtel, Erstlingswäsche, Musterbänder, ein Nähtuch, Kinder-Halskrausen, Kinderstrümpfe – alles Handarbeiten

aus der Zeit 1870–1880; ein Paar Frauenstrümpfe, weiß, handgestrickt, die Merkbuchstaben mit gelben Perlen genäht, ein handgestricktes weißes Tuch – 1870, ein Fächer – 1880, eine Flachsheckel, ein Schweifbrett, ein schönes Weberschifferl, ein Salzgewicht aus Stein – 6 Pfund, die Marmorgrabplatte – Maria und Johann Schartner, Eltern des Abtes Gilbert Schartner, ein Kerbholz, ein Bandlwebstuhl, ein Eierbecher aus Holz – schwarz, ein hölzerner, sehr schön geschnitzter Buttermodel, ein Messingkruzifix, ein Rosenkranz mit großen, schwarzen Holzperlen, ein Schellenkranz für Pferde, ein Spinnrocken – Brautrocken. Als Leihgaben erhielten wir Back-Zierformen, 15 Stück mit 26 Formen (fester Wasserteig wurde in die Formen gepreßt; mit diesen Gebilden wurden meist die Allerheiligenstriezel verziert). Der pensionierte Webmeister Leopold Gruber, ein Haslacher, fertigte auch für das Heimathaus eine Weihnachtskrippe mit 22 zierlich geschnitzten Figuren an. Der Leinenweber fehlt nicht, es kommt noch der Taubenjokl dazu. Zwei als Scherben in einer Truhe im Heimathaus entdeckte Seltenheiten von Sandl-Bildern wurden von Herrn Hermann Hayböck restauriert. Sie tragen cyrillische Beschriftung und zeigen: Josef mit dem Jesuskind und Johann Nepomuk und die Gemahlin Wenzels bei der Beichte. Beide Bilder sind Kostbarkeiten unter den Hinterglasbildern.

Die Bücherei des Heimathauses wurde geordnet und ein Verzeichnis angelegt – 330 Bände. Unter den Büchern sind besonders wertvoll: Chronik von Haslach 1925–1941 von Herrn Schuldirektor Josef Werner. Topographie des Marktes über die Zeit von 1809 bis 1939 von Herrn Schuldirektor Anton Bohmann. Kneip-Zeitung der Haslacher Studenten und die Berichte über die Haslacher Studententage mit den Aufzeichnungen und Zeitungsmeldungen über die großen Festlichkeiten des Marktes von 1894 bis 1928, geführt von Dr. Fritz Fraunberger, Landesgerichtspräsident in Wien.

Bei Gruppen- und Einzelführungen besuchten im abgelaufenen Jahr 1300 Personen unser Heimathaus.

2. **W e b e r e i - F a c h m u s e u m** : Nach gründlichen Überlegungen durch den Ausschuß wurde durch Herrn Architekten Dipl.-Ing. Reinhold Kroh die Planung für den Umbau des alten Volksschulgebäudes durchgeführt und der Plan durch die beh. Baukommission genehmigt. Mit den Umbauarbeiten wurde begonnen. Es wurde eine Werbeschrift aufgelegt, in der die Gestaltung des Fachmuseums kurz erläutert wird. Der Voranschlag für den Bau nennt einen Betrag von 1,5 Millionen Schilling. Eine von den Werbeaktionen für dieses Museum, das ein Anziehungspunkt für den ganzen Bezirk werden soll, hat über Ersuchen des Heimatvereines unser Herr Bezirkshauptmann, Wirkl. Hofrat Dr. Wilhelm Blecha, bei den Gemeinden des Bezirkes Rohrbach in die Wege geleitet. Sehr erfreulich ist die positive Einstellung der Kammern.

3. **Mitgliederwerbung.** Durch die heurige Mitgliederwerbung stieg die Zahl der Mitglieder des Heimatvereines auf 94.

Hermann Mathie

Adelheid Längle